

AB

38 ¹⁹/_h 1





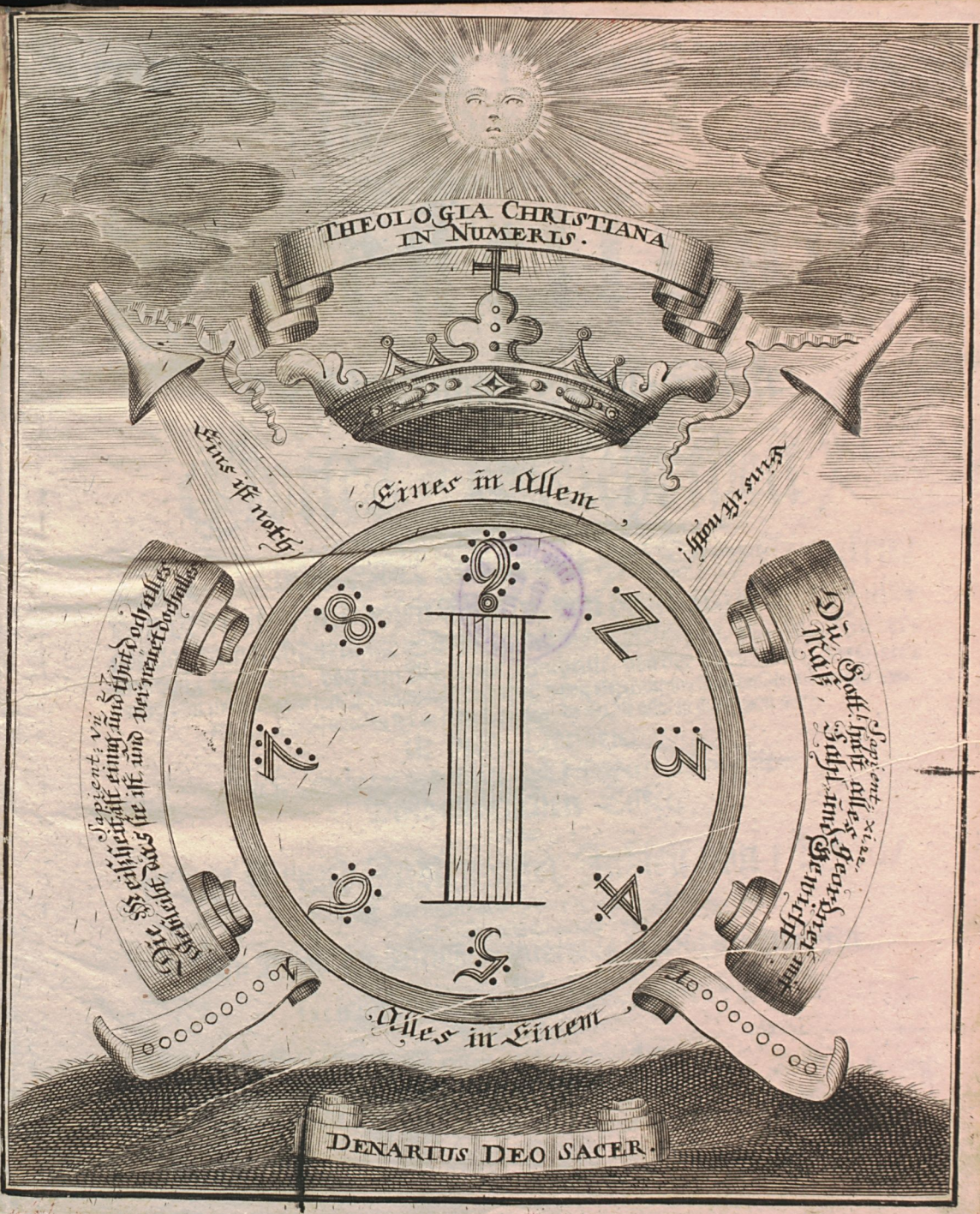
Handwritten scribble or signature

Handwritten scribble or signature









THEOLOGIA CHRISTIANA
IN NUMERIS.

Eins ist nötig

Eines in Allem

Eins ist nutz

Sapient. vii. 27.
Die Weisheit ist einig und hat doch alles
erschaffen. Das was sie ist und was nicht doch alles

Sapient. xii. 22.
Gott hat alle Geordnet nach Maß und Gewicht

Alles in Einem

DENARIUS DEO SACER.





THEOLOGIA CHRISTIANA IN NUMERIS.

Das ist:
Sonderbahre

Darstellung,

wie
Die Fürnehmsten Haupt-Stücke
Christlicher

Gottes = Gelehrtheit



als nämlich,
Die Lehre von Gott und dessen ^{ger} Drey-Einigkeit/
von den guten und bösen Engeln, von dem nach Gottes Bilde
geschaffenen und durch die Sünde verderbten Menschen, von der Wieder-
bringung in Christo, von dem Abfall des Antichrists, von der Vollendung des Guten
und Bösen zur Seligkeit und Verdammnis, auch endlich von Ueberantwortung des Reichs an den Va-
ter, zur Offenbahreung der grossen Ewigkeit, da Gott alles in allem seyn wird,

in dem Denario

der so-geannten und alhier nach besonderer Art reducirten
Pythagorischen Tafel,

oder

in den Grund-Zahlen aller Zahlen von 1 bis 10/
auff verwunderungs-würdige Weise

fürgebildet und-enthalten sind.

Zum Dienst der Weisheit-Liebenden deutlichst entworffen

von

ISIDORO CHARISIO LOGOTHETA,
Philyro-Politano.

Gedruckt zum ersten mahl im Jahr Christi 1702.

Nun aber, nach Erfüllung eines mehr als dreyssig-jährigen Alters, mit Verbesserung
vorheriger Druck-Fehler, sonst aber ganz ohne Veränderung, aniso von neuem aufgelegt, und
mit der bey erster Ausgabe versprochenen besondern Zugabe vermehrt.

Im Jahr Christi 1734.

Zu finden bey Joh. Jacob Haug, Buchhändlern in Berlenburg.

LIBER COSRI

Part. I, §. LIX, pag. 26,
70. Buxtorfio Interprete.

De numerandi ratione per Denarium omnes consentiunt in Oriente & Occidente. Quæ ratio impulit eos, ut subsisterent in Denario: nisi quod sic acceperint ab eo, qui id incepit?

Et


Part. IV, §. XXVII, pag. 317,
Eodem Interprete.

Describuntur hæc in libro isto (Jezirah) per *Mysterium Decem Unitatum*: de quibus *ubique terrarum consentiunt in Oriente & Occidente*. Non inducti ad hoc a Natura, vel præponderatione & persuasione Intellectus; sed *occulto instinctu divino*.

Gebrauch der unten pag. 2. befindlichen

Pythagorischen Tafel,

vor die Unerfahrenen.

iese Tafel ist nichts anders, als das in die Form eines Vier-Ecks be-
quehmlich-gebrachte Ein mahl Ein: welches zur Multiplication oder
Vervielfältigung der einen Zahl durch die andere auff nachfolgen-
de Weise dienlich ist. Als zum Exempel. Wenn man wissen wollte, wie viel
8 mahl 9 wäre: so suche man die 8 unter der 1 zur lincken Hand von oben herun-
ter, und, wenn man sie mit dem Auge gefasset, so fahre man von der 8 in gerader
Linie nach der rechten Hand zu, bis unter die oben-stehende 9; so wird man in dem
jenigen Fächlein, wo die beyden Linien von der 8 und 9, als in einem Winckel
der vierten Ecke, (von der 1 an zu rechnen,) mit einander zusammen treffen. Die
Zahl 72 befinden, welches die verlangte Zahl ist. Wollte man aber (welches
einerley ist) wissen, wie viel 9 mahl 8 wäre: so hat man so wohl hierbey, als bey
aller Multiplication, (die über zehen mahl zehen sich nicht erstrecket,) bey-
derseits auff gleiche Weise zu verfahren.

(Betrachtung)

Ueber das vorher-gesetzte Kupffer-Blat:
(oder, Mystische Kupffer-Bild.)

DU wunderbahres Ein! das sonst den meisten Augen,
Nach äusserlicher Form, klein und verächtlich scheint:
Weil ihrem Urtheil nach nur grosse Dinge taugen,
Die nach dem Augenschein man groß zu seyn vermeynt.
Hier zeigest du dich auch einmahl in deiner Grösse/
Und bist dem/ der dich kenn't/ ein zeh'n-fach Seyten-Spiel:
Macht schon dein stiller Klang von aussen kein Getöse;
So macht derselbe doch im Geist der Freuden viel.
Die andern Zahlen sind umb dich herum gesetzt,
Wo die gezeh'ne Null dir einen Umb-Kreis giebt:
Und dennoch solches Rund die Freyheit nicht verlehet,
Die deiner freyen Macht vom Anfang hat beliebt.
Ein' jede zeigt an/ wie viel sie dir zu dancken/
Dass sie aus Nichts durch Eins ein Etwas worden ist:
Durch dich verbleiben sie in vor-bestimmten Schranken;
Weil du in jeglicher Anfang und Ende bist.
Dein Eben-Bild die Zwey schau't auff die theure Sechse;
In welcher Sie das Bild der Drey-Zahl auffgericht:
Die treu-verblieb'ne Vier sieht auff ein falsch Gewächse;
Womit die Achte noch den Bund der Treue bricht.
Die heilig-werthe Drey schaut auff die heil'gel Sieben/
Die die verirr'te Sechs zu ihrer Ruhe bring't:
Die abgewich'ne Fünff ist unten liegen blieben,
Da die vollkomm'ne Neun sich dir zu Haupte schwing't.
Und zwar wird alles diß durchs Creutz in Eins gezogen;
Ob schon der Wunder-Zug nicht in das Auge fällt:
Durchs Creutz wird jedes Ding nach Waage-Recht gewogen;
Bis ein gerader Stand die Gleichheit wieder stellt.
Wann dieses durch die Neun zu der Vollendung gehet;
So legt ein neuer Blick uns neue Wunder dar:
In dem das Wunder-Ein aus Sehen hier entstehet;
Und sich am Ende zeigt, was erst am Anfang war.

W Leser!

O Leser! merck wohl diß wunderbahre Zehen/
 Bedenck, wie Eins und Zeh'n Ihm Gott geheil'get hat;
 Weil wir im Zeh'n das Eins vereinsten wieder sehen:
 O Eins / (nicht Viel,) mach' du nur uns're Herzen satt!
 Denn dir, O Eins! gebührt die Königliche Krone;
 Du warest / bist / und bleibst stets die Monarchen-Zahl:
 Doch nimmst zur rechten Hand auch Theil an deinem Throne
 Die nah-verwandte Zwey / nach deiner Liebes-Wahl.
 Sie nimmt von dir das Reich, und wird dir's wiedergeben;
 Du ehr'st dein Eben-Bild, und dieses ehret dich:
 Die freche Achte zwar, die setzt sich auch darneben;
 Doch deine Einfalt weißt die Vielfalt hinter sich.
 Denn, ist's das Eins allein, das sich in Allem zeigt;
 So muß hinwiederumb Alles in Einem seyn:
 Was demnach vor dem Ein sich nicht in Demuth beuget;
 Das zünd't ein Feuer an zu seiner eig'nen Pein.
 Viel Tullen gelten nichts / wo Eins bey ihnen fehlet;
 Das durch der Weißheit Krafft Eins bleibt / und alles thut:
 Das alles mit sich selbst aus höchstem Recht vermählet;
 Wo Maasß Zahl und Gewicht auff einem Grunde ruh't.
 O selig, wer so dann die wahre Stimme höret,
 Die uns das Eins ist noch! in Ohr-und Herzen schrey't:
 Wer solchem Ruffe folgt, und thut, was er ihn lehret,
 Dem ist in seinem Nichts das Ein zum Trost bereit.
 Wer keine Ohren hat / der mag mit Augen lesen,
 Was hier vom Wunder-Ein die schlechten Blätter ziert:
 Und durch der Sonnen Licht zu sehen erst genesen,
 Was unsern Sinn durch Eins zur Gott's-Gelchtheit führt.

NB.

In dem Zahl-Circul des Kupffer-Blats sind die Monadici, 2, 3, 4, 5, 6,
 7, 8, 9, umb die 1 herum nach natürlicher Ordnung und Folge gesetzt.
 Wie sie aber noch auff eine andere besondere Art können disponiret werden:
 davon wird etwa in der weitern Erläuterung hiernächst etwas zu melden seyn.

℥) ○ (℥)
 ℥

Erlä.

Erklärung

Einiger oft-vorkommenden verkürzten und lateinischen
Wörter vor die Unerfahrenen.

Z. E. bedeutet so viel, als: zum Exempel.

U. s. w. bedeutet so viel, als: und so weiter.

Analogie, bedeutet ein gleichförmiges Verhalten eines Dinges gegen das andere.

Schema, eine Vorbildung.

Character, ein Merk-Mahl/ oder Mahl-Zeichen.

Compositum, ein Zusammen-gesetztes.

Quadratum, ein Vier-Eck.

Continuation, eine Fortsetzung.

Progressus, einen Fortgang.

Multiplication, eine Ver-vielfältigung der einen Zahl durch die andere.

Addition, eine Zusammen-Rechnung verschiedener Zahlen.

Reduction, eine Zurückführung und Verwandlung größerer Zahlen in kleinere / und zusammen-gesetzter Zahlen in gewisse einzelne Zahlen / worinn jene verborgen stecken.

Revolution, eine Wieder-Kehr gewisser Zahlen in gleicher Art und Ordnung.

Immediate & explicite, unmittelbare und offenbarelich oder ausdrücklich.

Mediate & implicite, mittelbare und verborgentlich oder versteckter Weise.

Et sic in infinitum, und also immerwährend.

Mysterium, Geheimniß.

Confer, Besiehe / oder vergleiche.

Die übrigen Wörter sind entweder sonst bekannt, oder im Tractat erklärt.

Gemeiner Vor-Bericht/

an alle diejenigen,

welchen diese Schrift zu Gesicht kömmt.

S Als vor Gedanken bey vielen im ersten Anblick entstehen dürfften, welchen etwa im Buchladen, oder sonst, gegenwärtige Schrift vor Augen kömmt: solches kan der Autor, (der voriko aus gewissen Ursachen eines verdeckten Namens sich bedienet, aber zu anderer Zeit seinen rechten Namen kund zu geben keine Schem und Bedencken tragen wird,) schon vorher bey sich selber leicht erachten; und diesem nach von denen, welchen Er vor andern noch eine ziemliche Bescheidenheit zutrauet, sich eines solchen Urtheils versehen, daß sie den Vortrag dergleichen ungewöhnlicher Materie entweder vor einen Lufum Ingenii und Spiel der Gedanken, oder doch vor etwas so schwebres und danckeles, das ohne vieles Kopff-brechen ein ieder nicht verstehen könne, ansehen und halten werden.

Das Erstere betreffend: so ist es zwar gewiß, daß ein Gemüthe, welches von Natur lustig und geschickt ist, mit allerley besondern Erfindungen blosser Gedanken zu spielen, bey dieser Materie wohl gnugsamen Anlaß finden möchte, dergleichen Lußbus nachzuhängen. Jedoch gleich wie der Autor hierunter sich und seine Schrift zu prüfen nicht vergessen: also kann Er den Wahrheit-suchenden Leser wohl versichern, daß derselbe in dieser Schrift etwas gründlichers und bessers antreffen werde; als welche mit solchem Beweissthum ihren Vortrag rechtefertiget, daß ein Verständiger den richtigen Grund der Sache unmöglich läugnen kann, und verhoffentlich diese Arbeit auch wohl vielen sonst scharfsinnigen, aber von Christlicher Gaites-Gelehrtheit abgeneigten und zur Asteisterey inclinirenden Vernunftse-Geistern zu nicht geringer Uebersetzung dienen wird.

Das Letztere betreffend: so ist zwar auch an dem, daß es schwehr fällt, in dergleichen Dingen jedermann verständlich zu seyn; zumahl, wenn es dem Leser an Gedult und Aufmerksamkeit gebrechen will. Jedoch, gleichwie der Autor von Wahrheit-suchenden Lesern sich solcher Stücke nach Nothdurfft verseyhet: also hat Er auch seines Orts allen möglichen Fleiß und Sorgfalt angewendet, sich dermassen verständlich zu machen, daß auch ein Ungelehrter, der nur die Zahlen lesen und aussprechen, und nach ganz gemeiner Art etwas zählen und zusammen rechnen kann, auch sonst der Christlichen Lehre nicht so gar unerfahren ist, bey wässiger Gedult und Aufmerksamkeit, zum wenigsten das Haupt-werck dieser Schrift wird fassen und begreifen können.

Nur sind nachgesetzte Erinnerungen hochnöthig zu beobachten.

1) Daß man in Lesung des Tractätgens gute Ordnung halte, welche darinn bestehet: daß man zu erst die nächst-folgende größere Vor-Rede lese; und zu Mystrischer Deutung und Erklärung der Zahlen, (welche pag. 27 anhebet,) nicht eher sich begeben, biß man zuvor die nöthige Anweisung, (welche pag. 4 anfängt,) mit gutem Verstande völlig durchgesehen; als aus welcher auch der Unterricht zu nehmen, wohin die drey Zahl-Tafeln, (die pag. 1, 2, 3, nach einander folgen, und die man anfänglich nur obenhin ein wenig zu betrachten hat,) angesehen und gemeynet sind. Der Kupffer-Titul mit seiner Erklärung stehet zwar voran; wird aber erst nach geendigter Lesung des Tractätgens recht können verstanden werden.

2) Daß man nichts lese ohne nöthige Beyhaltung der dazu gehörigen Figuren, und zu dem Ende, wenn man auch schon das Tractätgen nicht gleich völlig wollte einbinden lassen, man dennoch selbiges von dem Buch-Binder einheften lasse: auch ferner, wo aus der S. Schrift gewisse Stellen angezogen sind, man solche fleißig und bedachtsam nachzuschlagen nicht verabsäume.

Hierauff folget nun die besondere Vor-Rede.



Vor-Rede.

Wohl-gesinnter Leser.

Sie von uralten Zeiten her bis auff diese gegenwärtige, so wohl in der sichtbarlichen Kirche Gottes unter Juden und Christen, als außser derselben unter den Heyden, sich je und je beydes Theologi und Philosophi gefunden, welche in den Numeris oder Zahlen etwas sonderliches und verwunderungs-würdiges erblicket, auch dasselbe auff mancherley Weise in Schrifften wirklich darzulegen sich bemühet haben: solches ist unter den Gelehrten zur gnüge bekant, und erfordert eben iso der Zweck dieses Vorhabens nicht, von einer so weitläufftigen Sache umständlich zu handeln, und die hierzu behörigen documenta aufzusuchen.

Gleich wie aber verschiedene Autores auff verschiedene Weise darüber ihre Gedancken geführet: also ist auch ihr Absehen hierinn unterschiedlich, und der Beyfall oder Beurtheilung derselben

rerjenigen, die es anzunehmen gehabt, nicht einerley gewesen. Einige haben nur *mathematicè* von den Zahlen gehandelt, und allein dasjenige angemercket, was von derselben generation und mannichfältigen dis- und composition sich natürlich befindet; auch gezeiget, wie solches zum Nutz der Zahl- oder Rechnungs-Kunst, und diese zur Auflösung vieler sonst schwebren dem gemeinen Wesen aber sehr nützlichen Rechnungs-Aufgaben, könne gebraucht werden. Andere haben *physicè* oder *magicè* davon geschrieben, und gezeiget, was in der Grösse und Proportion der Zahlen, auch so gar in deren Signis und Characteribus, vor natürliche Krafft und Wirkung verborgen liege. Noch andere haben *ethicè* und gleichsam *emblematicè* die Zahlen fürgestellt, und deren natürliche Beschaffenheit, wie die Rechen-Kunst solche anweist, auff allerhand tugendhafte Lebens-Regula als bequeme Sinn-Bilder appliciret und gedeutet. Wiederumb haben andere *propheticè* und *divinatoriè* die Zahlen ausgeleget, und lehren wollen, wie aus den Zahlen gewisser Jahre oder Zeiten, item gewisser Nahmen oder Wörter, und vieler andern Dinge mehr, etwas zukünftiges abzunehmen und zu schließen sey. Endlich haben noch andere auch *theologicè* und *mysticè* die Zahlen erkläret, und eine convenientz derselben mit denen göttlichen Glaubens-Lehren der Theologie zu zeigen sich beflisset. Unter allen diesen hat die erste und dritte Art den meisten Beyfall erlanget: und zwar, (wie es nicht unklärlich erscheinet,) theils umb der etwas mehr handgreifflichen Gewisheit, theils umb des allgemeinen weltlichen und bürgerlichen Nutzens, theils umb der grössern Deutlichkeit des Fürtrags, und theils umb des geringern Verdachts und weniger zubesorgenden Gefährlichkeit willen. Hingegen ist die

zwey

zweyte / vierte und fünffte Gattung allezeit von vielen verdächtigt gehalten, oder auch wohl gar verworffen worden: aus Ursachen, weil man solche *considerationes numerorum* entweder vor ungewiß und dunckel, oder vor unnöhtig und unnüßlich, oder auch wohl gar vor schädlich und gefährlich angesehen.

Da ich nun zwar nicht in Abrede seyn will, daß, gleich wie allen guten Dingen leichtlich wiederfähret, also auch dieses in allerley bedenklichen Mißbrauch von verschiedenen Leuten mag gezogen seyn; und daher aus Mangel gnugsamer Nachricht an seinem Ort gestellet seyn lasse, was man, (wie der sonst von solchen Dingen selbst beschryene *Henricus Cornelius Agrippa de vanitat. scient. cap. 16.* mit dahin stimmet,) auch etwa denen ehemahls verkehrerten *Valentinianern* und *Gnosticis* dñssals imputiren möchte: So kann doch der Mißbrauch den rechten Gebrauch selbst nicht aufheben; und bin wenigstens versichert, daß diese gegenwärtige Darstellung der Zahlen von einem bescheidenen und unparteyischen Gemühte gar leicht als unschuldig möge erkannt werden.

Denn ob zwar hierinnen intendiret wird, die *principalsten Wahrheiten* und *Hauptstücke* Christlicher Gottesgelehrtheit aus denen Zahlen fürzustellen: so ist es doch mit nichten dahin gemeynet, als wann besagte Christliche Wahrheiten an und vor sich selbst auff einem dergleichen Grunde beruheten, und daher solcher demonstration als eines *argumenti probantis* benöhtiget wären; sondern es wird dieses nur alhier gesucht, daß man dieselben *analogice ex numeris* fürstelle, und solche demonstrationem *analogicam* als ein *argumentum illustrans* nützlich anwende.

Welches dann gewislich umb so viel desto füglicher geschehen kann: weil diese Analogia von denen gemeinen modis comparandi darinn unterschieden ist, daß man das tertium comparationis nicht etwa in einer weitgehohsten Sache zeiget, die gleichsam gezwungen zur Vergleichung muß gezogen werden; sondern in einer solchen, die per naturam suam so bewandt ist, daß sie mit der Ordnung der auff dem Titul angezeigten Göttlichen Dinge und Wahrheiten durch dergleichen Analogie nothwendig übereinstimmen muß. Denn weil dieselben Göttlichen Dinge, die sich aus der grossen verborgenen Ewigkeit Gottes nach und nach eröffnet, (NB.) in eben einer solchen einfältigen und unverrückten Ordnung nach ihrer Art und Natur aus einander gehen, als wir an den Zahlen nach ihrer Art und Natur befinden: so ist leichtlich zu erkennen, daß unter allen bildlichen Dingen fast keines so bequemt sey, den vollständigen Zusammenhang solcher göttlichen Wunder uns so gleichförmig für die Augen zu stellen, als die Zahlen, und was an Natur den Zahlen gleichet; davon auch das Buch der Weisheit Zeugniß giebt, wenn es lehret, daß Gott alles mit Maß Zahl und Gewicht geordnet habe. Sap. XI. 22. Nicht, als hätte die Weisheit Gottes von nöthen gehabt, ihre Werke und Wunder nach menschlicher Rechen-Kunst zu überlegen und aus-zu-wircken; sondern, weil alles ihr Geschäfte schon von Natur in solcher Ordnung stehet, daß nichts als Maß Zahl und Gewicht, das ist, nichts als die höchste Proportion Gleichheit und Schönheit darinnen mag gefunden werden.

Und was kann wohl unter uns bekamter seyn, als daß die Heilige Schrift gleich anfangs durch die 6 Tage der Schöpfung

Auslegung der Zahlen.

fung und durch den 7den Ruhe-Tag, nachgehends aber durch die so eigentlich bestimmte Zahlen, die bey dem Bau der Arche Noah, der Stifts-Hütte Moses, und des Tempels Salomo von Gott sind vorgeschrieben worden, wie auch durch die Zahlen der Heiligen Offenbarung und der darinn enthaltenen Gesichter, ja durch viel hundert Exempel mehr, uns selbst gar deutlich zu erkennen gebe, wie die Weisheit Gottes in Maß Zahl und Gewicht ihre Werke ordne, und solche Zahlen eben deswegen uns so nahmbafft vorlege, daß wir merken sollen, es sey darunter etwas höhers und vortreflichers und auff geheime Weise fürgebildet.

Dieses nun einiger massen wahrzunehmen, hat gegenwärtige Schrift eine gute Anleitung geben wollen: welche man desto weniger zu verwerffen; ie mehr sie bey solcher Erklärung der Zahlen auch *specialiter* sich auff die Heilige Schrift selbst berufen können, wie nachgehends wird zu erschen seyn. Daher auch, wenn man weiter die alten Kirchen-Väter hierbey conferiren, und nachsuchen wollte, was sie in ihren Commentariis über die Heilige Schrift bey Gelegenheit solcher vorkommenden Zahlen angemercket, es gleichfalls ein geringes seyn würde, eine grosse copiam menschlicher testimoniorum zu colligiren, die solehem scripto zur Bestätigung dienen möchten. Allein, man hat hier mit allem Fleiß von dergleichen testimoniis abstrahiren, und auch diejenigen Scriptoros nicht einmahl zu rathe ziehen wollen, die de numerorum mysteriis ex professo gehandelt.

Wer Zeit und Gelegenheit hat: der mag nachsehen, ob und wie weit diese Darstellung mit demjenigen überein komme, was

Vorrede / von verschiedener

in vorigem seculo *Petrus Bungus*, Canonicus zu Bergamo, in Tractatu de Numerorum Mysteriis, und in diesem Seculo *Athanasius Kircherus* in Arithmologia de occultis Numerorum Mysteriis, sammt andern dergleichen Scr.benten, an das Licht gegeben.

Zum wenigsten kann versichern, daß hier kein plagium literarium begangen, noch aus einigem solchen Buche das geringste entwendet sey: sondern es ist ein Ausdruck desjenigen, was Gott dem Autori durch erste Veranlassung einiger mit ihm in genauer Gemeinschaft stehenden Liebhabern der Weisheit, (welche Er daher mit Theil nehmen lässet,) ohne allzunühsames Nachforschen einzusehen gegeben, damit es andern ihren Mit-Genossen zur Freude und Ergözung einfältig wieder mitgetheilet würde. Und ob man zwar in einem gewissen Indice Librario befunden, als sollte Anno 1544 eines *Autoris incerti Explicatio Theologica Numerorum ab Unitate ad Denarium* zu Paris in 4to heraus kommen seyn; welches dem Titul nach mit gegenwärtiger Darstellung eine grosse Verwandtschaft zu haben scheint: so hat man doch dieses Werck nie zu Gesicht bekommen; und weiß also nichts davon zu melden, ob und wie weit es in specialibus mit einander überein treffe.

Eben so wenig hat man sich allhier bekümmert, anderer Scribenten Gedancken und Observationes de Numeris, wo sie vielleicht denen gegenwärtigen zu wider scheinen, mit diesen zu conciliren: weil selbige ihren eigenen Autoribus zur Verantwortung heimfallen; und dieses andern zum Nachsinnen überlassen wird. Welches aber doch scharffsehenden Augen nicht eben allezeit so schwehr fürkommen mag, als es wohl vielen scheinen dürfte.

J. E.

Auslegung der Zahlen.

Z. E. von dem *Binario* wird sonst nicht das beste geschrieben, sondern man nennet ihn *numerum imperfectum*, quia sit absque medio, und *Pfellus* in libro de Arithmetica schreibt, es habe diese Zahl keine Gleichheit mit Gott, weil sie von der Einheit abgehe, und vielmehr die *materiam* und *formam* der geschaffenen Dinge vorstelle; gleichwie auch die *Pythagorici* (teste Plutarcho de Lide & Osiride) die Diadem *contentionem* & *audaciam* genennet haben. Und es ist auch dieses alles zum theil nicht ohne Grund, wenn der *Binarius* an sich nach diesen Umständen ganz abstracte und in einer Absonderung vor sich betrachtet wird: ja es kömmt mit uns gar nahe überein, wenn wir selbst den *Binarium* als das fundament aller Schiedlichkeit fürstellen. Inzwischen aber, wenn die zweite Zahl nach einem andern Grunde und in ihrer rechten Ordnung angesehen und betrachtet wird; so bleibet auch dasjenige wahr, worinnen solche Zahl als etwas vortreffliches von uns gerühmet, und mit dem Sohne Gottes selbst verglichen ist: also daß es nur auff geübte Sinnen hierbey ankömmt, die solche *contrarietates* mit einem verständigen Auge ansehen und vergleichen können.

Was sonst weiter gegen diese Darstellung möchte eingewendet werden; davon ist das wichtigste so wohl in *izo* folgender vorbereitenden Anweisung / als im Beschluff beantwortet: und soll diese Vorrede des geliebten Leser nun nicht länger aufhalten.

Nur wird gebeten, solche Arbeit, und zuvörderst *izt* erwähnte nöthige Anweisung zu rechter Verständniß derselben mit Bedacht und Aufmerksam vor die Hand zu nehmen: weil es sonst unnützlich seyn wird, in dergleichen Argumento iemand sich verständlich zu machen. Die so genannte *Tabula Pythagorica*,
Die

Vorrede von verschiedener Auslegung der Zahlen.

(Die in Monadicis Numeris bis auff den Denarium, und in den Compositis von dem Denario bis auff den Centenarium sicher erstreckt,) ist nebst p. 10. angewiesener Reduction der Numerorum Compositorum ad simplices seu monadicos das principalste Fundament zur Verständniß der ganzen Sache; wenn man nur aus nächstfolgender *Universal-Representation* die Mystische Bedeutung einer jeden Zahl von 1 bis 10 zugleich vorher ersiehet.

Will iemand in specie die *fragmenta* der alten *Pythagoricorum*, welche wegen ihrer Erkenntniß de Numeris in der Historia Philosophica sonderlich bekannt sind, wie auch des Platonis Lehre von den Zahlen, gegen diese Anmerkungen halten: der lese *Johannis Meursii Denarium Pythagoricum sive Tractatum de Numerorum usque ad Denarium qualitate ac nominibus secundum Pythagoricos*, editum Lugdun. Bat. ex officin. Johann. Maire 1631. in 4to; und des *Theonis Smyrnaei Expositionem eorum*, quæ in Mathematicis ad *Platonis* lectionem utilia sunt, mit der Lateinischen Version und gelehrten Notis *Ismaelis Bullialdi*, zu Paris 1644. in 4to majori heraus gegeben.

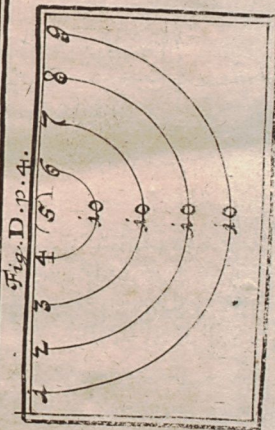
Hiermit, werther Leser / sey Gott befohlen, und nimm alles in Einfalt und Liebe an zu deinem Besten. Welches, wenn es also geschiehet, und dieser Vortrag von Verständigen beliebt wird: so ist der Autor nicht ungeneigt, dasjenige, was Er ihu seinem Vaterlande zu Liebe in Teutscher Sprache an das Licht giebt, auch denen Ausländischen zum Dienst in Lateinische Sprache zu übersetzen.



UNI-

chen Tafel.

9	1
9	2
9	3
9	4
9	5
9	6
9	7
9	8
9	9
9	1



REVUE DE LA BIBLIOTHEQUE

10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
8	7	6	5	4	3	2	1	0	9
7	6	5	4	3	2	1	0	9	8
6	5	4	3	2	1	0	9	8	7
5	4	3	2	1	0	9	8	7	6
4	3	2	1	0	9	8	7	6	5
3	2	1	0	9	8	7	6	5	4
2	1	0	9	8	7	6	5	4	3
1	0	9	8	7	6	5	4	3	2
0	9	8	7	6	5	4	3	2	1
9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
8	7	6	5	4	3	2	1	0	9
7	6	5	4	3	2	1	0	9	8
6	5	4	3	2	1	0	9	8	7
5	4	3	2	1	0	9	8	7	6
4	3	2	1	0	9	8	7	6	5
3	2	1	0	9	8	7	6	5	4
2	1	0	9	8	7	6	5	4	3
1	0	9	8	7	6	5	4	3	2
0	9	8	7	6	5	4	3	2	1



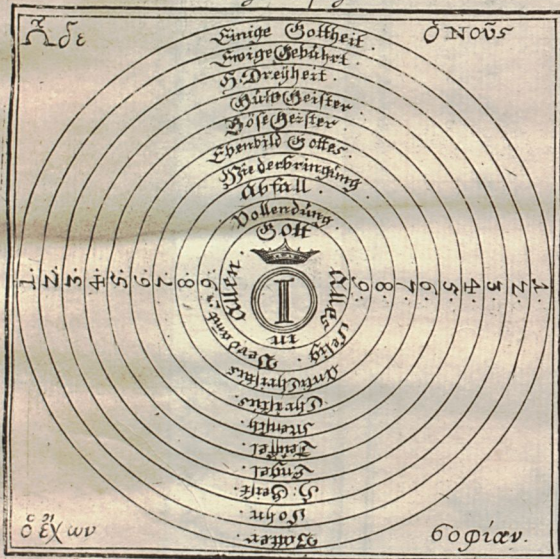
UNIVERSAL REPRESENTATION

Derer gesamten zehen Grund Zahlen nach ihrem Ursprung und Bedeutung: wie auch der so Vollständigen als aufgelöseten Pythagorischen Tafel.

Fig. A. pag. 1.

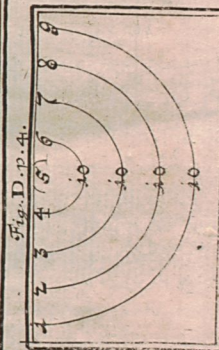
Fig. B. p. 2.

Fig. C. p. 3.



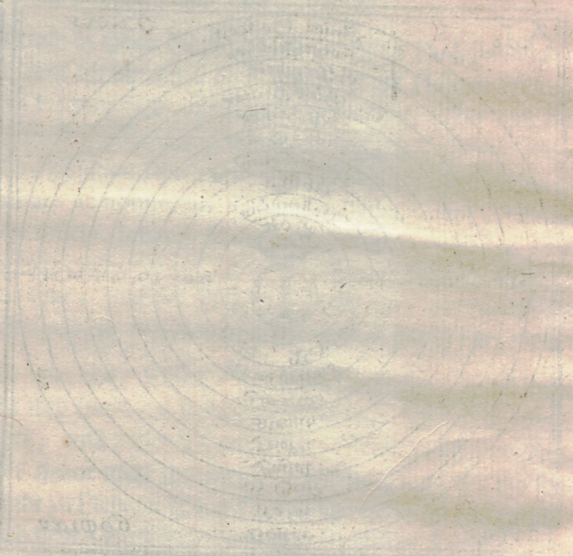
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2	4	6	8	10	12	14	16	18	20
3	6	9	12	15	18	21	24	27	30
4	8	12	16	20	24	28	32	36	40
5	10	15	20	25	30	35	40	45	50
6	12	18	24	30	36	42	48	54	60
7	14	21	28	35	42	49	56	63	70
8	16	24	32	40	48	56	64	72	80
9	18	27	36	45	54	63	72	81	90
10	20	30	40	50	60	70	80	90	100

1	2	3	4	5	6	7	8	9	1
2	4	6	8	1	3	5	7	9	2
3	6	9	3	6	9	3	6	9	3
4	8	3	7	2	6	1	5	9	4
5	1	6	2	7	3	8	4	9	5
6	3	9	6	3	9	6	3	9	6
7	5	3	1	8	6	4	2	9	7
8	7	6	5	4	3	2	1	9	8
9	9	9	9	9	9	9	9	9	9
1	2	3	4	5	6	7	8	9	1



UNIVERSITÄT SACHSEN-ANHALT

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

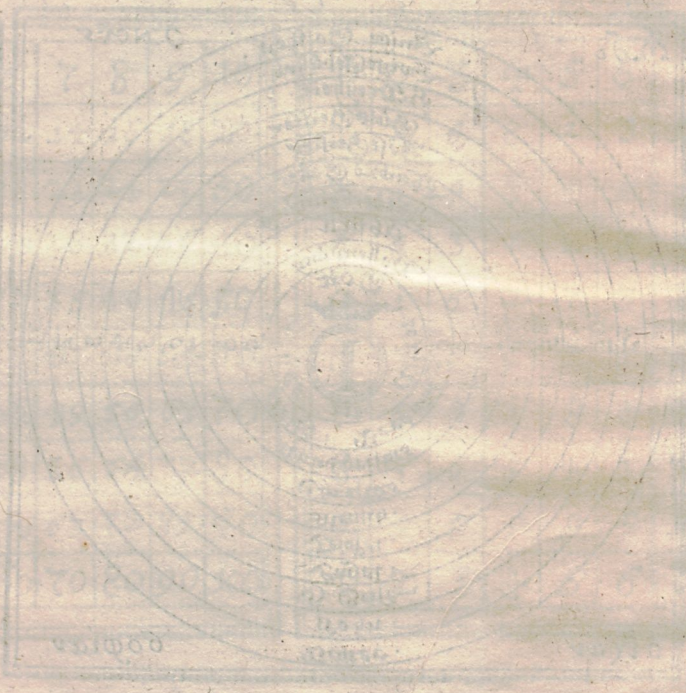


—
C
te
pe
zu
fo
ici

w
pl
3
fi
D
L
ni
le
N

al
ce
w
1

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
71	72	73	74	75	76	77	78	79	80
81	82	83	84	85	86	87	88	89	90
91	92	93	94	95	96	97	98	99	100



Gesamter leidung derselbigen untereinander.

Fig. a. d. p. 34.

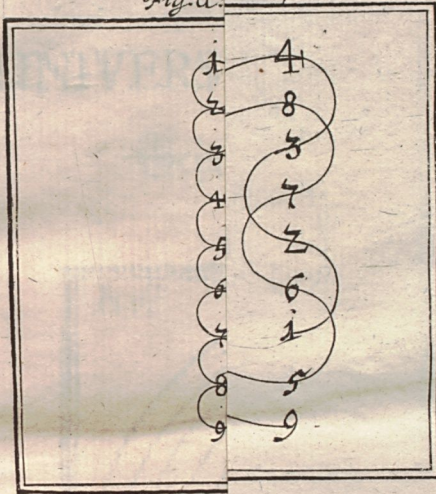


Fig. e. p. 36.

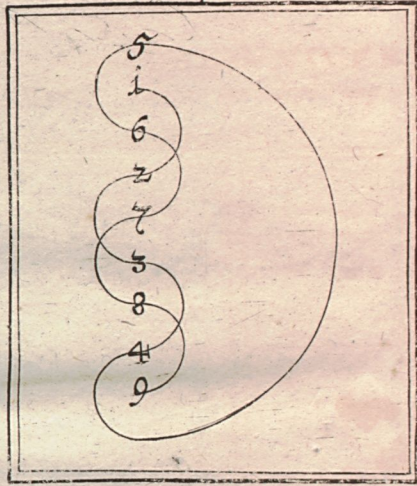


Fig. j. p. 44.

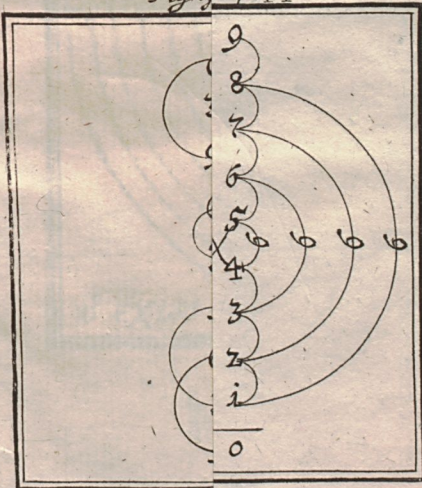
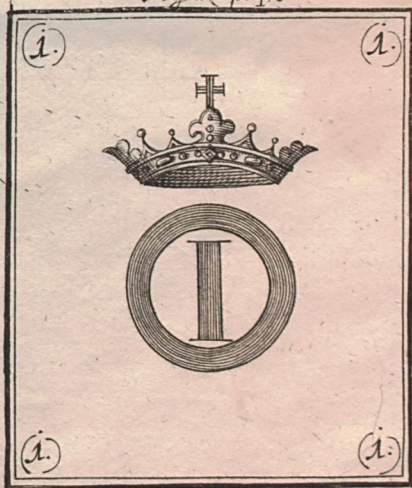


Fig. K. p. 46.



UNIVERSAL REPRESENTATION

Gesamter zehen besonderer Zahl Figuren: zu desto bequemerer Zusammenhaltung und Vergleichung derselbigen untereinander.

Fig. a. p. 28.

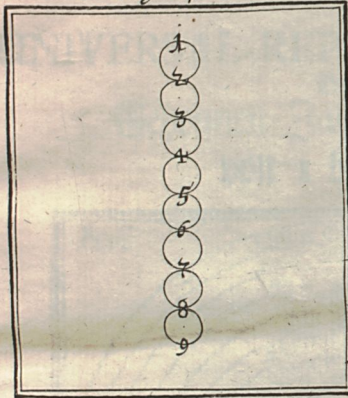


Fig. b. p. 30.

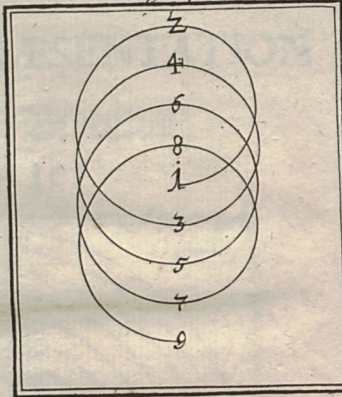


Fig. c. p. 32.

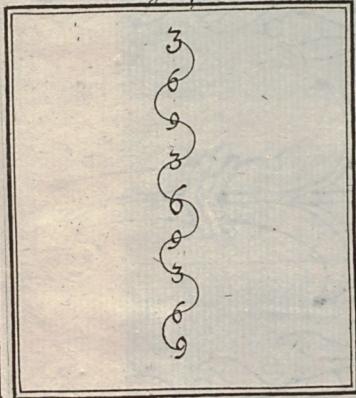


Fig. d. p. 34.

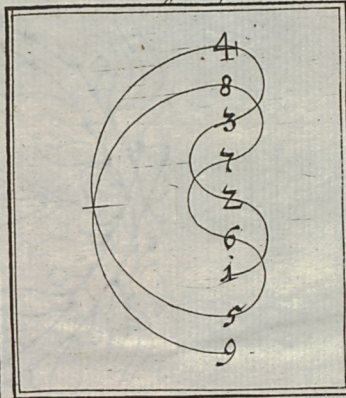


Fig. e. p. 36.

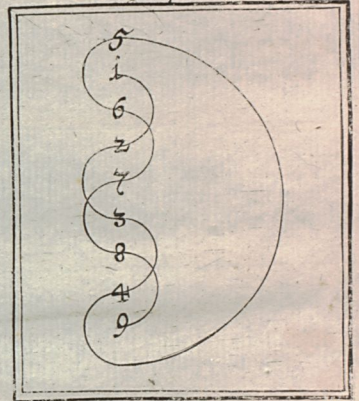


Fig. f. p. 38.

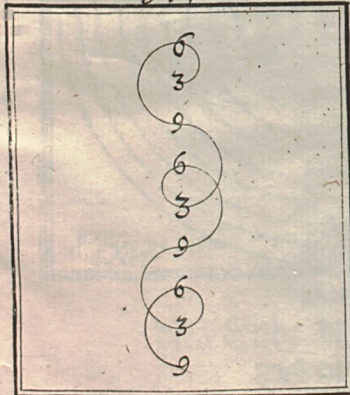


Fig. g. p. 40.

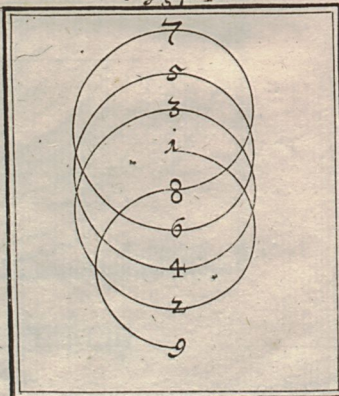


Fig. h. p. 42.

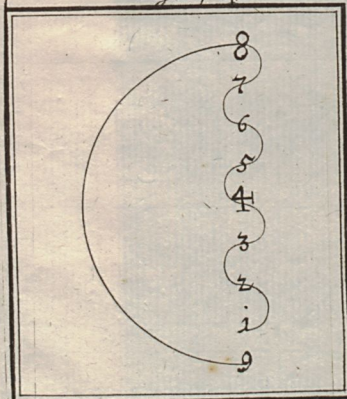


Fig. i. p. 44.

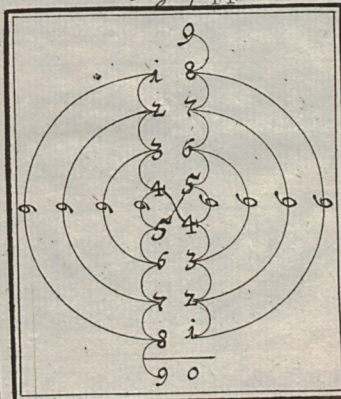
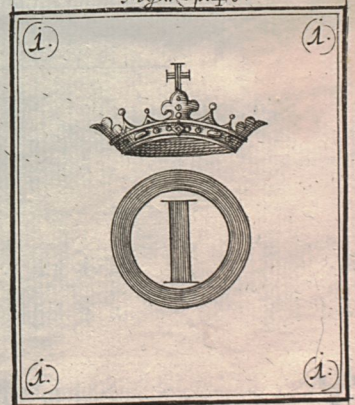


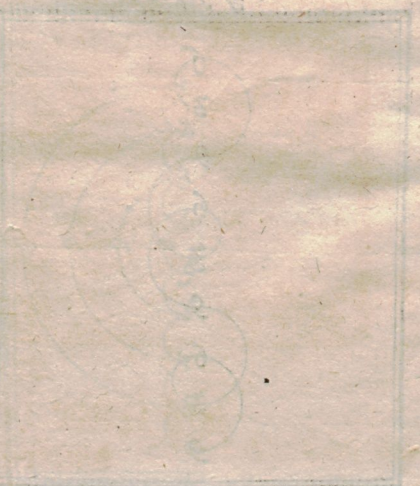
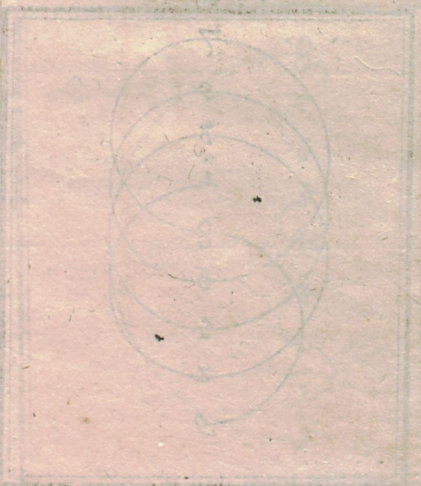
Fig. k. p. 46.



UNIVERSAL REPERTORIUM
DEPARTMENT OF MATHEMATICS AND PHYSICS



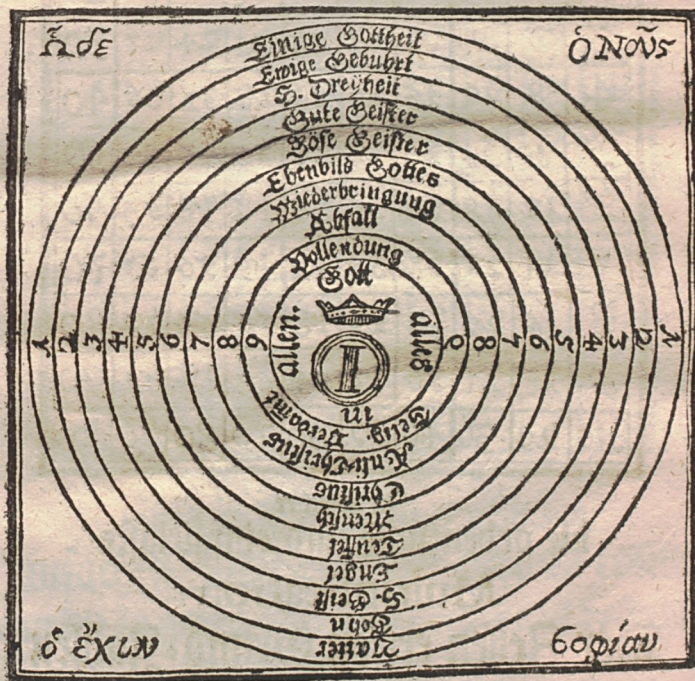
VIVAM...
...
...





UNIVERSAL-REPRÄSENTATION

Der
Geheimen Zahl-Bedeutung
von 1 bis 10:



also
das Ende den Anfang
wieder findet.

Α

Ψ



Pythagorische Tafel /

oder

das so genante

Ein mahl Ein:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2	4	6	8	10	12	14	16	18	20
3	6	9	12	15	18	21	24	27	30
4	8	12	16	20	24	28	32	36	40
5	10	15	20	25	30	35	40	45	50
6	12	18	24	30	36	42	48	54	60
7	14	21	28	35	42	49	56	63	70
8	16	24	32	40	48	56	64	72	80
9	18	27	36	45	54	63	72	81	90
10	20	30	40	50	60	70	80	90	100

In welcher

die ordentliche und einfältigste

Multiplication

Der Zehen ersten Grund-Zahlen

durch sich selbst und durch einander,

(biß auf hundert/)

gezeiget wird.

Eben

**Eben dieselbige/
Jedoch zu lauter einfachen Zahlen
reducirte
Pythagorische Tafel:**

Fig. C.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	1
2	4	6	8	1	3	5	7	9	2
3	6	9	3	6	9	3	6	9	3
4	8	3	7	2	6	1	5	9	4
5	1	6	2	7	3	8	4	9	5
6	3	9	6	3	9	6	3	9	6
7	5	3	1	8	6	4	2	9	7
8	7	6	5	4	3	2	1	9	8
9	9	9	9	9	9	9	9	9	9
1	2	3	4	5	6	7	8	9	1

In welcher gezeigt wird,
wie und in was für Ordnung
die einfachen Zahlen wieder heraus kommen/
wenn die in gegenüberstehender Tafel befindliche
Zweifache Zahlen/
(nach igo folgender Anweisung,)
zu lauter einfachen sind reduciret worden.

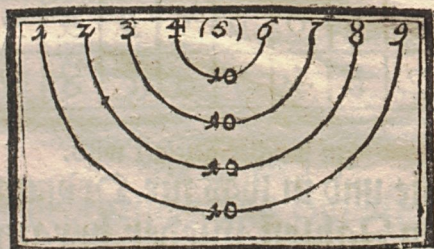


Nöthige Anweisung /
Wie die vorhergesetzten drey Figuren oder
Zahl-Taflein,
 nebst denen amoch folgenden,
 zu gegenwärtigem Zweck mystischer Deutung,
 und Erklärungen
 recht sollen betrachtet und verstanden werden.

I.

NAlle zusammen gesetzte Zahlen, sie mögen so groß und lang seyn als sie immer können, urständen und entstehen aus diesen nachgesetzten einfachen Zahlen / 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9; nach welchen zu erst die 10 folget, als das erste *Compositum perfectum* Ganzs oder Vollkommenheit / das aus den einfachen Zahlen herfürkömmt: Wie aus beygefügtens Schemate zu ersichen; da die von beyden Seiten zusammen gezogene neun einfache Zahlen jedesmahl 10 austragen, in der Mitten aber die 5 übrig bleibt, welches die Helffte anweist, und also verdoppelt auch 10 austraget.

Fig. D.



II. Der eigentliche Character dieses Totius-numerici oder ersten vollständigen Zahl-Compositi ist die 0 oder Null: ob es zwar insgemein, (auch wohl von Rechen-Meistern selbst,) nicht recht verstanden wird. Denn daß die Null, wo sie stehet, allezeit Zehen (jedoch *indefinite* oder *unbestimmter massen*) bedeute; ist daraus abzunehmen, weil sie mit denen neun einfachen Zahlen sich von neuem verbindet, und, wenn man *definite* oder *bestimmter massen* will se-

sen soll, wie viel mahl zehen nach den er einfachen Zahlen auszusprechen geney-
net sey, jedesmahl eine derselben an die Seite nimmt. Daher bedeutet die 1 bey
der 0 so viel als einmahl zehen; gleichwie die 2 bey der 0 zweymahl zehen,
die 3 bey der 0 dreyemahl zehen / u. s. w. bedeuten. Weil aber 3. E. zweymahl
zehen nicht kann im zählen erreicht werden, es sey dann, daß man nach dem
ersten zehen die einfachen Zahlen, (als woraus zehen erwachsen muß) von 1 bis
9 abermahl continuire und hinzu setze: so stehet man zugleich hieraus die wahre
Ursach, warumb die folgende Zahlen, als 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, auff
diese Weise exprimiret und geschriben werden. Denn 11 ist, (dan nun jedesmahl
in der vordern Zahl zur linken Hand zehen verstanden wird,) eben so viel als
1 mahl zehen und 1; wiederum 12 ist eben so viel als 1 mahl zehen und 2; wie-
derum 13 ist eben so viel als 1 mahl zehen und 3; und so weiter bis auff 20 oder
zweymahl zehen. Ja eben hieraus lernet man anfänglich die Schreib- Art als
der andern Zahlen gründlich verstehen, die sich unter hundert befinden. Denn
3. E. 21 ist eben so viel als 2 mahl zehen und 1; wiederum 22 ist eben so viel als
2 mahl zehen und 2, u. s. w. Ferner 55 ist eben so viel als 5 mahl zehen und 5;
wiederum 99 ist eben so viel als 9 mahl zehen und 9; und also ist es von allen übrige
gen Zahlen unter hundert zu verstehen.

III. Wie es nun mit der einfachen Null bewandt, daß sie jedes mahl
zehen bedeutet, so lange die Zahl noch unter hundert sich befindet: also verli-
ret sie auch diese Bedeutung nicht in der Verdoppelung oder weitem Viel-
fältigung, da immer ein zehen das andere bis in viele Hundert und Tausend
übersteiget. Daher wenn zwey oder mehrere Nullen beyammen stehen: so bes-
deutet es allezeit eine *Multiplication* des ersteren zehen durch das letztere.
3. E. **Zwey Nullen** bedeuten zehenmahl zehen; **Drey Nullen**
bedeuten zehenmahl zehenmahl zehen; **Bier Nullen** bedeuten zehenmahl
zehenmahl zehenmahl zehen; **Fünff Nullen** bedeuten zehenmahl zehens-
mahl zehenmahl zehenmahl zehen; **Sechs Nullen** bedeuten zehenmahl
zehenmahl zehenmahl zehenmahl zehenmahl zehen; u. s. w.

IV. Allein weil diese Art die Zahlen auszusprechen und zu bedencken so
wohl dem Munde als Gemüthe allzumeitläufftig und beschwerlich fallen würde:
so ist nun ferner hieraus leicht zu erkennen, warumb man zur Kürze und Er-
leichterung beydes des Aussprechens und Bedenckens über Eins und zehen
noch zwey absonderliche Worte in Gebrauch genommen; wena man nehme-
lich zehenmahl zehen durch das Wort **Hundert**, und zehenmahl zehenmahl zehen
durch das Wort **Tausend** compendiosè exprimiret, die noch grösseren Zahlen

aber durch Wiederholung und weitere Vielfältigung dieser Nahmen und Wörter, (i. E. durch **Ein** Tausend, **Zehen** Tausend, **Hundert** Tausend, **Tausend** mahl Tausend, u. s. w.) zu vernehmen giebt. Welches eben so wohl bey denen Griechen und Lateinern statt findet; nur daß dieselbe eine Zahl von Zehen Tausend noch mit einem absonderlichen Nahmen *Myrias* benennen, welches bey den Hebräern und Chaldäern *Ribbd* oder *Robabâh* heisset. Nicht weniger ist aus besagtem ferner leichtlich wahrzunehmen, warumb man in der Numeration oder richtigen Aussprechung der Zahlen jedesmahl von hinten an der vier Wörter, **Eins**/**Zehen**/**Hundert**/**Tausend**/ sich zu bedienen gelehret werde: weil nemlich das lehtere allezeit das wenigste ist; und daher in der lehtern Zahl (nach der rechten Hand zu) man jedesmahl **Eins** oder lauter einzelne Zahlen, so dann in der nächsten nach ihr (zur lincken Hand zu) **Zehen** und wiederum in der nächsten **Hundert** und abermahl in der nächsten **Tausend** nothwendig so viel mahl verstehen muß, als die an ieglichem Orte oder Stelle befindliche Zahl/Figur zu verstehen anweist. Denn i. E. die Zahl 3 4 5 6, bedeutet 6 mahl **Eins**/ 5 mahl **Zehen**/ 4 mahl **Hundert**/ und 3 mahl **Tausend**: d. i. wie man von vornen in Kürze ausspricht, drey tausend, vier hundert, fünffzig und sechs. Und auff gleiche Art verstehet sich von allen andern Zahlen. Daß man aber, wenn die Zahl noch grösser ist, in dem Tausend zugleich von dem **Eins** wiederum anhebet: kommt daher, weil wir bey uns Teutschen über Tausend keine besondere Nahmen haben, und also alles, was über Tausend ist, von neuem durch die vier Wörter, **Eins**/**Zehen**/**Hundert**/**Tausend**/ muß designiret und ausgesprochen werden.

V. Wenn man aber insgemein zu sagen pfeget, daß die Null ein Nichts bedeute: solches ist auch wahr, und hat seinen gewissen Grund, wenn es recht verstanden wird. Denn **Zehen**/ welches die 0 zu seinem ordentlichen Character hat, ist ein Ganzes oder Vollkommenes, das die eingelen Zahlen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, (die man *Monadicos* nennet,) solcher gestalt in sich verschlinget, daß sie in ihrer eigenen Figur und Stelle nicht mehr erscheinen, sondern gleichsam zu nichte werden, und als Theile in dem Ganzen sich verlihren. Darum, wenn man **Zehen** völlig hat, so, daß keine einzelne Zahlen über **Zehen** vorhanden sind: wird dasselbe also geschrieben, daß im ersten Gliede zur rechten Hand die 0 und im zweyten Gliede zur lincken Hand die 1 zu stehen kömmt; anzudeuten, daß an der Stelle des ersten Gliedes zur rechten Hand, (als welche denen einfachen Zahlen eigen ist,) ein defectus oder Mangel der einfachen Zahlen umdeswillen vorhanden sey, weil sie alle in der 1 im zweyten Gliede, (als in dem Zeichen von 1 mahl **Zehen**,) sich gleichsam verstecket und verlohren haben. Daß aber hingegen, wenn man **Elf** durch 11 schreibet und bezeichnet, die 0 gänzlich ausgelassen wird; hat diese Ursache,

sache,

fache, weil hier in dem ersten Gliede zur rechten Hand kein gänzlichlicher Mangel einfacher Zahlen sich befindet, indem 1 über Zehen vorhanden ist, und zu dem gegenwärtigen Zehen nicht gehöret; dann auch, weil in dem zwenten Gliede zur linken Hand es nicht füglich und nöthig ist, das gegenwärtige Zehen durch eine 0 zu bedeuten, indem allhier definicē 1 mahl Zehen vorhanden, welches durch 1 billich muß bezeichnet, und, (daes in dem zwenten Gliede an der Stelle stehet, welche dem Zehen eigen ist,) auch ohne ausdrücklichem Beyfag der 0 als 1 mahl Zehen kann erkannt und verstanden werden. Woraus weiter folget, daß in Schreibung aller vorkommenden Zahlen, weder in dem ersten/ noch in dem andern dritten und vierdten Gliede, (von der rechten Hand zur linken,) eine ausgedrückte Null zu setzen sey so oft ein jedwedes von diesen Gliedern eine gewisse definirte Zahl in sich faffet und erfordert, die unter die Classe und Stelle von Eins/ Zehen/ Hundert/ Tausend/ kann gebracht, und so dann an ihrer Stelle leicht erkannt werden: hingegen aber, daß alsdann in allen Gliedern, (ausgenommen in dem ersten zur linken Hand, wo niemahls dergleichen statt findet,) eine ausgedrückte Null allezeit zu setzen sey, so oft es geschiehet, daß die vier unterschiedliche Glieder oder Stellen von Eins/ Zehen/ Hundert/ Tausend/ keine gewisse definirte Zahl unter sich begreifen noch erfordern; wenn es nemlich geschiehet, daß die einfachen Zahlen unter den Zehen, wiederum die Zehen unter den Hundert, und wiederum die Hundert unter den Tausenden sich solcher gestalt verlihren und verstecken, daß sie ihre gleichsam entledigte Stellen durch eine bloße Null bezeichnen müssen. In solchem Verstande nun ist und bedeutet die Null ein Nichts, so fern sie einen Mangel Abgang und Verschwinden desjenigen bedeutet, welches aus dem Theil ein Ganzes/ aus dem Stück ein Vollkommenes/ aus dem Kleinern ein Größeres/ und aus dem Etwas in gewisser Art ein Alles wird. Und hinwiederum erhellet aus eben diesem Verstande, warum an der Null so viel gelegen sey: wie sie Nichts/ und zugleich auch Alles sey und bedeute; weil das Fundament einer unendlichen Multiplication darauff beruhet.

VI. Und zwar ist die Null nach ihrem gewöhnlichen Character (0) überaus bequemb, beydes ein Nichts und ein Alles auch in ihrer Figur uns darzustellen: Denn ihre Circulrunde Gestalt zeigt etwas ganzes und vollkommenes an: und zugleich eine Wiederkehr des Endes zu dem Anfang; welches doch mit einem stetigen Fortgang verbunden ist. Desgleichen ihr leeres Spatium und bloßer Raum in der Mitten zeigt an einen Mangel und Verschwinden; und zugleich mitten im verschwinden eine ungründliche Tiefe der Unendlichkeit. Weßhalb auch diese Figur das wunderbahre verborgene Wesen der Gottheit einiger massen abzuschatten mag gesagt werden: Dessen Unend-

Unendlichkeit vor unsern endlichen Gedanken als ein Nichts verschwindet, und doch Alles ist; alles durch Eröffnung der 1 aus sich erziehet, und alles wiederum durch 1 in sich zurück führet und gleichsam verliehret.

VII. Will man aber sehen, wie und auf was Weise die Zahlen, durch Eröffnung der Größern aus den Kleinern, und durch eine Vielfältigung der entstandenen Zahlen durch sich selbst und durch einander, in so viele Tausende sich mög n ausbreiten: so kann solches nicht besser geschehen, als wenn man in den ersten Grund-Zahlen aller Zahlen/ nemlich in Eins und Zehen solches wahr nimmt; und betrachtet, wie anfänglich durch Eins neun einfache Zahlen bis auf Zehen erwachsen, alsdann aber durch Vervielfältigung einer jeglichen von diesen zehen Zahlen durch sich selbst und durch die andern endlich zehnmahl Zehen oder Hundert herfürkomme. Denn wer dieses in seinem Grunde recht versteht; der versteht auch hernach alle weitere Gebährung und Vervielfältigung der Zahlen, die über Hundert sich erstrecket: welches klar ist, daß, wie sich die Einzelnen Zahlen verhalten gegen die Zehen, und die Zehen gegen die Hundert; also auf gleiche Art die Hundert sich verhalten gegen die Tausend; auch ferner die einzelnen Tausend gegen die Zehen Tausend, die Zehen Tausend gegen die Hundert Tausend, die Hundert Tausend gegen die Tausend mahl Tausend; u. s. w. Zum Exempel:

2 mahl	7)	ist	14.)	2 mahl	14)	ist	28.)	
Ergo	70		140.	Ergo	140		280.	u. s. w.
2 mahl	700	ist	1400.	2 mahl	1400	ist	2800.	
	7000		14000.		14000		28000.	
	70000		140000.		140000		280000	

VIII. Solchen Grund und richtige Art der Multiplication oder Vervielfältigung der Zahlen zeigt uns die sogenannte **Pythagorische Tafel**, oder das nach Pythagorischer Weise in die Form eines Quadrati vollständig gebrachte **Ein mahl Ein**; wie wir dasselbe oben pag. 2. dieser Anweisung fürgesetzt. Denn hierinn ist zu ersehen, was aus den Zehen Grund-Zahlen/ 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, vor Zahlen heraus kommen, wenn eine jegliche von diesen so wohl durch sich selbst/ als durch die übrigen/ zehen mahl multipliciret, oder vervielfältiget wird. **Durch sich selbst**: wenn diese Tafel an gewissen Stellen anweist, wie viel 1 mahl 1, 2 mahl 2, 3 mahl 3, 4 mahl 4, 5 mahl 5, 6 mahl 6, 7 mahl 7, 8 mahl 8, 9 mahl 9, 10 mahl 10, in der Vielfältigung austrage; als woraus die sogenannte numeri quadrati 1, 4, 9, 16, 25, 36, 49, 64, 81, 100, entstehen, die, (wenn man in Tabula Pythagorica von dem Säch-

lein

lein 1 bis zu dem Fächlein 100, und durch deren oppositos angulos oder einander entgegen stehende Winkel eine gerade Linie überzwerch hindurch ziehet,) in gerader Ordnung nach einander folgen, auch jedes mahl (wenn man sie mit der 1 und ihrer oben und zur seiten linker Hand zweymahl befindlichen Wurzel-Zahl in vier Winkeln ordentlich zusammen hält) ein rechtes gleich-seitiges und vollkommenes Quadratum oder Zahl-Viereck darstellen, welches beydes in die Länge und Breite eben so viel Fächer hat und in solcher Eintheilung vor Augen leget, als eine iede von obbesagten ersten zehen Grund-Zahlen durch sich selbst vervielfältiget austräget und zu erkennen giebt. **Durch die übrigen** aber; wenn diese Tafel ferner anweist, wie viel diese Zahlen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, in der Vielfältigung austragen, wenn eine iegliche derselben nicht nur durch sich selbst, als 1 durch 1, oder 2 durch 2, oder 3 durch 3, u. s. w. sondern auch 1 durch 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, dergleichen 2 durch 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, u. s. w. vervielfältiget werden: als woraus zwar auch gewisse numeri quadrati, und durch dieselben gewisse Zahl-Vier-Eck, aber von gar ungleichen Seiten, entstehen; welches ausführlich zu erklären hieher nicht gehöret.

IX. In dieser Tabula Pythagorica sieht man, daß in Vervielfältigung der einen Zahl durch die andere es einerley Zahl-Summen/ und folglich auch einerley Zahl-Quadrata, gebe, man mag 1. E. 2 durch 3, oder 3 durch 2, wiederum 4 durch 5, oder 5 durch 4, (u. s. w.) multipliciren: dergleichen, daß es einerley sey, man mag 1. E. die 2 aus der ersten Reyhe in die Breite gegen die 3 aus der ersten Reyhe in die Länge, und diese gegen jene, oder auch die 3 aus der ersten Reyhe in die Breite gegen die 2 aus der ersten Reyhe in die Länge, und diese gegen jene, (u. s. w.) halten.

X. Man sieht ferner, wie eine iegliche von diesen zehen Grund-Zahlen nach und nach bis auff so viel Zehen steige, als viel sie Unitates oder Einheiten in sich hat: und zwar die 1 durch 2, 3, 4, u. s. w. bis auff 10; die 2 durch 4, 6, 8, u. s. w. bis auff 20; die 3 durch 6, 9, 12, u. s. w. bis auff 30; die 4 durch 8, 12, 16, u. s. w. bis auff 40; die 5 durch 10, 15, 20, u. s. w. bis auff 50; u. s. w. die 6 bis auff 60; die 7 bis auff 70; die 8 bis auff 80; die 9 bis auff 90; und endlich die 10 bis auff 100. Man sieht auch, wie folglich alle unter oder nach ieglichem Monadico stehende und erwachsene Zahlen eine durchgehende proportion und Gleichmäßigkeit gegen einander haben und erzeugen. Denn gleichwie 1. E. 6 als 6 mahl 1 und 10 als 10 mahl 1 sich verhalten gegen die 1: also verhalten sich 12 als 6 mahl 2 und 20 als 10 mahl 2 gegen die 2; 18 als 6 mahl 3 und 30 als 10 mahl 3 gegen die 3; 24 als 6 mahl 4 und 40 als 10 mahl 4 gegen die 4; und so weiter durchgehends alle andere Zahlen, die unter oder nach denen zehen ersten Grund-Zahlen in einer Reyhe auff einander folgen.

B

XI. Nach

XI. Nachdem aber bereits oben §. I. erinnert worden, daß überhaupt nicht mehr als neun Numeri Monadici oder einzelne Zahlen seynd, aus welchen immediate die Zehen als das erste vollkommene Zahl, Compositum entstehet, die hernach ferner in einer neuen Verbindung mit denen einzelnen Zahlen bis auff Hundert/ und durch Hundert bis auff Tausend/ u. s. w. sich erstrecket: so ist nicht allein hieraus offenbahr, daß, (wie die Tabula Pythagorica klärlieh ausweiset,) eine jegliche von denen neun Monadicis oder einzelnen Zahlen, wenn sie bis auff zehennmahl gestiegen, nach vollendeten neun gradibus oder Stufen im zehenden Gliede müsse wiederkehren; sondern es erhellet auch daher, daß alle andere numeri compositi oder zusammengesetzte Zahlen, (sie mögen so groß und lang seyn, als sie immer können,) durch diese neun einzelne Zahlen, benebenst der Null, sich in Gedanken so wohl als mündlich und schriftlich exprimiren, auch folglich zu denselben wiederumb reduciren lassen.

XII. Jedoch, weil nicht nur alle zusammen gesetzte Zahlen aus gewissen einzelnen Zahlen ihren Ursprung haben, und in dieselbe per reductionem sich zertheilen; sondern auch selbst die einzelnen Zahlen aus einander, und zwar die grösseren aus den kleineren/ (z. E. die 9 aus 1 und 8, oder aus 2 und 7, oder aus 3 und 6, oder aus 4 und 5, u. s. w.) entstehen, und darein sich resolviren: so siehet man hiuwiederumb zugleich hieraus, daß, wenn es möglich, viele einzelne Zahlen, (daraus etwa eine zusammengesetzte Zahl bestehet,) in etliche wenige zu reduciren, auch ferner diese wenige zu einer einzigen einzelnen Zahl mögen endlich reduciret und gebracht werden.

XIII. Demnach hat man, was die Art und Weise solcher Reducion betrifft, nachfolgende Regeln hierbey zu bemerken. Erstlich, daß diejenigen Zahlen/ die blos aus einer gewissen einzelnen Zahl mit der Null ein, oder mehr, mahl verbunden bestehen/ in keine andere einfache Zahl sich reduciren lassen/ als in eben diejenige/ die mit der Null verbunden ist. Z. E. Man mag 40, oder 400, oder 4000, oder 40000, u. s. w. vor sich haben, so ist und bleibt es doch nur allemahl die einzige 4, wodurch diese Zahlen bestehen: weil alle beygesetzte Nullen auff die 4 sich beziehen, und sich darinn gleichsam verlihren. Denn 4 ist und bleibt 4, es mag 4 mahl Eins, oder 4 mahl Zehen, oder 4 mahl Hundert, oder 4 mahl Tausend, u. s. w. mit oder ohne Nullen andeuten: welches von allen übrigen einzelnen Zahlen gleichfalls zu behalten ist. Zweitens, daß hingegen die in einer zusammengesetzten Zahl ausser der Null befindliche mehrere einzelne Zahlen so lange durch die Addition in eine Summe müssen colligiret und gesammlet werden/ bis daß wiederum nur eine einzige einzelne Zahl heraus komme. Z. E. Die Zahl 16 bestehet aus zwey einzelnen Zahlen; nämlich aus 1 und 6: diese

Diese beyde muß man zusammen addiren; so kömmt die einige einzele Zahl 7 heraus. Also die Zahl 978 bestehet aus drey einzelen Zahlen; nämlich aus 9, 8, und 7: diese muß man zusammen addiren; so kommen 24 heraus. Weil aber die Zahl 24 auch noch eine zusammen-gesezte Zahl ist, die aus denen zwey einzelen Zahlen 2 und 4 bestehet: so muß man die 2 und 4 feernerweit von neuem zusammen addiren; als aus welchen beyden endlich nur die einige einzele Zahl 6 heraus kömmt. Und nach dieser Art kann und soll man durch ein- oder mehrmahlige addition alle zusammen-gesezte Zahlen zu einer einigen einzele Zahl endlich reduciren. **Drittens**, daß / wenn in einer gewissen Reihe etlicher Zahl-Summen auch etliche Glieder aus einer blossen einzelen Zahl bestehend sollten fürkommen / dieselbe alsdenn nach dieser Art weiter weitem reduction bedürffen / sondern unverändert bleiben / wie sie sind. **Z. E.** wenn in der Tabula Pythagorica in der zweyten Reihe zur linken Hand von oben herunter die Zahlen also nach einander folgen, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20; und man die in dieser Zahl-Reihe befindliche zusammen-gesezte Zahlen zu lauter einzelen Zahlen nach ob- beschriebener Weise reduciren will: so ist offenbahr, daß nur die leztern Zahl-Glieder von 12 bis 18 solcher reduction fähig und bedürffig sind; die 2, 4, 6, 8, 10 und 20 aber, als schon an sich einzele oder einfach-geltende Zahlen, diejenigen, welche sie sind, ohne weitere reduction ganz unverändert bleiben.

XIV. Diese Art und Weise, alle vorgegebene zusammen-gesezte Zahlen jedesmahl zu einer einigen einzele Zahl zu reduciren, so schlecht und gering sie anfänglich seynen möchte, ist dennoch so sonderbahr und richtig / daß man sich wundern muß, wie sie durch alleerfennliche Zahlen in beständiger Gleichförmigkeit die Probe halte, und was für hohe Göttliche Dinge sich durch dieselbe im Geheimniß der Zahlen darstellen: davon bald mit mehrern zu vernehmen seyn wird. Möchte aber inzwischen jemand einwenden, als wäre es zwar an dem, daß die reduction also geschehen könnte: es wäre aber damit noch nicht erwiesen, daß sie also geschehen sollte; dieweil offtermahls die aus denen zusammen-gesezten Zahlen auf solche Art heraus gebrachte einzele Zahlen gegen jene gar keine Aehnlichkeit und proportion hätten. **Z. E.** ob zwar aus der Zahl 16 durch addition der 1 und 6 die einzele Zahl 7 heraus käme; so wäre doch zwischen der Zahl 16 und 7 gar keine Gleichheit und proportion zu finden. Demselben dienet so dann zur Antwort, daß allerdings die auff solche Art aus denen zusammen-gesezten Zahlen jedesmahl herausgebrachte einzele Zahlen in so weit vor proportionales numeros zu halten seynd, in so weit sie allezeit wenigstens als numeros prægnantes sich erzeigen, d. i. als solche, in welchen alle diejenige Zahl-Figuren wenigstens virtualiter verborgen stecken, durch welche die-

jenige zusammengesetzte Zahlen müssen exprimiret und geschrieben werden, aus deren reduction (nach angewiesener Art) diese oder jene einzelne Zahl entsteht. **Z. E.** In der aus der Zahl 16 per reductionem nostram entstehenden Zahl 7 steckt so wohl die 1 als die 6 virtualiter verborgen, wodurch die Zahl 16 als 1 mahl Zehen und 6 mahl Eins muß exprimiret und geschrieben werden. Ders gleichen in der aus der Zahl 987 per reductionem zu 24 mediate entstehenden Zahl 6 steckt auch mediate die Zahl 987 hinwiederumb verborgen: weil in der aus 6 entstehenden Zahl 24 so wohl die 9 als die 8 und 7 virtualiter enthalten sind, wodurch die Zahl 987, (die ob besagter massen per additionem sich zu 24, und aus 24 zu 6, reduciren läßt,) als 9 mahl Hundert, 8 mahl Zehen, und 7 mahl Eins, muß exprimiret und geschrieben werden. Und so wird man es bey allen Zahlen richtig finden, daß in demjenigen Monadico, welcher aus einer zusammengesetzten Zahl nach also vorgeschriebener Art der Reduction herfür kömmt, allezeit, (wo nicht explicite & immediate, dennoch implicite & mediate,) die gegebene zusammengesetzte Zahl solcher gestalt enthalten sey: gleichwie hinwiederum dieselbe, (wo nicht explicite & immediate, dennoch implicite & mediate,) in den gegebenen Monadicum sich reduciren und verwandeln läßt. Denn woraus ein Ding durch Verwandlung entsteht / in eben dasselbe kann sich dieses wiederumb verwandeln. **Z. E.** Kann man die zusammengesetzte Zahl 16 besagter massen in die einzelne Zahl 7, und die zusammengesetzte Zahl 987 durch 24 in die einzelne Zahl 6 verwandeln; so ist offenbahr, daß man auch die einzelne Zahl 7 wiederumb in die zusammengesetzte Zahl 16, und die einzelne Zahl 6 durch 24 wiederumb in die zusammengesetzte Zahl 987 verwandeln könne: u. s. w. Woraus dann die perpetua proportio numerorum compositorum reducendorum & numerorum simplicium per reductionem nostram existentium zur Gnüge erhellet. Und wenn man ferner auch dieses einwenden möchte, daß die durch hier angewiesene reduction entstehende einzelne Zahlen an sich nur bloße Unitates oder Einheiten ordentlich bedeuteten: da hingegen in denen zusammengesetzten Zahlen **Z. E.** die 2 nicht allezeit nur 2 mahl Eins, sondern öfters auch wohl 2 mahl Zehen, oder 2 mahl Hundert, oder 2 mahl Tausend, u. s. w. zu bedeuten pflege, welches man doch bey sothaner reduction nicht beobachte: so dienet weiter zur Antwort, daß dieses zu beobachten keine Nothwendigkeit als hier vorhanden sey; und also die Einwendung keine Statt finde. Denn die Zahl-Figur 2 indefinite genommen ist und bedeutet an sich allezeit Zwey, man mag nun solches, (wie wir schon oben **S. XIII.** eben dergleichen erinnert,) hernach definite auff 2 mahl Eins, oder auf 2 mahl Zehen, oder auff 2 mahl Hundert, oder auff 2 mahl Tausend, u. s. w. appliciren; als welche alle nur durch die einzige Zahl-Figur 2 exprimiret und geschrieben, und daher im Ausdruck nicht durch

durch die Figur, sondern durch die erste, andere, dritte, oder vierdte Stelle, und sonst unterschieden werden. Ist also gnug, daß die per Reductionem nostram entstehende einzelne Zahlen jedesmahl diejenige Zahlen indefinite, (und zwar entweder explicite & immediate; als z. E. 3 die Zahl 30 und 12, oder implicate & mediate; als z. E. 5 die Zahl 14, und durch dieselbe 185,) in sich halten, welche hernach definite in numeris reducendis vel reductis auf so viel mahl Eins, Zehen, Hundert oder Tausend, können appliciret werden, als die in dem herfür gebrachten Monadico enthaltene Zahl Figuren zu erkennen geben.

XV. Damit wir aber die sonderbahre Richtigkeit und Vortrefflichkeit solcher angewiesenen und sonst von uns noch bey keinem Arithmetico bisher befundenen Zahl Reduction noch desto näher mögen vor Augen legen; so wolle der geliebte Leser zu vörderst sich gefallen lassen, die oben pag. 3. der Pythagorischen Tafel zur Seiten entgegen gesetzte reducirte Pythagorische Tafel mit accuratem Fleiß zu betrachten, und diese mit jener zu conferiren. Denn da wird man nicht allein finden, was vor einzelne Zahlen heraus kommen, wenn man nach denen im vorhergehenden XIII. §ho pag. 10. gegebenen Regulin die ganze Pythagorische Tafel zu lauter einzelen Zahlen reduciret; sondern auch wahrnehmen, daß unter ieglicher Zahl, (ausgenommen unter der 3, 6 und 9, welche unter denen Monadicis in natürlicher Folge allezeit die dritte Stelle inne haben, und disfalls ganz etwas besonders erzeigen,) alle übrige einzelne Zahlen, (iedoch in verschiedener und mehrernteils verkehrter Ordnung,) durch solche Reduktion wiederumb heraus kommen. Und zwar unter der 1 sind und bleiben die Monadici in dieser natürlich absteigenden Ordnung, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 1: unter der 2 kommen sie in dieser Ordnung heraus, 2, 4, 6, 8, 1, 3, 5, 7, 9, 2: unter der 3 kömmt nichts heraus, als 3, 6, 9, 3, 6, 9, 3, 6, 9, 3: unter der 4 kommen sie wieder alle in dieser Ordnung, 4, 8, 3, 7, 2, 6, 1, 5, 9, 4: unter der 5 in dieser Ordnung, 5, 1, 6, 2, 7, 3, 8, 4, 9, 5: unter der 6 kömmt abermahl nichts heraus, als 6, 3, 9, 6, 3, 9, 6, 3, 9, 6: unter der 7 kommen sie wieder alle in dieser Ordnung, 7, 5, 3, 1, 8, 6, 4, 2, 9, 7: unter der 8 in dieser Ordnung, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 9, 8: unter der 9 ist gar keine andere Zahl noch Ordnung mehr explicite zu spüren, sondern nichts als 9, 9, 9, 9, 9, 9, 9, 9, 9, durch die reduction heraus zu bringen: unter der 10 kommen sie abermahl alle (wie unter der 1) in dieser natürlichen Ordnung heraus, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 1.

XVI. Wie nun hier zu sehen, daß bey ieglicher Zahl-Reyhe die erste Zahl, davon sie angefangen, im Zehenden Gliede wieder kehret: so muß man sich verwundern, daß, wenn man nach dem Zehenden Gliede noch weiter fortzählen, und die Tabulam Pythagoricam unter ieglicher Zahl von neuem bis aufs Zehende Glied, und dann wieder bis aufs Zehende Glied, und so immer

weiter ohne Aufhören nach angefangener Art continuiren würde, so dann auch jedesmahl durch ob-beschriebene reduction in denen ersten Neun Gliedern bis auffo Zehende alle dieselbige Zahlen, und zwar in eben derselben Ordnung, würden heraus kommen, wie es die pag. 3. befindliche reducirte Pythagorische Tafel, und nach derselben der nur igo vorhergesetzte XV. Spbus dieser Anweisung, bey ieglicher Zahl fürgelegt. Welches, damit man es in der Probe selbst für Augen sehe; so will eine iegliche Zahl nur etwa 5 mahl durch Neun Glieder continuiren: so wird man sehen, wie unter ieglicher Zahl allezeit eben dieselbige Zahlen, die zu erst heraus gekommen, und zwar in beständig-gleicher Ordnung, wieder heraus kommen. Es bedeutet aber jedesmahl in denen (außer dem ersten und anfahenden) gesetzten 5 Absätzen die erste Zahl-Reihe zur linken Hand die neue continuation einer ieglichen Zahl in ordentlich-fortschreitender multiplication durch Neun Glieder; die andere Zahl-Reihe aber zur rechten Hand die neue gleichförmige revolution und Wiederkehr der per reductionem (supra pag. 10. demonstratam) zu anfang heraus-gebrachten einzeln Zahlen. Folget also ein

Exempel

einer fünffmahligen Continuation der 1 durch Neun Glieder; also die per reductionem herfürkommende einzelne Zahlen jedesmahl in solcher Ordnung stehen:

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9.

1	1	10	1	19	1	28	1	37	1	46	1
2	2	11	2	20	2	29	2	38	2	47	2
3	3	12	3	21	3	30	3	39	3	48	3
4	4	13	4	22	4	31	4	40	4	49	4
5	5	14	5	23	5	32	5	41	5	50	5
6	6	15	6	24	6	33	6	42	6	51	6
7	7	16	7	25	7	34	7	43	7	52	7
8	8	17	8	26	8	35	8	44	8	53	8
9	9	18	9	27	9	36	9	45	9	54	9

& sic in infinitum.

Exem.

Exempel

einer fünffmahligen Continuation der 2 durch Neun
Glieder; also die per reductionem herfürkommende einzelne Zahl-
len jedesmahl in solcher Ordnung stehen:

2, 4, 6, 8, 1, 3, 5, 7, 9.

2	2	20	2	38	2	56	2	74	2	92	2
4	4	22	4	40	4	58	4	76	4	94	4
6	6	24	6	42	6	60	6	78	6	96	6
8	8	26	8	44	8	62	8	80	8	98	8
10	1	28	1	46	1	64	1	82	1	100	1
12	3	30	3	48	3	66	3	84	3	102	3
14	5	32	5	50	5	68	5	86	5	104	5
16	7	34	7	52	7	70	7	88	7	106	7
18	9	36	9	54	9	72	9	90	9	108	9

& sic in infinitum.

Exempel

einer fünffmahligen Continuation der 3 durch Neun
Glieder; also die per reductionem herfürkommende einzelne Zahl-
len jedesmahl in solcher Ordnung stehen:

3, 6, 9, 3, 6, 9, 3, 6, 9.

3	3	30	3	57	3	84	3	111	3	138	3
6	6	33	6	60	6	87	6	114	6	141	6
9	9	36	9	63	9	90	9	117	9	144	9
12	3	39	3	66	3	93	3	120	3	147	3
15	6	42	6	69	6	96	6	123	6	150	6
18	9	45	9	72	9	99	9	126	9	153	9
21	3	48	3	75	3	102	3	129	3	156	3
24	6	51	6	78	6	105	6	132	6	159	6
27	9	54	9	81	9	108	9	135	9	162	9

& sic in infinitum.

Exem.

Exempel

einer fünffmahligen Continuation der 4 durch Neun
Glieder; also die per reductionem herfürkommende einzelne Zah-
len jedesmahl in solcher Ordnung stehen:

4, 8, 3, 7, 2, 6, 1, 5, 9.

4	:	4	:	40	:	4	:	76	:	4	:	112	:	4	:	148	:	4	:	184	:	4
8	:	8	:	44	:	8	:	80	:	8	:	116	:	8	:	152	:	8	:	188	:	8
12	:	3	:	48	:	3	:	84	:	3	:	120	:	3	:	156	:	3	:	192	:	3
16	:	7	:	52	:	7	:	88	:	7	:	124	:	7	:	160	:	7	:	196	:	7
20	:	2	:	56	:	2	:	92	:	2	:	128	:	2	:	164	:	2	:	200	:	2
24	:	6	:	60	:	6	:	96	:	6	:	132	:	6	:	168	:	6	:	204	:	6
28	:	1	:	64	:	1	:	100	:	1	:	136	:	1	:	172	:	1	:	208	:	1
32	:	5	:	68	:	5	:	104	:	5	:	140	:	5	:	176	:	5	:	212	:	5
36	:	9	:	72	:	9	:	108	:	9	:	144	:	9	:	180	:	9	:	216	:	9

& sic in infinitum.

Exempel

einer fünffmahligen Continuation der 5 durch Neun
Glieder; also die per reductionem herfürkommende einzelne Zah-
len jedesmahl in solcher Ordnung stehen:

5, 1, 6, 2, 7, 3, 8, 4, 9.

5	:	5	:	50	:	5	:	95	:	5	:	140	:	5	:	185	:	5	:	230	:	5
10	:	1	:	55	:	1	:	100	:	1	:	145	:	1	:	190	:	1	:	235	:	1
15	:	6	:	60	:	6	:	105	:	6	:	150	:	6	:	195	:	6	:	240	:	6
20	:	2	:	65	:	2	:	110	:	2	:	155	:	2	:	200	:	2	:	245	:	2
25	:	7	:	70	:	7	:	115	:	7	:	160	:	7	:	205	:	7	:	250	:	7
30	:	3	:	75	:	3	:	120	:	3	:	165	:	3	:	210	:	3	:	255	:	3
35	:	8	:	80	:	8	:	125	:	8	:	170	:	8	:	215	:	8	:	260	:	8
40	:	4	:	85	:	4	:	130	:	4	:	175	:	4	:	220	:	4	:	265	:	4
45	:	9	:	90	:	9	:	135	:	9	:	180	:	9	:	225	:	9	:	270	:	9

& sic in infinitum.

Exem.

Exempel

einer fünffmahligen Continuation der 6 durch Neun
Glieder; also die per reductionem herfürkommende einzelne Zah-
len jedesmahl in solcher Ordnung stehen:

6, 3, 9, 6, 3, 9, 6, 3, 9.

6	6	60	6	114	6	168	6	222	6	276	6
12	3	66	3	120	3	174	3	228	3	282	3
18	9	72	9	126	9	180	9	234	9	288	9
24	6	78	6	132	6	186	6	240	6	294	6
30	3	84	3	138	3	192	3	246	3	300	3
36	9	90	9	144	9	198	9	252	9	306	9
42	6	96	6	150	6	204	6	258	6	312	6
48	3	102	3	156	3	210	3	264	3	318	3
54	9	108	9	162	9	216	9	270	9	324	9

& sic in infinitum.

Exempel

einer fünffmahligen Continuation der 7 durch Neun
Glieder; also die per reductionem herfürkommende einzelne Zah-
len jedesmahl in solcher Ordnung stehen:

7, 5, 3, 1, 8, 6, 4, 2, 9.

7	7	70	7	133	7	196	7	259	7	322	7
14	5	77	5	140	5	203	5	266	5	329	5
21	3	84	3	147	3	210	3	273	3	336	3
28	1	91	1	154	1	217	1	280	1	343	1
35	8	98	8	161	8	224	8	287	8	350	8
42	6	105	6	168	6	231	6	294	6	357	6
49	4	112	4	175	4	238	4	301	4	364	4
56	2	119	2	182	2	245	2	308	2	371	2
63	9	126	9	189	9	252	9	315	9	378	9

& sic in infinitum.

©

Exempl.

Exempel

einer fünffmahligen Continuation der 8 durch Neun
Glieder; also die per reductionem herfürkommende einzelne Zah-
len jedesmahl in solcher Ordnung sehen:

8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 9.

8	8	80	8	152	8	224	8	296	8	368	8
16	7	88	7	160	7	232	7	304	7	376	7
24	6	96	6	168	6	240	6	312	6	384	6
32	5	104	5	176	5	248	5	320	5	392	5
40	4	112	4	184	4	256	4	328	4	400	4
48	3	120	3	192	3	264	3	336	3	408	3
56	2	128	2	200	2	272	2	344	2	416	2
64	1	136	1	208	1	280	1	352	1	424	1
72	9	144	9	216	9	288	9	360	9	432	9

& sic in infinitum.

Exempel

einer fünffmahligen Continuation der 9 durch Neun
Glieder; also die per reductionem herfürkommende einzelne Zah-
len jedesmahl in nichts als lauter 9 auf diese Art bestehen:

9, 9, 9, 9, 9, 9, 9, 9, 9.

9	9	90	9	171	9	252	9	333	9	414	9
18	9	99	9	180	9	261	9	342	9	423	9
27	9	108	9	189	9	270	9	351	9	432	9
36	9	117	9	198	9	279	9	360	9	441	9
45	9	126	9	207	9	288	9	369	9	450	9
54	9	135	9	216	9	297	9	378	9	459	9
63	9	144	9	225	9	306	9	387	9	468	9
72	9	153	9	234	9	315	9	396	9	477	9
81	9	162	9	243	9	324	9	405	9	486	9

& sic in infinitum.

Exem.

Exempel

einer fünffmahligen Continuation der 10 durch Neun
Glieder; also die per reductionem herfürkommende einzelne Zah-
len jedesmahl (gleichwie oben unter der 1) in solcher
natürlichen Ordnung wiederkehren:

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9.

10	1	100	1	190	1	280	1	370	1	460	1
20	2	110	2	200	2	290	2	380	2	470	2
30	3	120	3	210	3	300	3	390	3	480	3
40	4	130	4	220	4	310	4	400	4	490	4
50	5	140	5	230	5	320	5	410	5	500	5
60	6	150	6	240	6	330	6	420	6	510	6
70	7	160	7	250	7	340	7	430	7	520	7
80	8	170	8	260	8	350	8	440	8	530	8
90	9	180	9	270	9	360	9	450	9	540	9

& sic in infinitum.

Diese producirtte Exempel nun werden hoffentlich gnugsam seyn, zu erwei-
sen, daß es mit dersjenigen Art, die zusammen-gesetzte Zahlen zu lauter einzelnen zu
reduciren, welche wir oben §. XII, XIII, XIV, XV, und in diesem XVIIten, an-
gewiesen und behauptet, seine Richtigkeit habe, und sie durch alle Zahlen die Pro-
be hatte.

XVII. Wollte aber jemand noch über vermuthen zweiffeln, ob dieses so
beständig auch in größern Zahlen möchte zutreffen: demselben zu begegnen wol-
len wir noch einige weitere Probe hier für Augen stellen. So nehme man dann
nach Gefallen eine Zahl, so groß und lang als man will. Als z. E. die Zahl
41675. Diese multiplicire man durch alle neun Monadicos; als nämlich durch
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9: und verzeichne jede Summam absonderlich, die durch iegliche
multiplication erwächst. Wenn dieses geschehen; reducire man per ad-
ditionem alle diese Summen nach ob-beschriebener Manier zu einzelnen Zahlen: so
wird man finden, daß, weil hier die gegebene Zahl 41675 als die erste Zahl
Summe sich per additionem in 23, und aus 23 ferner in 5, reduciren läßt, als
dann nothwendig die übrigen acht Zahl-Summen per reductionem diejeniget
Monadicos in gleicher Ordnung geben müssen, wie sie in Tabula Pythagorica
reducta pag. 3. und im XV. spho dieser Anweisung unter der 5 auf solche Weise

5, 1, 6, 2, 7, 3, 8, 4, 9, nach einander folgen. Oder wenn man siehet, daß die gegebene Zahl 41675 sich in 5 reduciren lästet; so wolle man noch achtmahl hinter einander nur durch einen blossen Zusatz von 5 diese Zahl vergrößern, damit es neun Zahl-Gliedern gebe, und alsdenn jegliche Summe oder Zahl-Glied mehr besagter massen reduciren: so werden eben dieselben Monadici in gleicher Ordnung wieder heraus kommen. Beydes erweist dieses nachgesetzte Schema:

1	41675	5	41675	5
2	83350	1	41680	1
3	125025	6	41685	2
4	166700	2	41690	6
5	208375	7	41695	7
6	250050	3	41700	3
7	291725	8	41705	8
8	333400	4	41710	4
9	375075	9	41715	9

Diese Summen lassen durch zwiefache addition sich reduciren in
 Wiederumb die Zahl 41675 durch 5 gesetzte 5 noch 8 mahl steigend giebt nachgesetzte 9 Summen:
 Diese lassen durch zwiefache addition sich reduciren in

XVIII. Aus diesem allen erscheint weiter zur Gnüge, wie solche bisshero gezeigte Art, jede zusammen-gesetzte Zahl in eine einzle Zahl zu reduciren, dermassen richtig sey, daß, wo im multipliciren oder addiren etwas heraus kömmt, welches mit der durchgehenden Analogie und Gleichförmigkeit der angewiesenen Reduction nicht übereintrifft, man so gleich hieraus wissen könne, daß in der Operation ein Fehler müsse begangen seyn. Z. E. Wenn jemand meynen oder sagen würde, daß die Zahl 149, durch 7 multipliciret, eine Summe von 1041 austrage; so kann man gleich merken, daß in der Rechnung gefehlet sey. Denn 149 lästet sich durch 14 in 5 reduciren; und weil die Tabula Pythagorica reducta unter der 5 im siebenden Gliede die Zahl 8 anweist; so muß auch die Summe, die durch 149 mit 7 multiplicirt erwächst, per reductionem die einzle Zahl 8 geben. Indem nun die Zahl 1041 per reductionem nicht 8, sondern nur 6, giebt; so mercket man gar leicht den Fehler, daß an statt 1041 es 1043 heißen solle. u. s. w.

XIX. Daß aber die Ordnung einer jeglichen Zahl, nicht allein in dem multiplicirenden Fortgang, sondern auch in der Reduction, nur bis auff neun Glieder sich erstreckt, in deren letztem aller andern Zahlen Form und Gestalt unter die 9 sich gleichsam verstecket; nach deren Vollendung so dann jedesmahl die erste Ordnung wiederkehret, und im zehenden Gliede von neuem anhebet: solches erzeiget unter anderm sich auch hierinn, daß, wenn man alle und jede Zahl-Reihen der Pythagorischen Tafel zusammen addiret, die entstehende

hende Summen aber wiederumb zu einer einzelen Zahl reduciret, alsdenn die Reduction ieglt der Zahl-Reihe, (die aus zehen Gliedern hier bestehet,) deroselben erste Zahl, davon sie anhebet, wird wiedergeben. Z. E. Die ganze Zahl-Reihe von 1 bis 10 giebt per additionem 55; dieses per reductionem giebt 1. u. s. w. Man besche folgendes Schema.

Die ganze Zahl-Reihe der Pythagorischen Tafel von	1 bis 10, giebt 55.	Diese Summen geben per reductionem	1.	Diß macht die durchgehende proportion und Aehnlichkeit dieser Zahl-Summen gegen einander. Denn wie sich 1 verhält gegen 2, 3, 4, 10. und 10 gegen 20, 30, 40, 20. also verhält sich 55 gegen 110, 165, 220, und gegen die übrigen hier gesetzten Zahl-Summen.
	2 bis 20, giebt 110.		2.	
	3 bis 30, giebt 165.		3.	
	4 bis 40, giebt 220.		4.	
	5 bis 50, giebt 275.		5.	
	6 bis 60, giebt 330.		6.	
	7 bis 70, giebt 385.		7.	
	8 bis 80, giebt 440.		8.	
	9 bis 90, giebt 495.		9.	
	10 bis 100, giebt 550.		10.	

Weil aber die ganze Tabula Pythagorica in allem aus 10 Zahl-Reihen bestehet, und 10 per reductionem 1 giebt: so wird auch die ganze Summe aller dieser 10 Summen von 55 bis 550 ebenfalls per reductionem aus 10 in 1 sich endlich verwandeln. Dieselbige ganze Summe nun ist 3025; diese giebt per additionem reductoriam anfänglich 10, und dann 1, womit die Tabula Pythagorica an allen 4 Ecken besetzt ist. Der 4te Theil von 100 als der höchsten ausgedruckten Zahl der Pythagorischen Tafel ist 25; und 25 ist der 121ste Theil von 3025; und 121 giebt per additionem reductoriam auch 4. Wer in Tabula Pythagorica reducta eben dergleichen versuchen will: der wird die Analogie und Conformität darinn auff gewisse Art nicht woeniger finden.

XX. Zuletzt möchte noch jemand einwenden: daß zwar unter jedweder Zahl (nach Anzeige der reducirten Pythagorischen Tafel und des vorhergehenden XV und XVI Sphi) die per reductionem entstehende einzelen Zahlen jedesmahl in ihrer besondern Ordnung beständig heraus kämen; dennoch aber unter etlichen Zahlen (absonderlich unter der 2, 4, 5, und 7.) diese Ordnung so verkehrt wäre, daß sie fast mehr vor eine Unordnung, als vor eine Ordnung zu halten sey. Demselben dier et zur Antwort, daß dieses zwar bey erstem Anblick also scheint; in genauer Betrachtung aber auch allhier nichts als die schönste und merckwürdigste Ordnung sich erweise.

XXI. Ein Beispiel solcher Ordnung zeigt sich in folgendem. Nähmlich bey der 1sten Zahl stehen Wechselfeilsweise ie eine ungerade und gerade

Zahl in absteigender völlig & natürlichen Ordnung nach einander. Bey **der 2ten Zahl** stehen alle gerade Zahlen in ihrer richtigen Ordnung voran, und diesen folgen alle ungerade Zahlen in gleicher Ordnung nach. Bey **der 3ten Zahl** stehet eine und einerley gerade Zahl dreymahl nach einander zwischen zweyen ungeraden. Bey **der 4ten Zahl** folgen auf zwey gerade Zahlen zwey ungerade, und dann wiederumb zwey gerade, und endlich drey ungerade, auf einander. Bey **der 5ten Zahl** folgen auf zwey ungerade Zahlen zwey gerade, und dann wiederumb zwey ungerade und zwey gerade, und zuletzt eine ungerade, auff einander. Bey **der 6ten Zahl** stehet eine und einerley ungerade Zahl 3 mahl nach einander zwischen geraden und ungeraden. Bey **der 7den Zahl** stehen vier ungerade Zahlen in rückwärts gehender Ordnung voran, welchen vier gerade Zahlen in gleicher Ordnung nachfolgen, und diesen wiederumb zuletzt eine ungerade. Bey **der 8ten Zahl** folget abermahl Wechfelsweise, in rückwärts & gehender Ordnung, je eine gerade und ungerade Zahl auf einander, und zuletzt zwey ungerade, wofern anderst die 1 vor ungerade mag gerechnet werden. Bey **der 9ten Zahl** ist kein Wechsel mehr, sondern einerley Zahl; und zwar nichts als lauter 9: welches zwar ungerade, dennoch aber zugleich eine vollkommene Zahl ist, als die gerades und ungerades in sich faffet, und **Anfang, Mittel und Ende**, in sich begreiffet.

XXII. Was von der 9ten Zahl anicht gesaget worden, daß selbige alle gerade und ungerade Zahlen zusammen in sich fasset: solches erhellet deutlich, wenn man sie noch ausser der Reduktion in der Pythagorischen Tafel pag. 2. ansieheth und betrachtet. Denn da folgen zwischen der obersten und untersten vor sich allein stehenden 9 nicht nur alle gerade und ungerade Zahlen, (zur linken Hand in vor sich gehender und absteigender, zur rechten Hand in widrig gehender und auffsteigender Ordnung,) Wechfelsweise richtig nach einander; sondern kommen daher auch nebeneinander in besonderer alternirenden Art zu stehen. Darum stehen anfänglich von oben 1 und 8; von unten aber 8 und 1 beyssammen. Ferner von oben 2 und 7; von unten aber 7 und 2. Wiederum von oben 3 und 6; von unten aber 6 und 3. Alsdenn noch einmal von oben 4 und 5; von unten aber 5 und 4. Also daß, wenn man die oberste und unterste 1, ferner die oberste und unterste 8, und auf gleiche Weise die übrigen Zahlen von einerley Art, Figur und Nahmen mit der Feder wollte zusammen ziehen, solches durch lauter **Creuz, Seriche** geschehen müßte. Die alle in der Mitte, sonderlich zwischen 4 5 und 5 4, in einem puncto oder centro
sich

sich durchschneiden würden. (Befiehe unten die Figur von der Neun-
ten Zahl pag. 44.)

XXIII. So sind auch in der reducirten Pythagorischen Tafel pag. 3. die
mittelsten vier Fächlein wohl in acht zu nehmen: da zwischen zweyen einan-
der überzwerch entgegengesetzten 3 und 3, (woraus 6 entstehet,) gleichfalls
von der 7 zur 9, (die aus den Zahlen 25 und 36 in Tabula Pythagorica per
reductionem erwachsen sind, und per novam additionem beyde zusammen aus
16 in 7 sich verwandeln,) sich ein Kreuz/Strich ziehen läffet.

XXIV. Will jemand von der zwischen denen per Reductionem unter
jeglichem Monadico Fundamentali entstehenden einzelnen Zahlen befindlichen sons-
derbahren Ordnung noch eine weitere Probe sehen: der kann zu seiner Über-
zeugung nachfolgendes versuchen. Er nehme pag. 3. aus der reducirten Pytha-
gorischen Tafel eine gewisse Zahl-Reihe von oben herunter, (bis auff 9,)
welche er will. Er setze die erwählte in gleicher Ordnung und Distanz auff
ein absonderliches Blatt gerade unter einander. Er suche ferner in solcher Reihe
diejenige Zahl, welche nach natürlicher Folge und Ordnung der übrigen
gegenwärtigen Zahlen die erste ist. Er fange an von dieser mit angelegter
Feder in zierlich-rundem Zuge zu derjenigen eine Linie zu ziehen, welche der
ersten in natürlicher Ordnung folget; und fahre wiederumb von dieser zu der
ihr natürlich-folgenden mit solchem Zuge ordentlich fort; und so immer weiter,
bis zur 9. Kommen aber etliche Zahlen drey-mahl vor, als unter der 3 und 6: so
fange er doch jedes-mahl an von derjenigen den Zug von neuem fortzuführen,
welche denen andern in natürlicher Ordnung vorgehet. Geschiehet solches: so
wird man sich wundern, was vor sonderliche und proportionirte Figuren durch die-
se Züge herfür kommen; absonderlich in denjenigen Zahl-Reihen, wo die ein-
zelnen Zahlen, (als nemlich unter der 2, 4, 5, und 7,) am allermeisten ver-setzt zu
seyn möchten geschienen haben. Die Figuren selbst kann man unten pag.
28, 30, 32, seqq. vor Augen sehen: welche umb so viel desto zierlicher sich pra-
sentiren, wenn sie nach dem Circul recht proportionirlich gerissen sind.

XXV. Dieses alles, mit dem vorigen zusammen gehalten, mag von neuem
eine genugsame Bestätigung geben, daß die von uns angewiesene Art, zusamen-
gesetzte Zahlen in einzeln zu reduciren, allerdings richtig sey: weil sonst dergleichen
sonder-bahre und beständig-gleichförmige Ordnung sich hierbey nicht zeigen
würde. Daher es auch geschiehet, daß, (wie wir schon oben zu Ende des
XIX, spbi bey erwehelter Gegeneinanderhaltung der ganzen und reducirten
Pythagorischen Tafel mit wenigem angedeutet,) so wohl die numeri compositi
reducendi, oder die zusamen-gesetzte Zahlen die reducirt werden sollen,
als die numeri simplices per reductionem existentes, oder die einzeln Zahlen
wels

welche durch die Reduction entstehen, einerley einzeln Zahl geben, wenn ihre durch beyderseitige gewöhnliche Addition erwachsene Zahl-Summen von neuem nach unserer Art in eine einzeln Zahl reduciret werden. Zum Exempel:

Diese	152	-	-	Reducantur in 8	Und so wird man es in allen Exempeln finden, daß die einzeln Zahlen, welche aus gewissen zusammen gesetzten Zahlen per reductionem heraus gekommen, wenn man sie in eine Summe zusammen addiret, durch neue Reduction der Summe eben dieselbe einzeln Zahl werden darlegen, welche aus der Summe der zusammen addirten zusammen gesetzten Zahlen per reductionem nothram entsethet.
Summen	232	-	-	- in 7	
	312	-	-	- in 6.	
Summa 696.				Summa 21.	
Reduc. per 21 in 3.				Red. per 21 in 3.	
Diese	128	(per 11)	-	Reducantur in 2	Summe der zusammen addirten zusammen gesetzten Zahlen per reductionem nothram entsethet.
Summen	854	(per 17)	-	- in 8.	
Summa 982.				Summa 10.	
Reduc. per 19 in 10 per 10 in 1.				Reduc. per 10 in 1.	

XXVI. Fraget man aber endlich, zu was vor einem Endzweck wir dieses bisher so umständlich erkläret und ausgeführet, und was solches mit den Geheimnissen der Theologiae Christianae oder Christlichen Gottes-Gelehrtheit vor eine Verwandtschaft habe: so ist freylich nun das Vornehmste noch zurück, worauff diese Anweisung den geliebten Leser führen, und zu dessen fernerer Verständnis ihn bereiten soll. Dieses aber wollen wir mit wenigem zu erkennen geben. Denn, ist es wahr, daß die von allen Völkern der Welt angenommene, auch von dem Heiligen Geist selbst in heiliger Schrift gebrauchte, und hiedurch (wie wir am Ende des Tractätleins mit mehrern darthun wollen,) gleichsam legitimirte Zahl-Art in denen Numeris Monadicis oder einzeln Zahlen nicht weiter als auff 9 steigt, und in der 10 wiederum von vornen anhebet: so ist auch wahr, daß die vornehmsten Göttlichen Werke und Wunder, welche in lauter Zahl, Maß und Gewicht, erscheinen, mit dieser Zahl-Art in gewisser Analogie überein stimmen, und also ihrem einfältigsten Grunde nach mit denen ersten zehen Grund-Zahlen/ das ist, mit denen neun Monadicis und dem Denario, (als aus deren Zusammensetzung und Vermehrung alle fernere Zahlen fließen) ihre besondere Gleichheit haben müssen. Was dieses vor eine Gleichheit sey: haben wir dem forschenden Gemüthe in der pag. 1. voran gesetzten Universal-Representation der geheimen Zahl-Bedeutung/ als

als in einer compendiösen Figur in einem Blick und auff einmahl fürgeleget. Denn da stellen wir für: Die 1, als die Zahl der ewigen einigen Gottheit, und zugleich insonderheit als die Zahl des Vaters; die 2, als die Zahl der ewigen Gebuhr oder des Sohnes Gottes; die 3, als die Zahl der Heiligen Dreieinigkeit Gottes, und zugleich insonderheit als die Zahl des Heiligen Geistes; die 4, als die Zahl der guten Geister und Engel; die 5, als die Zahl der bösen Geister und Teuffel; die 6, als die Zahl des geschaffenen und verderbten Ebenbildes Gottes, des Menschen; die 7, als die Zahl der Wiederbringung und Christi; die 8, als die Zahl des Abfalls und des Antichristi; die 9, als die Zahl der Bollendung im Bösen und Guten zur Verdammniß und Seligkeit; und endlich im Mittel-Punct die 10, als die Zahl der wunderbahren Wiederkehr des Endes zu seinem Anfang, zur Versetzung in demjenigen Stand, da Gott auff eine neue besondere Art alles in allen seyn wird. Unter diesen 10 Stücken wird hoffentlich alles begriffen und enthalten seyn, was in der Theologia Christiana hauptsächlich fast gelehret werden: und daß diese geistliche Deutung der Zahlen recht und schrift-mäßig sey; solches wird der weitere Erfolg dieses Tractätleins unter ieglicher Zahl insonderheit bewähren.

XXVII. Ist aber dieses richtig, und muß nach iho bald-erfolgendem andern klaren Verweiss von jedermann zugestanden werden: so kann man auch ferner nicht in Abrede seyn, daß das sonderbahre Verhalten mehrbefagter 10 Grund-Zahlen unter und gegen einander, (zumahl, wie es bisher legitimirte Reduction der zusammen-gesetzten Zahlen unter ieglichem in wiederholter neunfacher Multiplication ordentlich-steigenden Monadico nach Pythagorischer Tafel anweist,) bey so sonderbahrer beständig-gleichförmiger Ordnung nicht weniger seine richtige geistliche Deutung haben müsse und erfordere. Und eben dieses ist es, was wir in diesem Tractätlein nach Anleitung ieglicher Zahl-Ordnung und daraus entstehender Figur weiter und vornehmlich zu zeigen uns beflissen: also daß, was von ob-gesetzten Haupt-Stücken Christlicher Theologie

logie besonders kann gelehret und für andern zu beobachten angewiesen werden, in folgenden Zahl: Figuren seine Abbildung und Erörterung recht verrundungs-würdig findet.

Dahero schreiten wir nun ohne fernere Vorbereitung zur Sache selbst: und hoffen, es werde ein jedweder Christ-verständiger, oder auch nur natürlich-kluger, und zu rechter Fassung dieses Vortrags nach Nothdurfft auffmercksa-mer Leser die Gabe Gottes in diesem Tractätlein erkennen, sich mit uns darüber freuen, nach unserm Sinn bescheidenlich urtheilen, und Gott über das besun-dene Gute danken.

Damit man aber in alles sich desto leichter finden möge: so beliebe man inacht zu nehmen, daß auff einer ieglichen nachfolgenden Seite, die von einer gewissen Zahl handelt, wir Dreyerley vor Augen legen:

1. **Den Nahmen derselben Zahl / und die Ordnung der übrigen einzelnen Zahlen/** wie sie unter selbiger Grund-Zahl nach Anweisung der redu-cirten Pythagorischen Tafel auff einander folgen.

2. **Die sonderbare Figur /** welche unter solcher Grund-Zahl durch ihre nach natürlicher Folge zusammen-gezogene Zahl-Ordnung herfür kömmt.

3. **Die geistliche Erklärung und Deutung /** so wohl der vorhandnen Grund-Zahl an und vor sich selbst, welche durch angeführte Beweif-shümer bestätiget wird; als auch ihrer besondern figürlichen Zahl-Ordnung, und Verhaltung derselbigen Grund-Zahl gegen die unter ihr befindlichen und per reductionem herausgebrachten übrigen einzeln Zahlen.



folget

Folget also nun Selbst
Die verheißene

THEOLOGIA
CHRISTIANA
IN NUMERIS,

oder
sonderbare

Darstellung,

Wie
die fürnehmsten Haupt-Stücke
der Christlichen

Gottes = Sehehrtheit

in dem Denario

der so-genannten Pythagorischen und reducirten Tafel,

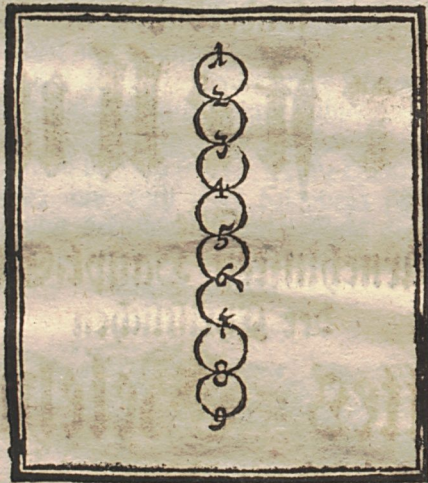
oder
in den Grund-Zahlen aller Zahlen
von 1 bis 10/

auff verwunderungs-würdige Weise
fürgebildet und enthalten sind.

Von der Ersten Zahl.

Wenn man die Zahl 1 durch sich selbst und durch die übrigen Numeros Monadicos neunmahl multipliciren will: so kommen die multiplicirende Zahlen allezeit selbst heraus. Denn 1 mahl 1 ist 1, 2 mahl 1 ist 2, u. s. w. Findet also althier keine weitere Reduktion statt: sondern es verbleiben die neun einzelnen Zahlen in dieser ihrer natürlichen Ordnung, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, (Besehe alhier p. 3. die reducirte Tabulam Pythagoricam unter der 1;) welches nach dem Zuge natürlicher Ordnung von beyden Seiten eine solche Figur giebt.

Fig. 2.



Mystische Erklärung:

1 ist die Zahl der Einigen Gottheit, und zugleich in specie die Zahl des Vaters, der Allmacht und Grundes aller Wesen. Sie ist die Zahl des ewigen Anfangs/ darinn die ewige ungründliche Tieffe der Gottheit sich gefasset zu einem Etwas und ursprünglichen Ein. Conf. Deut. VI, 4. Marc. XII, 29. Math. XXII, 9. Denn die Zahl 1 ist der Grund und Ursprung

sprung aller Zahlen; weil sich alle Zahlen in der 1 anfangen und endigen. **Be-**
siehe die vorhergehende nöthige Anweisung s. I. und XIX.

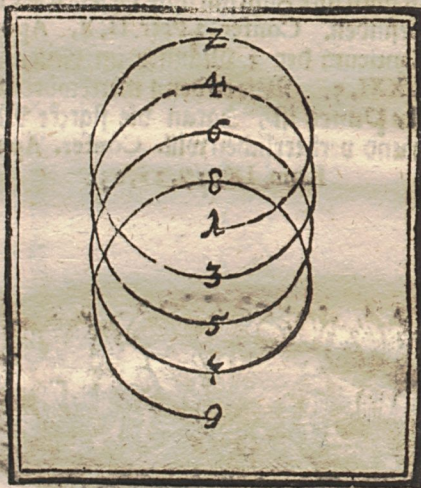
Darumb folgen auch alhier, (wie die Figur und reducirte Pythagorische
 Tafel anweist,) unter der 1 alle andere Zahlen in ihrer natürlichen Ordnung:
 weil von dem ewigen Vater alles andere in seiner **recht natürlichen unver-**
rückten Ordnung descendendo oder absteigend ausgehet und ausfließet.
 Confer Eph. III, 15, Rom. XI, 36, Apoc. IV, 11. Ob aber auch wohl die 5
 und 8/ als der gefallenen Engel und des Antichrists Zahlen, zugleich mit in der
 Ordnung stehen, und gewiß nach ihrer verkehrten Art von Gott nicht dependi-
 ren; so dependiren sie doch nach ihrer ursprünglichen Natur allerdings von Gott:
 und da ihr von Gott zugelassener Abfall noch selbst zur Verherrlichung Gottes
 dienen muß; so ist auch ihre Zahl mit auff dieser Scala oder Keyhe der offen-
 bahrten Wunder zu befinden. Confer. 2 Petr. II, 4, Apoc. XVII, 8, 11, Esa.
 XLV, 6, 7, das Canticum der 3 Männer im Feuer vers. 19, 20, Psalma
 CXXXIX, 12, Apoc. XXI, 5. Wie es denn merckwürdig, daß die 5 in dieser
 Figur das **Mittel Punct** ist, daran die starcke Macht des Vaters
 sich erzeigen und verherrlichen will. Confer. Apoc. XII, 10,
 Rom. IX, 17, 22, 23.



Von der Zwenten Zahl.

Senn die Zahl 2 durch sich selbst und durch die übrigen Numeros Monadicos neunmahl multipliciret wird: so kömmt aus denselb entstanden Zahlen per Reductionem allezeit folgende Ordnung der einfachen Zahlen heraus, 2, 4, 6, 8, 1, 3, 5, 7, 9, (Befiehe alhier p. 3. die reducirt Tabulam Pythagoricam unter der 2;) welches nach dem Zuge natürlicher Ordnung eine solche Figur giebt.

Fig. b.



Mystische Erklärung.

2 ist die erste Zahl/ die von der 1 unmittelbahr gezeuget wird; und ist das Fundament aller Schiedligkeit. Umb deswillen ist sie nun die Zahl des Sohnes Gottes, des ewigen Wortes / welches vom Vater durch ewige Zeugung ausgehet, Mich. V, 1, Hebr. I, 5, Joh. I, 1, 2: wodurch alles geschaffen/ oder in eine Schiedligkeit zur Offenbahrung eingegangen, Psalm, XXXIII, 6, Joh. I, 3. Denn so lange die 1 in sich selber bleibt, kann keine

keine andere Zahl geböhren werden; aber in der 2 schaffet sich die 1 ein Ebenbild/ Hebr. I, 2, 3, und fasset sich in derselben zur Gebuhr: also daß die 2 mit Recht eine Zahl desjenigen heißen mag, welcher ist der Anfang der Creatur Gottes/ Apoc. III, 14, Ephes. III, 9; der Erstgeböhrene vor allen Creaturen, Coloff. I, 15; auff dessen Gebuhr alles andere beruhet/ Joh. I, 3.

Darumb hat sie, (wie die gegenwärtige Figur und reducirte Pythagorische Tafel ausweist,) die 1 als des Vaters Zahl zum Mittel-Punct: aus welcher sie in Herrlichkeit auffsteigend ausgehet, und durch die 3, (die unter der 1 stehet,) als durch den Geist des Vaters, über der 4, als über der guten Engel Zahl, verherrlicht erscheinet, (Conf. Hebr. I, 4-8;) in welche sie sich, und von dieser durch die 5, als durch die Zahl der bösen Engel, in die 6, als des Menschen Zahl, mit welcher sie durch die 3 eine sonderliche Verwandtschaft hat, weil 2 mahl 3 und 3 mahl 2 die 6 giebet, (bey einem durch hier von einander geschiedene gerade und ungerade Zahlen wunderbahre alternirenden Ab- und Auffsteigen) einführet, alsdann auch aus der 7, als aus der Wiederbringungs-Zahl, (in welche sie mit niedersteigender Demuth bis unter die 5 sich herab gelassen,) zu Stürzung des auffgestiegenen Antichrists, der sich in der 8 über die 1 gesetzt, sich triumphirend auffschwinget, und die durch ihren Sieg erstrittene Herrlichkeit in die 9, (dahin der gestürzte Antichrist mit seinem Vater dem Fürsten der Finsterniß verwiesen wird,) als zu dem Mysterio der Vollendung einergiebet. Conf. Coloff. II, 15, 1 Corinth.

XV, 25, 26, 27, 28.

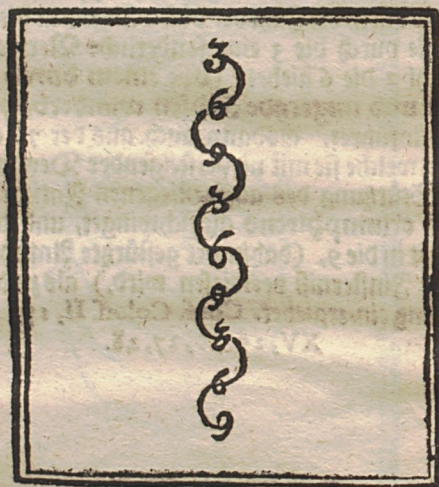


Von

Von der Dritten Zahl.

Senn die Zahl 3 durch sich selbst und durch die übrigen Numeros Monadicos neunmahl multipliciret wird: so kömmt aus denen entstandenen Zahlen per Reductionem allezeit folgende Ordnung der einfachen Zahlen heraus, 3, 6, 9, 3, 6, 9, 3, 6, 9, (Besehe alhier pag. 3. die reducirte Tabulam Pythagoricam unter der 3;) welches nach dem Zuge natürlicher Ordnung eine solche Figur giebt.

Fig. c.



Mystische Erklärung.

3 ist die Zahl der Heiligen Dreyheit Gottes, 1 Joh. V. 7. Genes. XVIII, 2, 3, Num. VI, 24, 25, 26, Esa. VI, 3, Exod. XXIII, 14, 17, cap. XXXIV, 23: in specie aber ist sie auch die Zahl des Heil. Geistes, als in welchem die heilige Drey Zahl erfüllet und vollkommen erkannt ist. Sie ist die erste vollkommene Zahl / darinn Anfang Mittel und Ende verborgen lieget. Und gleichwie sie von der 1 und 2, (als von der Zahl des Vaters und des Sohnes,) entsethet und ausgehet: also ist sie mit Rechte die

die Zahl desselben Geistes, der nach dem Zeugniß H. Schrift auch beydes von dem Vater und Sohne aufgeth/ Joh. XV, 26.

Bisherige drey Zahlen 1, 2, 3, machen zusammen 6, als der Menschheit und Ebenbildes Zahl, welche hier allezeit in ihrer rechten Ordnung unter der 3 stehet: von welcher sie auch (mit einem dreymahligen progressu) in die 9, als in die Vollendungs-Zahl, wird eingeführet; weil die Vollkommenheit des Göttlichen Ebenbildes in dem Menschen nach allen 3 Eigenschaften des Vaters Sohnes und des Geistes soll befindlich seyn. Conf. Matth. XXVIII, 19, Joh. XIV, 23.

In dieser Figur findet sich nichts als 3, 6, 9, und werden alle übrige Zahlen davon aufgeschloffen: dieweil hier Gott, als die H. Drey-Zahl, nur in der 6, (welche auch alhier das Centrum oder Mittel-Punct und vornehmster End-Zweck aller Göttlichen Werck und Wunder ist,) als in ihrem besondern Eben-Bilde erkannt seyn und sich erfreuen will. Also, daß das Geheimniß des Menschen, und dessen was Gott mit dem Menschen vorhat, (in welches auch die Engel gelüftet zu schauen, 1. Petr. I, 12, und welches in der 9, die aus 3 und 6 als die Zahl der höchsten Vollkommenheit erböhren wird, vollendet ist/) über alle andere Geschöpfe/ ja auch über die Engel selbst sich erstrecket. Conf. Hebr. I, 4-14, Cap. II, 5, 6, 7-16.

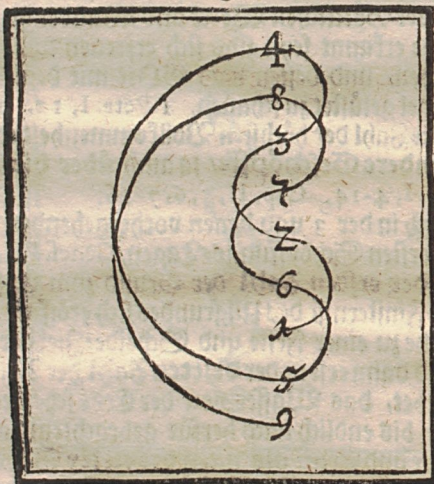
So finden wir auch in der 3 und denen vorhergehenden beyden Zahlen etwas, welches mit den 3 ersten Schöpfungs-Tagen, Genes. I, 1-3, seine gewisse Gleichheit hat: da in der ersten Zahl der Grund zum Aufbruch und Scheidung des Lichts von der Finsterniß des Ungrundes sich eröffnet; in der zweyten Zahl sich das Himmlische zu einer Feste und Scheide-Ziel der obern und untern Wasser ausbreitet; und dann erst in der dritten Zahl der Allmächtige Geist, der auff den Wassern schwebet, das Wasser von der Erde scheidet, und die trockne Erde fruchtbar machet; bis endlich nach herfür gebrachtem Lichte, und nach bereiteten Himmel, Meer und Erde, als nach dreyerley Scheidung/ auch die Heerschaaren derselben in den Zahlen der folgenden Tage herfür kommen.



Von der Vierten Zahl.

Senn die Zahl 4 durch sich selbst und durch die übrigen Numeros Monadicos neunmahl multipliciret wird: so kömmt aus denen entstandenen Zahlen per Reductionem allezeit folgende Ordnung der einfachen Zahlen heraus, 4, 8, 3, 7, 2, 6, 1, 5, 9, (Befiehe alhier p. 3. die reducirte Tabulam Pythagoricam unter der 4;) welches nach dem Zuge natürlicher Ordnung eine solche Figur giebt.

Fig. d.



Mystische Erklärung.

4 ist die erste Zahl nach der Drey, Zahl Gottes / und bildet vor die guten Engel und Geister, mit welchen das Creatürliche seinen Anfang genommen, zur ersten Eröffnung eines neuen Wunder, Spiels der Dretheit. Denn gleichwie die Drey, Zahl die erste vollkommene Zahl zur Grundlegung aller Gebährung ist; wie man auch an einem Triangul siehet, der unter allen Figuren die erste ist, welche sich von allen Seiten völlig zuschliesset; also ist diese Vierte Zahl die erste Zahl, damit die Herfürbringung aller Geschuhten

buhreten sich anhebet, und mit welcher sich der geschlossene *Triangul* eröffnet, durch den Anfaß eines neuen lateris zu erst ein *Quadratum* darzustellen, bis er wiederumb in dem *Sexangulo* oder Hexagono sein völliges Ebenbild erreicht, und zu letzt in dem *Novenangulo* oder Enneagono sich in dreysfacher Zahl erblicket.

Darumb ist auch das himmlische Jerusalem, als das Wohnhaus des H. Engel und Geister, dem Johanni viereckigt erschienen, Hebr. XII, 22; Apoc. XXI, 16; und das Cherubinische Wunder-Gesicht, Ezech. I, & X, hat sich in dieser Zahl präsentiret. Am vierten Tage ist das Himmels-Heer der außsern Welt geschaffen, nemlich Sonne/Mond/ und Sterne/ Genes. I, 14-19; und müssen also per analogiam auch die Heerscharen der verborgenen unsichtbaren Welt in dieser Zahl geschaffen seyn, nemlich die H. Engel und Morgensterne, die den HERRN bey Gründung der Erde gelobet haben, Hiob. XXVIII, 7.

Die Figur dieser Zahl ist wunderbahr, und hat die 2 zum Mittel-Punct: weil die guten Engel und Geister in dem Lichte des Sohnes Gottes bestehen, und dessen Eben-Bild tragen; gleichwie die 4 das Eben-Bild der 2 in sich trägt. Sie steigt auß 1, 2, 3, als auß ihrem Ursprung, in freudenreicher Erhebung in die Höhe, und gehet die 5, 6, 7, 8, 9, bey ihrer ersten Aufsteigung unberührt vorüber; weil diese Zahlen bey ihrer Schöpfung noch nicht offenbahr waren. Alsdann muß sie wegen der abgefallenen 5, (die zwischen 1 und 9, als zwischen die starcke Macht des Vaters und das Ziel der Vollendung, eingeschlossen ist,) zum Streit und Aufstossung des Drachens sich herablassen, Apoc. XII, 7-10. Dan. X, 13, 21, Cap. XI, 1, und ferner durch die 6, als des Menschen Zahl, (die zwischen 1 und 2, als der Liebe des Vaters und des Sohnes stehet,) zum Dienst derer, die in der 7, als in der Heiligungs- und Wiederbringungs-Zahl, (zwischen 2 und 3, als zwischen der Liebe und Krafft des Sohnes und des Geistes,) die Seligkeit ererben sollen, in ihren Kräfften mit-wircken, Ebr. I, 14; bis sie endlich auch die 8, als des Antichrists Zahl und höchsten Gipfel der Bosheit, auß ihrem Schein und falschen Höhe (zwischen 3 und 4) als auß affürter Geistes- und Engels-Gestalt mit herunter stößet, und dieselbige in die 9, als in das Mysterium der Vollendung, hinweist, Matth. XIII, 39; Apoc. XIV, 15-20. Wobey überaus merckwürdig ist, daß sie zugleich die Linie, die auß der 4 in die 5 gehet, als die Linie des ersten Abfalls, Creutz-Weise in einem solchen Puncto durchschneidet, welches just neben der 2 als neben Christo stehet, der solche Linie mit seinem † durchschneitten.

☉ || ○ || ☉

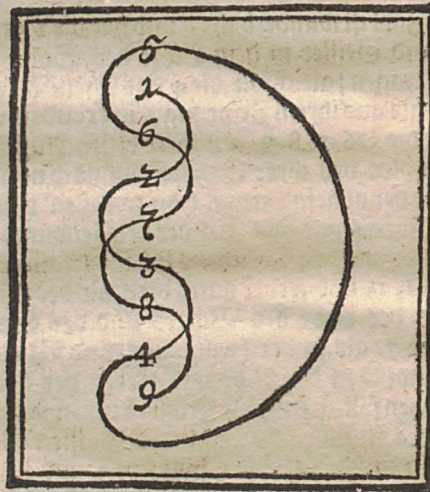
☉ 2

☉

Von der Fünfften Zahl.

Senn die Zahl 5 durch sich selbst und durch die übrigen Numeros Monadicos neunmahl multipliciret wird: so kömmt aus denen entstandenen Zahlen per Reductionem allezeit folgende Ordnung der einfachen Zahlen heraus, 5, 1, 6, 2, 7, 3, 8, 4, 9, (Befiehe alhier pag. 3. Die reducirte Tabulam Pythagoricam unter der 5;) welches nach dem Zuge natürlicher Ordnung eine solche Figur giebt.

Fig. e.



Mystische Erklärung.

5 ist die Zahl der abgefallenen Engel; folget unmitteldbar auff die 4, als auff die Schöpfung der guten Engel, und gehet unmitteldbar vor der 6, als vor der Menschen Schöpfung, her. Darumb ist in der H. Offenbahrung Johannis diese Zahl sehr oft zu einer Abweichung und Fall gesetzet: wie zu sehen an dem abgefallenen Engel der fünfften Gemeine zu Sarden,

Earden, Apoc. III, 1-3, item aus der Verfinsternung und anbrechendem Fall des Thierischen Reichs in der fünfften Horn-Schaale/ Apoc. XVI, 10, item aus dem Fall der fünff Könige/ Apoc. XVII, 10; sonderlich aber aus dem zur Zeit der fünfften Posaune vom Himmel auff die Erde gefallenem Stern/ welcher den Abgrund auffschleiffet, und den Anfang der drey Wehen mit sich bringet, Apoc. VIII, 13, Cap. IX, 1. seqq. welches kurz vor den 1260 Tagen der 23. ugen in der sechsten Posaune geschieht, Apoc. XI, 3, 14, 15, und also, mit Apoc. XII, 6, 9, verglichen, den zu der Zeit vom Himmel auff die Erde geworffenen Drachen klärlich andeutet. Von den grossen Wallfischen des fünfften Schöpfungs-Tages bessehe Genes. I, 21, verglichen mit Hiob XXI, 1-25. (Bessehe auch Jos. X, 5-26, 1. Sam. VI, 4, 5.)

Die Figur dieser Zahl hat die 7 zum Mittel-Punct; weil diese heilige Ruhe- und Wiederbringungs-Zahl der 5 ein Ziel der Feindseligkeit geworden, nachdem sie die Ruhe verlassen, und dem Wiederbringer entgegen siehet. Sie steigt von der 1 durch 2 und 3, bis auff die 4, als zu ihrer ersten Schöpfungs-Zahl, mit Demuth in richtiger Ordnung herab/ und gehet die 6, 7, 8, 9, unberührt vorüber; weil diese Zahlen erst nach ihrer Schöpfung und Abfall sind offenbahr worden. Als dann schwinget sie sich auff einmahl gewaltig und hoffärtig in die Höhe, setzet sich über die 1, als über die ursprüngliche Zahl der Gottheit; kann aber dafelbst nicht bestehen, sondern muß wieder herunter, und, nachdem sie in einer zierlichen Schlangens-Figur, (davon zwar die Zahl der guten Engel auch, aber nach Götlicher Klugheit/ Matth. X, 16, participiret.) sich in die Wunder der 6, 7, und 8, mit eingeflochten, zu legt auch in die 9 als in das Mysterium der Vollendung gesammelt werden, Apoc. XX, 2, 10.

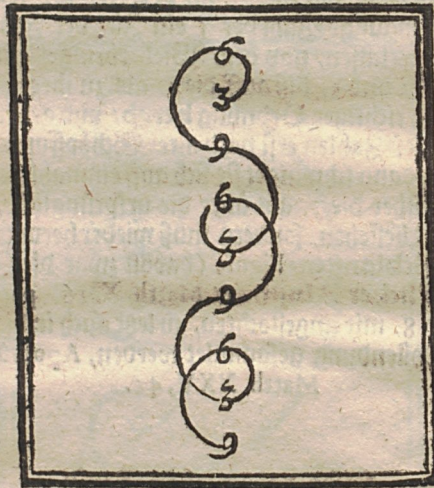
Matth. XXV, 41.



Von der Sechsten Zahl.

Senn die Zahl 6 durch sich selbst und durch die übrigen Numeroes Monadicos neunmahl multipliciret wird: so kömmt aus denen entstandenen Zahlen per Reductionem allezeit folgende Ordnung der einfachen Zahlen heraus, 6, 3, 9, 6, 3, 9, 6, 3, 9, (Bestehe alhier pag. 3. die reducirte Tabulam Pythagoricam unter der 6;) welches nach dem Zuge natürlicher Ordnung eine solche Figur giebt.

Fig. f.



Mystische Erklärung.

6 ist die Zahl des Menschen, der nach Gottes Ebenbilde geschaffen worden, Genes. I, 26, 27; und also durch keine andere Zahl kann bedeutet seyn. Denn, gleichwie niemand läugnen mag, daß die 3 die eigentliche Zahl des Dreyeinigen Gottes; die 6 aber vor ein Ebenbild der 3 zu erkennen sey; da sie nemlich aus 3 und 3, oder aus 1, 2, und 3, ihren Ursprung hat: so mag auch niemand läugnen, daß die 6 eben hierdurch des Menschen Zahl seyn müsse, weil der Mensch ein Ebenbild des Dreyeinigen Gottes ist. Dahero bezeugt auch

auch die *H. Schrift* ausdrücklich, daß der Mensch am *sechsten Schöpfungs-
Tage* von Gott *g* bildet sey, *Genes. I. 26-31*; und wenn die heilige Offenbar-
ung die *Thier-Zahl* (die auch zum *sechsten Schöpfungs-Tage* gehört, und
mit dem Menschen eine nahe Verwandtschaft hat,) uns nachdenklich beschrei-
ben will; so nennet sie die Zahl *666*, deren Wurzel *6* ist, und nennet sie zugleich
αριθμὸν τοῦ θανάτου, oder eine *Menschen-Zahl*/ *Apoc. XIII, 18*.

Die Ursache, warumb hier alle andere *Monadische Zahlen* aufge-
schlossen sind/ und durch die Reduktion nichts, als *6 3*, und *9* heraußkömmt;
ist bereits oben bey der dritten Zahl pag. 33, angezeigt worden. Es stellet aber
gegenwärtige Figur, (da allezeit die *6* wider die natürliche Ordnung und Folge
über der *3* siehet,) den Menschen beydes nach seiner Unschuld und nach seinem
Fall vor Augen. Im *Stande der Unschuld* stunde die *6* nur in soweit über
der *3*, weil die heilige *Drey-Zahl* zu einem Liebes-Spiel und Exempel der höchsten
Demuth sich gleichsam unter die Menschheit herabgelassen, (*Conf. Apoc. XXI,*
2, 3;) damit sie (als das *Mittel-Punct* dieser Figur) derselben allezeit vor Aus-
gen wäre, und durch eine dreymahlige wunderbare Vereinigung der *6* und *3*,
die dreyfache *9*, (die sich durch *27* als durch die Zahlen des Wiederbringers und
der Wiederbringung wiederumb in *9* resolviret,) als die größte Vollkommenheit
gebühren würde. In dem *Sünden-Fall* aber hat der Mensch diese liebreiche
Condescendenz der heiligen *Drey-Zahl* gemißbraucht, seinen Adel sich zum Ei-
genthum machen, und mit Eigenheit in Vörtllicher Gestalt und Würde sitzen
wollen: aus welchem Fall sich dennoch ein neues Wunder Göttlicher Erbar-
mung geöffnet hat; welches den abtrünnigen Menschen durch eine wunderlich-
herumbgehende Führung und dreymahlige Herumbhohlung, (*Conf. Hiob.*
XXXIII, 28-30, Luc. XIII, 7;) in das Mysterium der Vollendung einleitet, und
durch Christum das Werk der Erlösung ausführet, welcher als der unschuldige
Menschen-Sohn umb die *sechste Stunde* des *Küst-Tages* von Pilato
zum Tode des Creuzes überantwortet worden,

Joh. XIX, 14-16.

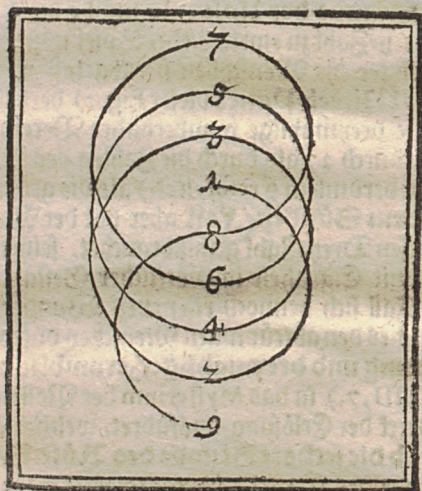


Von

Von der Siebenden Zahl.

Senn die Zahl 7 durch sich selbst und durch die übrigen Numeros Monadicos neunmahl multipliciret wird: so kömmt auß denen entstanden Zahlen per Reductionem allezeit folgende Ordnung der einfachen Zahlen heraus, 7, 5, 3, 1, 8, 6, 4, 2, 9, (Besehe alhier pag. 3. die reducirte Tabulam Pythagoricam unter der 7;) welches nach dem Zuge natürlicher Ordnung eine solche Figur giebt.

Fig. g.



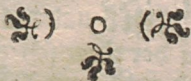
Mystische Erklärung.

7 ist die Zahl der Wiederbringung und des Sabbath's, und folget der 6 als des Menschen Zahl, (an dero restitution das meiste gelegen,) auß dem Zuge nach. Daher ist sie in der ganzen H. Schrift vor allen andern Zahlen bemercket, und als eine heilige Zahl von allen je und je erkannt worden. Sonderlich aber ist die ganze heilige Offenbarung durch 7 Gemeinen/ 7 Siegel/ 7 Posaunen/ 7 Donner/ und 7 Horn-Schaalen/ in diese Zahl

Zahl verfasst; weil sie das vornehmste Buch ist, darinn die richtige Oeconomic der Wiederbringung gleichsam systematice erhalten ist.

In dieser Zahl wirken die 7 Geister Gottes (Apoc. I, 4, Cap. IV, 5, Cap. V, 6,) ihre Wunder; davon in der äussern Welt die 7 Planeten/ 7 Metallen/ 7 Hauptfarben/ 7 Musicalische Toni, &c. ihre Abschattung haben. Am siebenden Tage hat Gott von allen seinen Wercken geruhet, und also gleich vom Anfang diese Zahl zur Sabbaths Ruhe geheiligt/ Gen. II, 1-3, Hebr. IV, 3, 4. Jedoch bringet ihr Geheimniß noch nicht die ganze Vollendung der Ruhe; weil ihr noch die 8 und 9 folgen, ehe in der 10 das Ende den Anfang zu vollkommenster Ruhe wieder findet. Conf. Apoc. VIII, 1.

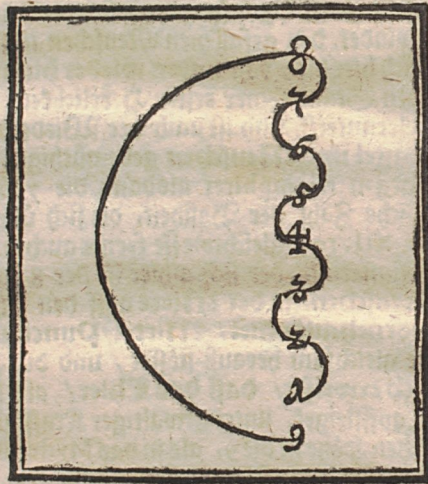
Ihre gegenwärtige Figur gleichet sich gar sehr mit der Figur der 2, als der Zahl des Wiederbringers/ der auch eben in dieser Zahl als ein Wiederbringer erkannt wird. Doch wie in jener Figur (pag. 30) sich die 2 mit ihrem Zuge aus der 1 von oben herab windet, den gefallen Menschen in seinem Elend heimzusuchen: also windet sich hier die 2 von unten wieder hinauffwärts/ und erhebet den Menschen in den Stand seiner ersten Herrlichkeit. Daher erscheinet alhier die 2 vor der 9 zu allerunterst, und ist umb der Wiederbringung willen unter 4 und 6 als unter Engel und Menschen gedemüthiget, Hebr. II, 9, Philipp. II, 6, 7, 8. Hingegen triumphiret alsdann die 7 über die 5, als über die ursprüngliche Zahl der Bosheit, die sich über 3 und 1 erhoben, Matth. IV, 1-11, Apoc. XII, 10; gleichwie sie ferner auch den Antichrist und Sohn des Vaters der Finsterniß, der sich alhier in der 8 zwischen 1 und 6, als zwischen Gott und Menschen/ in der Mitte auff den Thron gesetzt, Apoc. XIII, 2-8 als das vornehmste Ziel/ Mittel Punct und Centrum ihres Sieges aus der Mitte gleichsam herauß stößet, und durch einen ganz widrigen Zug und Strich erweist/ daß das Thier/ als der achte, der in seiner Zahl bis über die 7 aufsteiget, unter gewaltiger Krafft und Macht der 2 von seinem Stuhl und falschen Höhe in die 9, als in das Mysterium der Vollendung, plötzlich und schrecklich muß herabfallen/ wie Jesu bey der achten Zahl soll gezeigt werden.



Von der Achten Zahl.

Senn die Zahl 8 durch sich selbst und durch die übrigen Numeros Monadicos neunmahl multipliciret wird: so kömmt aus denen entstandenen Zahlen per Reductionem allezeit folgende Ordnung der einfachen Zahlen heraus, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 9, (Befiehe alhier pag. 3. die reducirte Tabulam Pythagoricam unter der 8;) welches nach dem Zuge natürlicher Ordnung eine solche Figur giebt.

Fig. h.



Mystische Erklärung.

8 ist die Zahl des Antichrists und des Abfalls von der in Christo wiederbrachten Gnade, da der ehierisch-gesinnte Mensch endlich gar zur teuflischen Schlange wird auff dem Weege / und zur Otter auff dem Steige / Genes. XLIX, 17, 2. Thessalon. II, 3, 4, 8. Und zwar brauchet es alhier abermahl keines weitgesuchten Beweises: weil Apoc. XVII, 11, mit klaren ausgedruckten Worten stehet; Und das Thier, das gewesen ist / und nicht

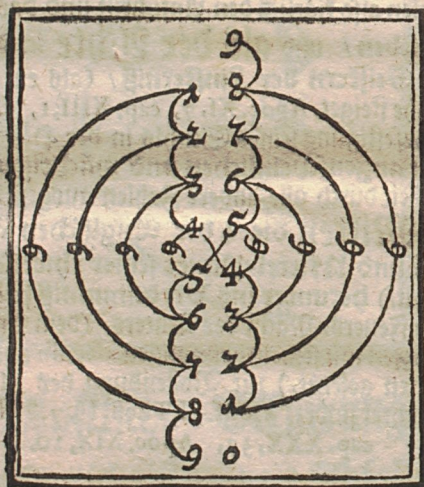
nicht ist/ das ist der Achte, und ist aus den Sieben/ und wird fah-
ren ins Verdamniß. Von diesem thierischen Wesen des Antichristis sollen
diejenigen sich beschneiden und reinigen, die zu Gottes Volck aufgenommen
werden; welche Beschneidung, Reinigung und Heiligung nicht ohne geheime
Ursach, (solches fürzubilden,) auff den 8ten Tag von Gott ist gelegt worden.
Confer. Levit. IX, 1, seqq. c. XII, 3, c. XIV, 10, 23, c. XV, 14, 29, c. XXII, 27,
c. XXIII, 36, 39. Derer aber, die sich in der 8ten Zahl also heiligen/ und
sich in der 7 als in ihrer Heiligungs- und Wiederbringungs-Zahl also bewahren,
daß sie auch durch die Proben und Versuchungen zum Abfall aus der 8ten Zahl
zur Vollendung in die 9 unverletzt hindurch dringen, ist der gerechte Noah ein
Fürbild gewesen, welcher nebst sieben Personen selbst in der Arche aus dem
verderblichen Wesen der ersten Welt ist erhalten worden, I. Petr. III, 20,
II. Petr. II, 5.

Die Figur dieser Zahl ist gleichfalls wunderbahr, und stellet mit ihrem
Zuge eben dasselbe vor, was Apoc. XVII, 11, mit Worten gesagt ist. Denn als
hier steigen die Zahlen in gerader Ordnung von 1 bis 8 aus der Tieffe in die
Höhe: und bezeichnen also klärlich den Antichrist und das greuliche Thier, wel-
ches ist aus den Sieben/ und als der Achte in den sieben Kräfften
und Königlichen Geistern der Finsterniß/ (als ein Auszug und Begriff
derselben,) in die Höhe steigt, Apoc. XI, 7, cap. XIII, 1, c. XVII, 8, Luc. XI, 26;
aber doch die 9 zur Befestigung seines Stuhls in der Höhe nicht erreichen kann/
sondern durch einen augenscheinlichen und mächtigen Fall/ (nachdem er
nähmlich seine Bosheit durch alle andere Zahlen ausgeführet und erfüllet, und
sonderlich in der Mitten die 4 der Englischen Heiligkeit und Tu-
gend/ als das Ziel und Mittel-Punct seiner thierischen Feindseligkeit/
gnugsam bestritten hat,) herunter ins Verdamniß fährt/ da er unter der 1,
als unter der starcken Feuers-Macht des Vaters, (dem Er in dessen Liebe-vollen
descensu oder Absteigen mit seinem grimnigen ascensu oder Aufsteigen sich zur
Seiten und entgegen gesehet,) zur Vollendung des Mysterii der Bosheit
in der 9 seinen Richter findet. Conf. II. Theß. II, 7, 8, Eka. XIV, 11, seqq.
cap. XXX, 33, Apoc. XIX, 20.

Von der Neunten Zahl.

Sann die Zahl 9 durch sich selbst und durch die übrigen Numeros Monadicos neunmahl multipliciret wird: so kömmt aus denen entstanden den Zahlen per Reductionem durch und durch nichts, als 9, 9, 9, 9, 9, 9, 9, 9, 9, heraus, als in welche Zahl. (vor Erfolg der 10, als der vollkommensten Ruhe Zahl.) sich alle vorhergegangene einfache Zahlen einergeben und verwandelt; (Besehe athier pag. 3. die reducirte Tabulam Pythagoricam unter der 9.) Demnach kann auch diese Zahl in ihrer Reduction, (weil keine Veränderung mehr drinnen ist,) an sich keine Figur geben: aber auffer der Reduction erscheinen alle Zahlen vorwärts und rückwärts / absteigend und aufsteigend / von oben und unten / zur rechten und linken / in einer sonderlichen Ordnung, (besehe auch alhier die vorhergehende nöthige Anweisung s. XXII. p. 22;) welches eine solche Figur giebt.

Fig. i.



Mystische Erklärung.

9 ist die Zahl der Vollendung aller Dinge, da alle (in Schiedslichkeit und mancherley Gestalten offenbahrte) Göttliche Werke und Wunder auff eine sonderbahrte Art zusammen gefasset und zur Wiederkehr in das Ursprüng

ursprüngliche Ein / (das alles in allen seyn will,) bereitet werden. Umb die neunte Stunde hat Jesus seinen Geist in die Hände des Vaters aufgegeben, und das consummatum est am Creuge ausgeruffen, Matth. XXVII, 46, 50, Marc. XV, 34, 37, Luc. XXIII, 44, 46, Joh. XIX, 30, Am neunten Tage des siebenden Monden ist die Vereitung zu dem grossen Versöhnungsfest des zehenden Tages in selbigem Monden von Gott verordnet worden, Levit. XXIII, 27, 32. Im neun und neunzigsten Jahr ist dem Abraham die Verheissung eines ewigen Gnaden-Bundes wiederfahren, und im neunzigsten Jahr sollte die Sarah den verheissenen Isaac ans Licht gebähren, Genes. XVII, 1, 17, der ein Vorbild war auff Christum, welcher durch die Versöhnung alles wieder sollte in Eins bringen, Ephes. II, 14, 15, Coloss. I, 20. Auch nach der äussern Natur sind 9 Monden die ordentliche Zeit, in welcher der Mensch, als die edelste Creatur, zur völligen Gebuhrt bereitet wird.

Die Figur ist wunderbahr, und bildet auff geheime Art ein mehrers vor, als man hier mit wenigen Worten auszudrücken vermögend ist. Denn weil als hier die 1 als die erste Zahl der offenbahrten Gottheit, mit der 8 als der letzten Zahl des Creatürlichen Abfalls; und wiederumb die 2 als die Zahl des Wiederbringers und dessen der da heiliget, mit der 7 als der Zahl der Wiederbringung und derer die da geheiliget werden; und wiederumb die 3 als die Zahl der Dreyheit Gottes / mit der 6 als der Zahl ihres Ebenbildes des Menschen; und dann endlich auch die 4 als die Zahl der guten Engel, mit der 5 als der Zahl der bösen Engel, vor, werts und rückwerts / absteigend und aufsteigend / von oben und unten / zur rechten und linken / in richtiger und verkehrter Ordnung / neben einander und gegen einander / alle in einerley Zahl, nämlich in der 9, zusammen stieffen, die 9 aber wiederumb durch die 10 in 1 gehet: so erscheineth hieraus, wie beydes Göttliche und Creatürliche Wunder in Schiedlichkeit betrachtet, nach Gutem und Bösem / nach Liebe und Zorn / nach Seligkeit und Verdammniß / das Ziel ihrer nach gewisser Art bestimmten Vollendung einmahls erreichen sollen. Am merckwürdigsten aber ist, daß die 4 und 5, (als durch welche Zahlen Gutes und Böses zu erst in der Creatur ist offenbahr worden,) in der Mitte und Centro dieser Figur Kreuzweise miteinander ringen: weil dieses das vornehmste ist, darinnen das Geheimniß der Vollendung verborgen lieget.

9) 0 (5

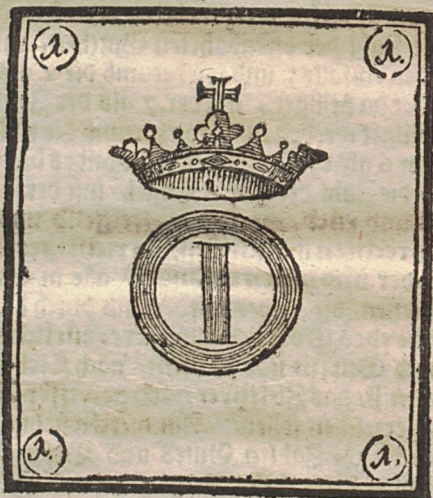
3 3

Don

Von der Zehenden Zahl.

Senn die Zahl 10 durch sich selbst und durch die übrigen Numeros Monadicos zehnmahl multipliciret wird: so kömmt aus denen entstandenen Zahlen per Reductionem allezeit folgende Ordnung der einfachen Zahlen wieder heraus, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 1, (Befiehe alhier p. 3. die reducirte Tabulam Pythagoricam unter der 10;) welches eben die Ordnung und Figur uns darstellet, die schon zuvor bey der ersten Zahl ist gezeigt worden. Doch können wir die besondere einfältige Figur der zehenden Zahl am süglichsten auff solche Weise fürbilden.

Fig. k.



Mystische Erklärung.

10 ist die Zahl, die das Ziel der Vollendung vorstellet: gleichwie die 9 das Werck der Vollendung an sich selber. Dieses Ziel der Vollendung ist die 1, als darein der Anfang und das Ende der 9ten Zahl

Zahl sich resolviret, nämlich der **Ewige Einige Gott** / der auff uns ausprechliche Weise in seiner höchsten Einheit wird erkannt werden, wenn auch der **Sohn selbst** (nach **Auffhebung des letzten Feindes NB. des Todes**) wird dem Vater unterthan geworden seyn, als dem / der Ihm alles unterthan hat / **auff daß Gott sey alles in allen**, 1 Corinth. XV, 24-28. Dieses sind unlängbahre Worte heiliger Schrift, darinn man leichtlich die **Convenienz** mit dieser Zahl in etwas erblicken mag: den tieff verborgenen **Sinn** aber erreicht allein der **Geist**, der die **Tieffen der Gottheit** forschet / 1. Corinth. II, 10.

Was in dieser Zahl als gut und bewährt erfunden wird, das bleibt in **Ewigkeit**. Denn nebst den **Erstlingen** soll alles **Zehende** dem **HERN** geheiligt seyn / Levit. XXVII, 30-32: und wenn gleich alles verwöhlet, und durch **Gottes Zorn** verzehret wird; so soll doch das **Zehende** als ein heiliger **Stamm** und **Saame** übrig bleiben / Esa. VI, 13, Amos. V, 3. Unter **zehnen mahl zehen** oder **hundert Schaafen** wird nur das **zehnen mahl zehende** oder **hunderte**, (das **verlohren** war) mit sonderbahrem Ernst gesucht: also auch der **zehnen mahl zehende Groschen** unter **hundertten**, und der **zehnen mahl zehende Sünder** unter **hundertten**, davon **99 Gerechte** sind, Luc. XV. 2-10. Unter **zehnen von Christo gereinigten Ausfäzigen** hat nur der **Zehende** sich am **dankbarlichsten** erwiesen, Luc. XVII, 12-19. In **zehnen Geborhen** ist der **Wille Gottes** verfasst, Exod. XXXIV, 28, Deuter. IV, 13; Und dieses sind die **zehnen Pfund** / welche den **zehnen Knechten** vertrauet worden, daß sie damit **wuchern** sollen, unter welchen derjenige, der **10 Pfund** mit seinem **Pfund** erworben, den **besten Preis** behält, und über **zehnen Städte** gesetzt wird, Luc. XIX, 12, seqq. **Zehen Seyten** hat der **Psalter** des **Davidischen Lob- Gesanges**, Ps. XXXIII, 2, XCII, 4. **Zehen Ellen** war die **Weite** des **gegossenen Meers Salomonis**, und **zehnen Ellen** die **Höhe** des **ehernen Altars**; **Zehen Kessel** waren **bereitet**, das was zum **Brand-Opfer** gehöret zu waschen, und **zehnen güldene Leuchter** / sammt **zehnen Tischen** / 2 Paralip. IV, 1-8. **Zehen Teppiche** bekleideten die **Stifts-Hütte**, Exod. XXVI, 1: und nach dieser Zahl wird die **Menge der himmlischen Heerschaaren** ausgesprochen, Daniel, VII, 10.

In dieser Zahl erreicht die **7** als die **Wiederbringungs-Zahl** ihren **völligen End-Zweck**. Denn am **zehenden Tage** des **siebenden Monats** ist das **Verfühn-Fest**, Levit. XXIII, 27, c. XVI, 29-34. welches durch **Christum** als durch das **rechte und ewig-geltende Verfühn-Opfer** seine **völlige Kraft** erlangt; dessen der **Isaac** ein **Borbild** war, welcher dem **Abraham** im **zehnen mahl zehenden**

henden oder hundertten Jahr seines Alters gebohren ward, Genes. XVII, 17. c. XXI, 5, und vom Lachen seinen Namen bekam, weil es der natürlichen Vernunft lächerlich, daß in so hohem Alter dieser Sohn der Verheissung sollte gebohren werden, Genes. XXI, 6, 7. Mehr als zehen mahl wird dem Jacob nicht sein Lohn verändert, Gen. XXXI, 7, 41: und mehr als zehen mahl läffet sich GOTT von denen Bösen, die seine Herrlichkeit gesehen haben, nicht versuchen, Num. XIV, 22, 23.

Die Helffte dieser Zahl ist die 5: welche, gleichwie sie unter denen durch neunmahlige Multiplication aus der 1 entstandenen Zahlen das Centrum-oder Mittel-Punct ist; also ist sie es auch unter denen durch neunmahlige Multiplication aus der 10 entstandenen und reducirten Zahlen, wie die Tabula Pythagorica reducta unter der 1 und 10 ausweist. Denn umb die 5/ als umb die ursprüngliche Zahl des Bösen/ ist es am meisten zu thun, daß dieselbe zum Ziel ihrer Vollendung komme, ehe die 1 die 10, und die 10 die 1, das ist, ehe der Anfang das Ende, und das Ende den Anfang finden, und GOTT alles in allen seyn kann.

Daher ist überaus merckwürdig, daß, da sich die Gnade GOTTES bis in Tausende erstrecket, dennoch seine Rache über die Sünden der Väter nicht bis in das fünffce/ sondern nur bis ins dritte und vierte Glied reicher, und das grosse allgemeine Gall- und Erlas-Jahr/ da ein ieglicher wieder zu seiner Haabe und Geschlecht kommen soll, auff das fünff mahl zehende oder fünffzigste Jahr, und also in die 5te Zahl von GOTT gestellt ist, und nach sieben mahl sieben Jahren, das ist, nach dem äussersten Ziel der 7, als der Erlas- und Wiederbringungs-Zahl, (Conf. Matth. XVIII, 21, 22,) erfolgen soll; welche Zahl, (nämlich die 7,) auch in der obigen Figur der reducirten 5, p. 36. die Mitte occupiret. Mit dieser Zahl des allgemeinen Erlas-Jahres stimmen überein die 50 Ellen von der Breite des Vorhoffs umb die Stiffts-Zürte, und die 5 Ellen seiner Höhe/ da die Länge sich bis auff zehen mahl zehen oder hundert Ellen erstrecket, Exod. XXVII, 18. Hingegen an dem ehernen Brand-Altar hat beydes die Breite und Länge 5 Ellen, ibid. verl. 1, dessen Superficiis nicht ohne geheime Ursache nach der 5ten Zahl gemassen ist; weil eben in dieser Zahl dasjenige stehet, welches durch das Feuer des Brand-Altars soll abgethan und verzehret werden. Durch dieses Feuer wird auch unter Zehen Jungfrauen, die zur Hochzeit des Lamms eingehen wollen, in der 5ten Zahl das Eobrichte von dem Klugen abgefondert, Matth. XXV, 1-12; und in solchem Brand-Feuer wird auch das Thier samt seinem Vater dem Drachen die falsche und stolze Decadem oder Zehen seiner Hörner ablegen und verschreyen müssen, Apoc. XII, 3, cap. XIII, 1. Allein ob gleich der beschriebene Brand-

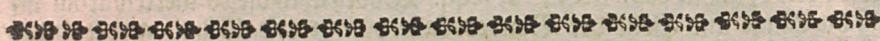
Brand-Altar, umb das Feuer zu ertragen, von aussen ehern ist: so ist er doch nicht ganz ehern, sondern inwendig NB. hohl und hölzern; ja von eben solchem Holz bereitet, aus welchem die mit Gold inwendig und auswendig überzogene Bundeslade mußte bereitet werden. Confer. Exod. XXVII, 1, 2, 8, cap. XXXVIII, 1, 2. mit cap. XXV, 10, seqq. Wobey auch dieses merckwürdig ist, daß die Länge und Höhe der Bundeslade von dritthalb und anderthalb Ellen, die Länge und Höhe des Brand-Altars von fünff und drey Ellen gleich in der Mitte per fractionem von einander theilet, und an der Breite der Bundeslade von anderthalb Ellen just eine Elle fehlet, daß sie nicht gleichfalls die Helffte der Breite des Brand-Altars von fünff Ellen austräget: welches gewiß etwas sonderbahres andeuten muß, daß die 1, als die starcke Feuers-Macht des Vaters, an solcher Breite der sonst nach proportion erfordernten dritthalb Ellen gleichsam deficitet, und nur durch anderthalb Ellen in der 2, als in der Zahl der Liebes-Macht des Sohnes, als gebrochen bestehen bleibet.

Ferner, weil unter der 10 alle übrige Zahlen in ihrer ersten Ordnung sich wiederumb darstellen, wie sie unter der 1 in natürlicher Ordnung nach einander folgen: so mercket man, wie bey dieser Zahl zugleich eine Möglichkeit erkannt werde, daß nach jedweder neunmaligen Veränderung mit der 10 alle Zahlen in ihren Wundern, durch eine immerwährende Revolution, von Ewigkeit zu Ewigkeit, von neuem könnten herfür kommen.

Allein, ob gleich alhier in der 0, als in dem Auge der Ewigkeit und des Ungrundes/ eine Möglichkeit unendlicher Revolutionen als im Myterio erschonet: so ist doch schwerlich zu glauben, daß, wenn die Wunder des Guten und Bösen in ihren Zahlen einmahl wirklich vollendet und erfüllet sind/ selbige von neuem in wirklicher actualischer Revolution sollten herfür kommen; sondern vielmehr zu erwarten, daß das Geheimniß der Bosheit völlig abgethan, und in der 10 allein die 1/ als die höchste Heiligkeit und Unschuld der Einheit Gottes/ in Einfalt der stillen Ewigkeit bestehen, d. i. Gott, als der einige/ ewige/ allgewaltige/ und allerwürdigste König/ alles in allen seyn werde.

Und darumb ist die 10 mit Recht die Kronen-Zahl, wie sie ein erleuchteter Autor nennet: weil alhier das Ende den Anfang krönet; und die 1, als die höchste Königliche Monarchen-Zahl, mit der 0/ als mit ihrer eigenen unendlichen Ewigkeit, umbgeschlossen seyn wird. Also daß wird auch der Spruch Jeremias am XXXI Cap. v. 22, daß das Weib
 dem

den Mann umgeben solle, sich in seiner vollkommensten Erfüllung zeigen: welches die sonderbare und Geheimniß-volle Signatur dieser Zahl nur bloß in dunkeler Fürbildung abschattet.



Beschluß.

Weder alles dieses aber, was bishero von geheimner Theologischer Deutung der Zahlen vorgebracht worden, möchte jemand zuletzt hauptsächlich dieses noch einwenden: daß umb deß willen die ganze Sache auf einem ungewissen Fundament beruhe; weil es ja nur von menschlicher Erfindung herrühre, daß man eine dergleichen Zahl-Ordnung per Denarios, Centenarios, Millenarios, Myriades, oder durch Zehen/ Hundert/ Tausend/ Zehen Tausend/ &c. und zu derselben Grund Neunt einzelne Zahlen/ (die man Numeros Monadicos nennet,) angenommen; indem man auch wohl, (wie einige Mathematici, als Antonius Schulzius und Erhardus Weigelius, dergleichen wirklich tentiret,) mehr oder weniger Numeros Monadicos hätte erwählen, und solcher-gestalt ganz eine andere Art zu zählen herfür bringen können.

Allein ob es gleich also ist, daß man auch andere Modos numerandi oder Zahl-Arten hätte erfinden mögen, oder noch erfinden möchte: so hat man doch, nach
dem

dem einmahl dergleichen Zahl-Ordnung erfunden, und bey allen Nationen der Welt ist recipiret worden, dieses, (wie die dem Titul-Blat gegenwärtigen Tractatleins nachgesetzte 2 merckliche Zeugnisse ex Libro Cosi gleichermassen zu verstehen geben,) nicht so ganz oben hin als eine zufällige Sache anzusehen; sondern vielmehr zu erkennen, daß, wie oft in andern menschlichen Erfindungen der Geist der Wunder etwas eröffnet, welches die Erfinder nach dem geheimen Göttlichen Grunde selber nicht verstehen, und es nur bloß ihrem Ingenio zu schreiben, also auch gewißlich bey dem Invento der ins gemein recipirten Zahl-Ordnung gar etwas sonderliches zu consideriren sey.

Denn es ist ja aus dem bisher angeführten klärlich wahrzunehmen, wie die Zahl-Art durch Neun einzelne Zahlen / und folglich durch Zehen / Hundert / Tausend, &c. bey allen ihren Gestalten und Figuren mit den vornehmsten Wahrheiten und Geheimnissen Christlicher Gottes-Gelehrtheit, vom Anfang bis zum Ende, in wunderbahrlcher Gleichförmigkeit übereinstimme; und wie selbst daher die heilige Schrift diese einmahl angenommene Zahl-Art durch ihre damit harmonirende prophetische und Mystische Zahlen durchgehends als eine richtige und wohl-fundirte Sache confirmiret und bestättiget habe: so daß man keine andere hätte erfinden können, die zu bildlicher Bezeichnung Göttlicher

cher Geheimnisse sich besser und eigentlicher geschickt hätte.

Absonderlich aber ist auch die von den Deutschen und andern Europäischen Völkern nunmehr schon vor längst als eigenthümlich recipirte, und (wie man vorgiebt) von den Phönicern Arabern oder Indianern herstammende Schreib-Art durch *Characteres* oder Zahl-Zeichen und Ziffern/ die man *Barbaricos* nennet, für allen andern, wegen ihrer Vortrefflichkeit/ hoch zu rühmen: weil sie nicht nur zum gemeinen Gebrauch der Rechen-Kunst; sondern auch zu geheimer Geistlicher Erklärung und Deutung der Zahlen überaus bequelm und tüchtig ist. Denn ob gleich der Hebräer/ Griechen und Lateiner/ auch anderer Nationen Schreib-Art, die Zahlen durch Buchstaben des Alphabets zu exprimiren, in denen wesentlichen Stücken des Zahlens von dieser nicht abweicht; indem jene eben so wohl durch Neun einzelne Zahlen und durch die Zehen ihre ganze Numeration vollführen: so ist doch der Character Numerorum Alphabeticus oder solche Buchstäbliche Zahl-Form und Schreib-Art weder zum Gebrauch der Rechen-Kunst, noch zu solcher theologischen

Ers

Erklärung der Zahlen, auff gleiche Weise dienlich und tüchtig, wie der so- genannte Character barbaricus; in dessen Erfindung nicht allein etwas Kunstreiches / sondern auch gewißlich etwas Göttliches zu erkennen.

Dieses nun wahrzunehmen und zu erkennen, hat man, (über dasselbige, was hievon das dem ganzen Tractätlein vorgesezte Kupffer-Blat nachdencklich *representiret* /) in gegenwärtigem Tractätlein selbst einige Anleitung geben wollen: der Hoffnung, es werde ein jedweder auffmerckender, rechtschaffener, und zu Beurtheilung solcher Dinge nicht untüchtiger Leser gar leicht befinden, daß in denen Numeris oder Zahlen, (so wohl *Arithmetice* als *Theologic* betrachtet /) sich ein solcher Grund hierbey aus Göttlicher Gabe auffgeschlossen und eröffnet, der beydes nach seiner Bestigkeit und nach seinem Nutzen zu Ausbreitung des Verstandes in viele besondere Einsichten sich gnugsam rechtfertige, auch folglich *pro Ingenii lusu* nicht könne geachtet werden.

Gönnet Gott dem Autori Zeit und Muße: so sollen vielleicht dieser ersten Darstellung noch weitere Anmerckungen und Erläuterungen in
 G 3 kurzem

kurzem nachfolgen: die zu derselben mehreren Bewährung und Untersuchung dienen mögen. Jedoch, wer Liebe und Verstand Göttlicher Geheimnisse durch der Weißheit Sinn hat: der wird von sich selbst dieser gezeigten Spur weiter nachgehen, und ein mehreres finden.

Rom. XI, 33-36.

O welch eine Tieffe des Reichthums beydes der Weißheit und Erkänntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des HERREN Sinn erkannt? oder, wer ist sein Rathgeber gewesen? oder, wer hat Ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von Ihm / und durch Ihn / und zu Ihm sind alle Dinge! Ihme sey Ehre in Ewigkeit!

I. Corinth. II, 11, 12.

Niemand weiß / was in Gott ist / ohne der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt; sondern den Geist aus Gott: daß wir wissen können / was uns von Gott gegeben ist.



Kurtzer

Kurzer Nach- Bericht an den Leser.

Derweil der Autor dieser Schrift wahrgenommen, daß, da die Zahlen einer nicht ungegründeten geheimen Deutung voll zu seyn sich erweisen, eben dergleichen in denen nach Geometrischer Proportion der Natur nach mit Linien entworffenen Figuren verborgen liege: so ist er anfänglich vorhabens gewesen, gegenwärtigem Tractätlein eine dergleichen besondere Zugabe von drey mystischen Figuren bezufügen; von denen die Erste die Harmonie aller Dinge mit ihrem Ursprung, die Zweyte das Sieben-Tägige Welt-Alter, auch endlich die Dritte die Beschaffenheit der Apocalyphtischen sogenannten vier Thiere oder Cherubim, auff gewisse Art haben vorstellen sollen.

Allein weil diese Zugabe sich auch wol zu der verheissenen weitem Erläuterung dieser gegenwärtigen Theologiae Numericae hätte schicken mögen: als hat man bey der ersten Edition selbige biß dahin versparen wollen. Weiln aber gedachte Erläuterung noch einigen Anstand haben muß, so folget inzwischen doch die erst-gedachte Zugabe mit denen vormals zurück-verbliebenen 3 mystischen Figuren, die nunmehr darzu gekommen, ohne fernern Anstand: da die versprochene weitere Erläuterung der Theologiae in Numeris benebensst vieler Gelehrten von diesem besondern Scripto gefällten Judiciis, (als welche von iemand mit Fleiß dazu gesammlet sind,) künfftig noch erfolgen mag.

Be-

Bericht an den Buch-Binder.

Der Titul-Bogen bleibt ganz: und soll nicht zerschnitten, sondern also gefalset oder geleyet werden, daß das Kupffer-Blat voran auff die erste Seite komme; welchem hernach der Haupt-Titul/ und diesem die Erklärung des Kupffers; alsdenn aber eine Erklärung der vorkommenden verkürzten und lateinischen Wörter, und dann der nachstehende gemeine Vor-Bericht folgen müssen.

Hierauff folget die grössere und besondere Vor-Rede; und auff diese der Tractat selbst: und nach demselben, die Zugabe von drey Mystischen Figuren.

Die auff 3. halben Bogen besonders abgetruckte Figuren anbetreffend, welche bey erster Edition, von solchem Aberuck des Kupffer-Stichs haben vorhin mit vieler Mühe einzeln abgeschnitten, und behöriger Orten eingeleimet werden müssen; so hat man bey dieser neuen Edition selbige nicht nur, zu desto bequerm Einruck in Holz schneiden, sondern auch in gegenwärtigem Aberuck des vorherigen Kupffer-Stichs also beyammen lassen wollen, damit man selbige zugleich in einem Anblick beyammen haben, und desto bequemer gegen einander halten könne.

Ein jeder aber von diesen halben Bogen wird gewöhnlicher massen also eingehesstet oder eingeleimet, daß er nach der rechten Hand zu frey bleibe, und auff schickliche Weise zu bequemer Deffnung etwas eingeschlagen werde. Und ist demnach der erste und zweyte halbe Bogen zur Theologia in Numeris gehörig, und oben am Ende mit I.) und II.) bezeichnet, so gleich nach der Vor-Rede derselben, der dritte halbe Bogen aber zur Zugabe gehörig, und mit III.) bezeichnet, zwischen dem Vor-Bericht und Vor-Rede derselben einzurücken.



Zugabe

Zugabe
von
Drey Heystischen Figuren:

Durch welche

- 1) Die Harmonie aller Dinge mit sich / und
ihrem Ursprung,
- 2) Das sieben - tägige Welt - Alter /
und
- 3) Die Beschaffenheit der Apocalyptrischen
so genannten Vier Thiere , oder
Cherubim,

vorgestellet und erkläret werden;

von

ISIDORO CHARISIO LOGOTHETA,

Philyro - Politano.

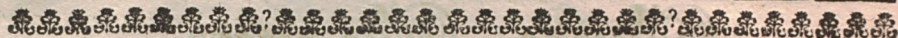
Wie solche in anno 1702. bey damahliger Edirung der
Theologiae in Numeris zwar von dem Autore derselben ist verspro-
chen, aber nun erst vorigo aus erlangtem Manuscripto öffentlich ans
Licht gegeben worden,

Im Jahr Christi 1734.



Vorbericht.

S In dieser Zugabe derer drey Mystischen Figuren/
besehe der Leser den in der Theologia in Numeris am Ende
p. 55. von dem Autore beygefügeten kurzen Nach-Be-
richt an den Leser.



Vor - Rede.

So Reichwie Figuren/ die aus unterschiedlichen Puncten oder Linien und deren unterschiedlicher Zusammensetzung entstehen, sich in ihrer ganzen Natur/ und folglich nicht nur nach aller ihrer Grösse, sondern auch nach aller ihrer Form oder Gestalt, auff lauter Zahlen gründen, ja in der That fast nichts anders sind, als ein sichtbarlicher Ausdruck desjenigen, was unter dem Valor und disposition der Zahlen auff eine mehr unsichtbar - mentalische Weise muß erkannt und begriffen werden: Also haben auch dergleichen gezeichnete Figuren dieses mit den Zahlen gemein, daß sie zu Vorbildung der herrlichsten Wahrheiten und Lehren der Weißheit eben so bequelm, ja noch desto bequelm sind, je mehr sie auch dem äusserlichen Auge ein Gnügen thun, und demselben sich begreiflich machen.

Weil nun eben die schon vorhin-gedachte Drey nachfolgende Figuren zu einer dergleichen Vorstellung sich wohl schicken, und mit der Theologia in Numeris im Grunde sehr wohl harmoniren; so hat man aus erlangtem Manuscripto des Autoris, welcher von diesen Figuren/ in dem kurzen Vorbericht derselben/ sich also vernehmen lassen, selbige samt ihrer Mystischen Erklärung als eine nützliche Zugabe den vorigen Betrachtungen einstweiln anzufügen dienlich erachtet; bis vielleicht auch die von Ihm versprochene, bisher aber noch zurück-verbliebene weitere Erläuterung der *Theologia in Numeris* selber, nach Zeit und Gelegenheit, dereinst erfolgen möge.



Erste Figur:

vorstellend

**Die Harmonie aller Dinge mit sich / und
ihrem Ursprung.**

**Das Innere und Kleinere gleichet sich dem Aeußern und Größern;
Das Aeußere und Größere gleichet sich dem Innern und Kleinern:**

Fig. 8.

**Auch kommt eines aus dem andern;
Und führt eines zu dem andern.**

Doch führet beydes auch zu dem,

**Der weder gros noch klein, sondern über gros und klein,
und der Urheber von beyden ist.**

Wolff

Fig. 8. im.

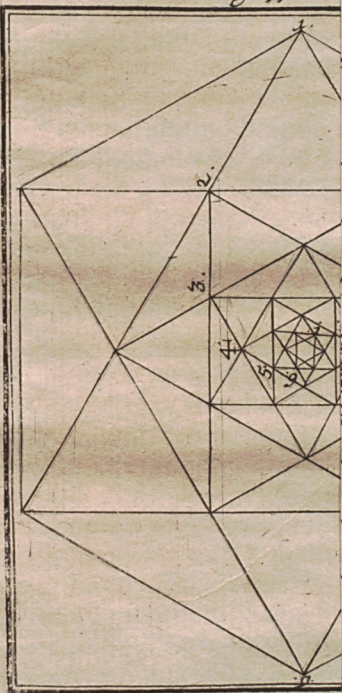


Fig. 7. im Anhang.

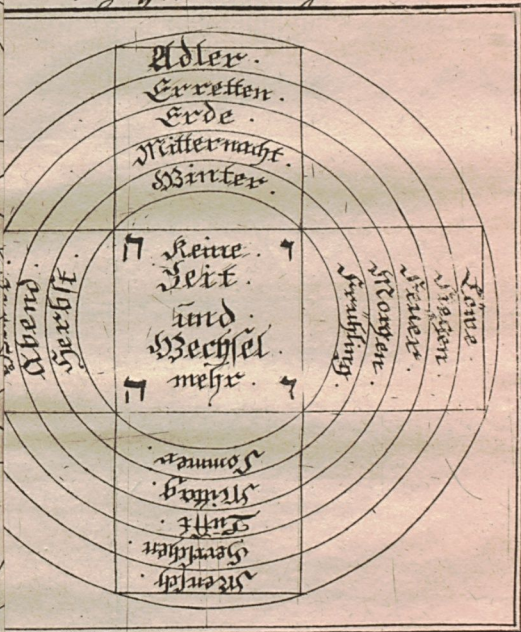
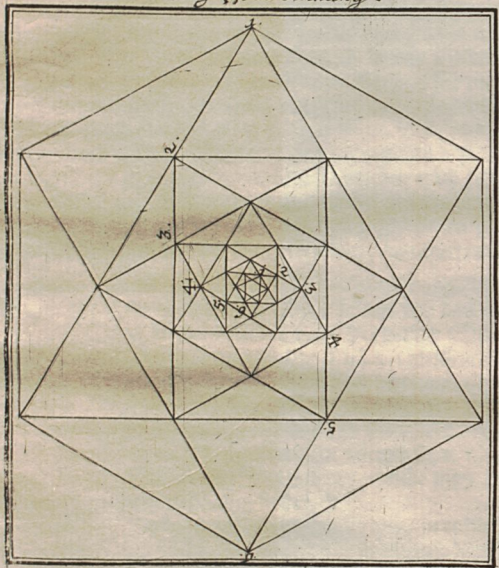


Fig. 8. im Anhang.



VNI VÆRSAL REPRESENTATION
 derer dreij Mÿstischen Figuren
 Fig. 9. im Anhang.

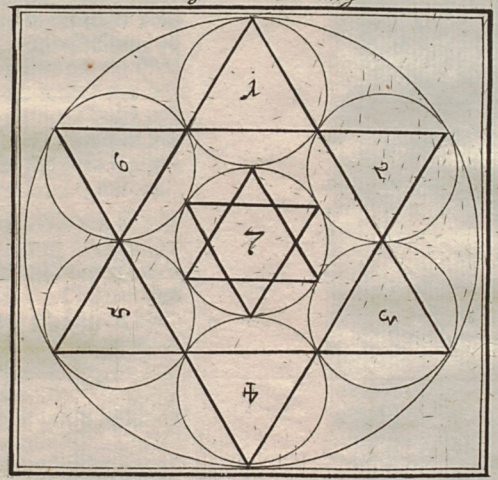
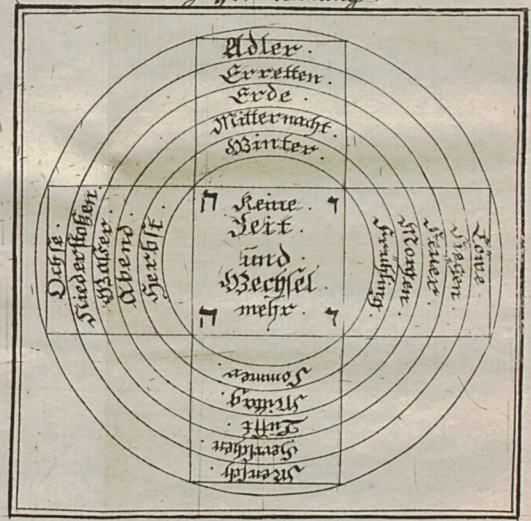
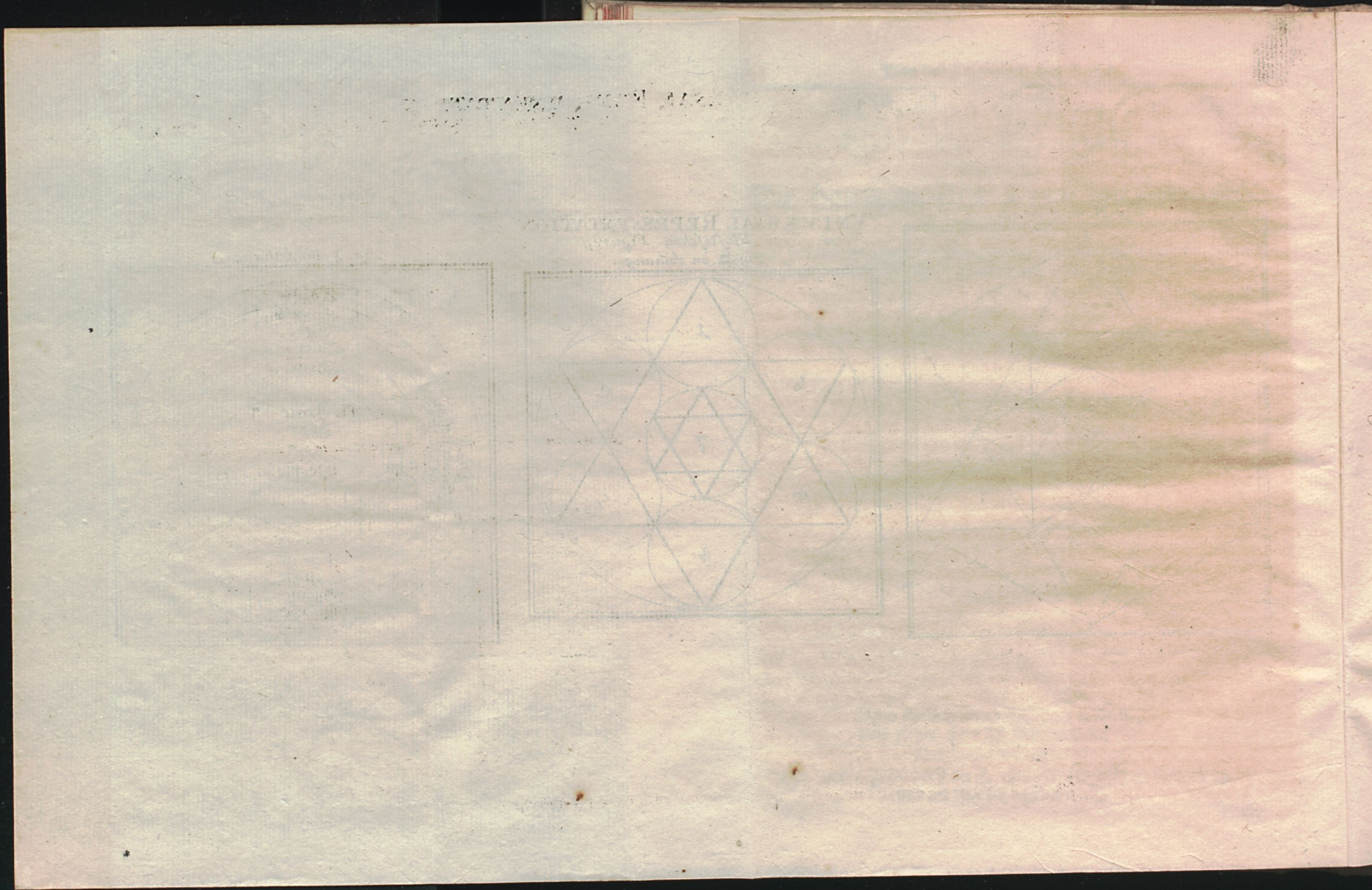


Fig. 7. im Anhang.





Mystische Erklärung.

Ster allen Figuren, die verschiedene Extremitates (oder, **End-Grenzen** /) haben, und aus proportionirter Multiplication und Composition, (oder, **Vervielfältigung und Zusammensetzung** /) einer Linie solchergestalt entstehen, daß alle **Spitzen und Winckel** sich zu einerley Centro bringen lassen: ist der gleichseitige **Triangul** wohl gewiß die erste und vollkommenste; und daher in gewisser Art und Masse ein bequemes **Vorbild der heiligen Dreyheit Gottes** / durch welche die allervollkommenste **Einheit und Einfalt** des göttlichen Central-Wesens sich zuerst in **dreyfacher vollkommen-vereinbarter Vielfalt** darstellt und offenbahret. Weßhalben, ob zwar sonst, (nach Exod. XX, 4, 5, und Deut. V, 8,) nicht erlaubt ist, ein Bild oder Gleichniß Gottes zu machen und darzustellen: so ist doch solcher nur von denen Bildern zu verstehen, worinn Menschen nach selbst-eigener Wahl und **Wahn** Gott zur **Abgötterey** abzubilden unternehmen; nicht aber von denen / wodurch Gott selber in der von ihm geschaffenen Natur sich gleichsam at- und vorgebildet hat, und die ohne Abgötterey betrachtet und gebrauchet werden.

Zwo Trianguln aber in einander / davon der **eine** die Spitze auff- und der **andere** abwärts fehrt, bilden vor das **Geheimniß** der heiligen Dreyheit Gottes, wann dieselbe nach beyderley **Eigenschafft** des **Feuers** und des **Lichts** / des **Zorns** und der **Liebe** / (gleichwie auch die Chymici das **Feuer** und **Wasser** also characterisiren oder bezeichnen,) in der **schönsten Harmonie** und **Temperatur** solcher **gestalt betrachtet wird** / wie sie in dem **Menschen** als in ihrem **Ebenbilde** sich besonders erzeiget. Daher die alte **Jüdische Tradition** wohl nicht mag ohne Grund seyn, als sollte **DAVID** solche **Figur** in seinem **Schild** geführt haben; welche man auch in denen heutigen **Jüdischen Synagogen** häufig findet. *

Aus dieser **Combination** von zweyen **Trianguln** entstehet, (wie aus der beygefügten und auch aus nächst-folgender **Figur** zu ersehen,) ein **Stern** mit **6 Spitzen**; dessen jegliche **Spitze** wiederum einen vollkommenen **Triangul** præsentiret; und in der **Mitte** solcher **Figur** erscheinet ferner eine andere **sechs-ecfigte Figur** / die, nebst ihrem **Mittel-Punct** / alles dasjenige potentialiter und centraliter in sich hat, was der ganze **Stern** actualiter in seiner **Peripheria** oder **Umbkreiß** zeiget. Welches vorbildet die **7 Geister Gottes** / deren jeglicher eine

H 3

* (Befiehe hievon das in anno 1724. zu Berlenburg in Teutscher Sprache edirte und dem Autori Theologiae in Numeris gleichermaßen tribuirte sehr curiöse und lesens-würdige Tractätlein, welches den Titul führet: SCVTVM DAVIDICVM, &c.)

eine Kraft der heiligen Drey Zahl in sich hat, und davon der mittelfte / (nach beyden Eigenschaften des Feuers und des Lichtes,) die sechs übrigen nach der concentrirten Kraft in sich begreiffet, und daher *κατ' εἶδος* der Geist des **HERN** heisset. (Jesa. XI, 2.)

Es entsteht aber diese sechs-eckigte Stern-Figur ordentlich *ex Circulo*, h. e. *ex Centro*, & *Peripheria*, centrum suum aequaliter ambiente: oder, aus einer völlig runden Circular-Figur; die aus einem Mittel-Punct / und davon überall gleich-abstehenden Umbkreis desselbigen / eigentlich bestehet. Denn, weil diejenige Länge / die von der Peripherie ad Centrum, (*& vice versa*,) sich erstrecket, (oder der so-genannte Semi-diameter,) allezeit 6. mahl in der peripherie enthalten ist; da jedoch hingegen, (welches zu bewundern,) diejenige Länge / welche von einem Ende der Peripherie durchs Centrum bis zum andern Ende derselben reicht, und also den ganzen Circul gerade durchschneidet, oder der so genannte Diameter, umb deswillen nicht auff 3. mahl, (wie man so ist denken sollte,) sondern überall nur auff 1. mahl die ganze Peripherie, nach 2. verschiedenen Helfften, abtheilet und ausmisset: so kan auch ein jeglicher Circul / ganz natürlicher weise, durch seinen Diametrum in 2. und durch seinen Semidiametrum in 3. oder 6. gleiche Theile getheilet werden; welche natürliche Eintheilung das eigentliche Fundament ist, woraus die gegenwärtige Figur urfländet.

Auff gleiche Weise haben wir nun auch **GOTT** als den Ursprung aller Dinge (ob zwar nach weit-höherer Art und Weise,) zu betrachten.

Das CENTRUM, oder der Mittel-Punct / bildet vor die allerinnerste Wesenheit **GOTTES** oder die Tiefe der Gottheit, wie sie in sich selber unbeweglich und unbegreiflich wohnet, und nichts tieffers in sich hat, als sich selber. (vid. 1. Cor. II, 10) Die PERIPHERIE, oder der Umbkreis hingegen bildet vor die aus der Tiefe ihres Centri mit einem unendlichen Umfang sich ausbreitende und alles erfüllende unendliche **Ewigkeit GOTTES**. Der DIAMETER, welcher durchs Centrum gehend, und bis an die Peripherie von beyden Seiten sich erstreckend, den ganzen Umbkreis überall in zwey gleiche Helfften abtheilet und ausmisset, bildet vor den ewigen Geist des Vaters und des Sohnes / der vom Vater und Sohne ausgehet, und beyde so wohl unterscheidet, als vereinbaret; gleichwie er auch selbst von beyden unterschieden, und jedoch mit beyden überall unzertrennlich vereinigt ist, und bleibet. Der SEMI-DIAMETER, welcher aus dem Centro gehend, und die Peripherie überall nur halb oder von einer Seite berührend, den ganzen Diametrum auch nur zur Helffte darstellt, dennoch aber durch solche Abkürzung bequem ist, den ganzen Umbkreis so wohl in 3. als in 6. gleiche Theile abzutheilen, und zur Stern-Figur eines durch einander

ander gehenden gedoppelten TRIANGVLI den ersten Grund leget, bildet vor eben denselben Geist/ so fern er, durch solche Verdoppelung der Drey-Zahl, das Bild des drey-einigen Gottes in dem Menschen aufrichtet, und aus dem Centro ausgehend sich noch ausser dem in 6. besondere Gestalten einführet, und durch dieselbe verschiedentlich sich offenbahret. Welche natürliche Eintheilung des Circuls per Semidiametrum, oder per Radium peripheria effectorem, solcher gestalt zugleich uns zu erkennen giebt, wie in Gott an sich keine Theilung noch Unterscheidung statt finde, als wozu der von ihm selbst wesentlich-ausgehende Geist Gottes in göttlicher Natur selber Grund und Anlaß findet, und die derselbigen gemäß ist. Also, daß die Anzahl der 7. Geister Gottes/ (davon wir Apoc. I, 4. c. IV, 5. Zach. III, 9. c. IV, 10. Esa. XI, 2. in 5. Schrift lesen,) eben so wohl aus der Natur Gottes urständet, als wie die Anzahl der sechs Trigonal-Spizzen dieser Stern-Figur, und das Sexangulum intermedium, aus der Natur eines Circuls.

An eben dieser Figur erkennen wir ferner, wie der inwendigste und mittelste Stern hierauff ausser sich einen andern seines gleichen, und wiederumb noch mehr andere so grössere als kleinere seines gleichen hervorbringt, und daß eine Möglichkeit hierbey erscheine, solche productiones beydes nach gros und Klein in infinitum zu continuiren. Woraus wir dann nicht nur vermercken, daß von Gott nichts könne herkommen/ welches der ursprünglichen Gestaltneß seiner Natur und Wirkung könnte ungleich seyn; sondern daß auch alle göttliche Werke wie mit Gott ihrem Schöpffer, also auch unter sich selbst, eine gewisse Fundamental-Harmonie und Gleichheit haben müssen; und daß anbey unendliche Kräfte und Möglichkeiten solcher productionum in der Natur und Grund-Wesen aller Dinge verborgen liegen.

Ob aber gleich der inwendige Stern nach äusserlichem Ansehen viel kleiner ist/ als alle andere/ die ausser demselben sich befinden, und immer grösser und grösser werden: so ist er doch, (wie gesagt,) nur kleiner nach dem Ansehen, und nach der Ausdehnung seiner Masse oder Grenzen; nicht aber nach der Kraft und Wirkung, an welchen er als centralis die andern alle übertrifft. Denn, weil die *productio possibilis in infinitum* oder die erkannte unendliche Möglichkeit / nicht nur einerley grosses oder Kleines/ sondern auch ausser dem grossen oder Kleinen noch immer etwas grössers oder Kleiners/ fort und fort hervor-zu bringen, in Ansehung des in sich selbst verborgenen Haupt-Centri, welches an sich weder gros noch Klein/ und dennoch der aller-erste und innerste Anfang und Grund von beyden ist, nicht von dem äussern ins innere gehet/ sondern vielmehr von dem innern ins äussere/ und von dem Kleinen ins grössere; so siehet man auch hier, daß der innere und kleinere Stern, in

in so weit er als der andern Grund und Centrum betrachtet wird, eine Ursach sey der äussern und grössern, und in so fern alle andere an Würde, Krafft und Wirkung übertreffe. Gleicher gestalt wird auch **GOTT** nach seiner **Vortrefflichkeit** vor den Augen der Unweisen nicht gnugsam erkannt, die ihn ausser seinen grossen Wercken nach seinem verborgenen Central-Wesen in sich selbst vor so klein und geringe ansehen, und die äussere Natur vor weit grösser halten, als den, der sie bereitet hat; da er doch in dem aller-innersten wohnet, mit seiner Macht alles schafft, erhält und trägt, und vermögend ist, beydes nach **gros** und **Klein** unendliche productiones auszuwirken.

Zuletzt ist an dieser Figur zu beobachten, daß die für-gebildeten **Sterne** (einer ungleichen und verschiedenen Grösse) zwar in einander stehen / aber doch nicht so just unter einander / daß alle **Spitzen** in einander giengen: sondern sie drehen sich / (wie die beygesetzten Ziffern anweisen,) gleichsam seitwärts / und per modum spiræ von innen heraus / welches in *infinitum* geschehen kann; und per reductionem von aussen wieder hinein / welches in Ansehung des allgemeinen Haupt-Centri, so zwischen gros und Klein sich verborgentlich und ewiglich findet, in *infinitum* nicht geschehen kan. Also stehen auch alle **Wercke GOTTES** auff eine sonderliche Art und Weise in einander, und gehen doch bergestalt aus einander, daß immer eines mit dem andern verknüpfet / und des einen Ende des andern Anfang ist. Und so gehet es in *infinitum*, wenn man siehet, wie **GOTT** aus dem Centro seiner Allmacht sich beydes durch **gros** und **Klein** unendlich offenbahren kan: da man hingegen, wenn man von dem äussern so grossem als kleinem bis in desselben innerstes Centrum zureck gehet, nicht weiter noch tieffer kommen kan, als auff's Haupt-Centrum aller Dinge, welches **GOTT** heisset, und nach seiner Tiefe von niemand, als von sich selber, und durch sich selber eigentlich mag erkannt und ergriffen werden.



Zweyte

Zwente Figur:

vorstellend

Das sieben-tägige Welt-Alter.

Im Aeußern die Bewegung:

Im Innern die Ruhe.

Fig. 1.

Wo das Innerste ist;
Da ist das Heiligste.

S

Mysti

Mystische Erklärung.

Sieß die 6. Tage der Schöpfung / in welchen Gott die Welt geschaffen, und der 7de Tag / an welchem er geruhet, ein Vorbild gewesen, so wohl auff die Zeiten der Mühseligkeit / welche dem Volcke Gottes in der Welt auszuhalten bestimmt sind, als auch auff die nachfolgende verheißene Zeit der Ruhe und Erquickung; und daß auch die von Gott eingesetzten 6. wöchentlichen Tage der Arbeit nebst dem am 7den Tage verordneten wöchentlichen Sabbath sich eben dahin beziehen: solches wird niemand läugnen, wer dasjenige vor wahr hält, was Hebr. IV, 1-11. geschrieben, und durch Gottes Geist bezeuget ist.

Darüber aber wird am meisten gestritten, ob der von Gott zu Anfang der Welt guthaltene Ruhetag, und der von Gott eingesetzte wöchentliche Sabbath nur eine auffhörliche und beschränckte Ruhe in der Zeit / oder schlechthin eine unauffhörliche und unbeschränckte Ruhe der grossen Ewigkeit vorgebildet habe?

Wie nun das Letztere an sich nicht zu läugnen, sondern vielmehr von allen getreuen Arbeitern Gottes vermahlenst zu hoffen, und zu behaupten ist: so ist es doch nicht dergestalt zu behaupten, daß dadurch das Erstere gänzlich umgestossen und verneinet werde; als welches etliche nicht ohne Grund aus heiliger Schrift zu erweisen bis anhero sich bemühet, und unter andern dieses zum Beweise wohl angeführet haben, daß ja der Ruhe-Tag Gottes, und der wöchentliche Sabbath denen übrigen 6. Schöpfungs- und Arbeits-Tagen, nach proportion der Grösse im Vorbilde gleich sey, und also der noch zukünftige grosse Ruhe-Tag den andern 6. grossen Welt-Tagen der Mühseligkeit, nach proportion der Grösse, auch im Gegenbilde müsse gleich seyn; so dann folglich nicht nur in der Ewigkeit, sondern auch noch in der Zeit die von Gott verheißene Ruhe müsse offenbahr und erfüllet werden. Und eben dahin haben auch die halbstündige Himmels-Stille des 7den Siegels Apoc. VIII, 1. verschiedene sehr gründlich und mit guter Harmonie bishero ausgedeutet, und aus proportion der zweytausendjährigen 3. grossen Welt-Stunden vor / unter und nach dem Gesetz es deduciret; schliessend, wann 2000. Jahr vor eine ganze grosse Welt-Stunde gehalten werden; so dann 6000. Jahr vor drey ganze grosse Welt-Stunden

den

den, und 1000. Jahr vor eine halbe grosse Welt-Stunde gehalten werden müßte; welches dann eben die halbstündige Himmels-Stille des 7den Siegels sey; so nebst andern Berverkisthümern dieses Orts noch weiter auszuführen nicht vonnöthen ist.

Es ist aber hievon eine gar bequeme Fürbildung an gegenwärtiger Figur zu erkennen: welche umb so viel desto mehr als eine ganz-natürliche Abschattung dieser Wahrheit zu erkennen ist; je mehr solche Abtheilung eines grossen Circuls in sieben andere kleinere von einerley Grösse, mit dessen Natur und Fundamental-Struktur übereinkömmt, und also nichts gezwungenes in diese Figur gebracht ist, dero *Conuenienz* mit dem sieben-tägigen Welt-Alter/ wir nunmehr in nachgesetzten Vergleichen etwas eigentlicher hier beschauen wollen.

Gleichwie diese Figur an sich selbst und insgemein betrachtet nur ein einziger grosser Circul ist/ dennoch aber sieben andere kleinere Circuln in sich faßet: also ist auch die ganze bestimmte Zeit dieser erschaffenen Welt an sich selbst und in der allgemeinen Zusammenfassung nur eine Zeit/ oder *aión*, Matth. XII, 32. c. XIII. 39. 40. Ephel. I, 21.; dennoch aber faßet dieselbe eine Zeit (nach dem Vorbilde der 7. Schöpfungs-Tage,) auch sieben andere kleinere Zeiten oder Welt-Tage in sich, welche in der H. Schrift *aiónes* heissen, Hebr. I, 2. c. IX, 26. c. XI, 3.

Gleichwie in dieser Figur sechs von den kleinern Circuln mit der *Peripherie* oder *Umbkreiß* des grossen Circuls verknüpffet sind/ und solcher gestalt in der Bewegung stehen; der siebende kleine Circul aber als etwas heiliges und sonderbares in der Mitte im *Centro*, und demnach in der Ruhe stehet: also sind auch sechs bestimmte Zeiten oder Welt-Tage zur Bewegung und Unruhe von Gott verordnet; der siebende Welt-Tag aber ist das von Gott geheiligte und abgefonderte Centrum, welches die Ruhe bringt, und darnach alle Creatur Gottes, die in der Bewegung der 6. Werckel-Tage ermüdet umbgetrieben worden, sich mit so grossem Verlangen sehnet, Rom. VIII, 19-23.

Gleichwie in dieser Figur der siebende kleine Circul in der Mitte mit denen sechs übrigen im Umbkreiß von gleicher *Proportion* und *Grösse* ist; also wird auch der noch zukünftige siebende Ruhe-Tag der Welt / mit denen sechs übrigen Werckel-Tagen der Welt / eine Zeit von gleicher *Proportion* und *Grösse* / und demnach noch von der ewigen Ruhe unterschieden seyn.



Gleichwie in dieser Figur die 6. Circul des Umbkreißes sich nicht alle zugleich berühren mögen/ sondern ein jeglicher nur die nächststehenden zur Rechten und Linken, und solcher gestalt einer den andern durch den andern berührt; der siebende und mittelste aber von dem untersten Theil aller sechs übrigen *immediate* auff einmahl und zugleich berührt wird: also sind auch die bestimmten 6. Werckel-Tage der Welt von Gott in eben der gleichen Ordnung gestellet/ daß sie nicht alle zugleich einander treffen/ sondern einer nach dem andern hat folgen/ und des einen Ende des andern Anfang seyn müssen; alle sechs aber haben jedoch immer mit ihrem un-ersten und letzten Theil nach der Ruhe des siebenden Tages abgezie-let/ und sich in demselben alle mit einander vereiniget.

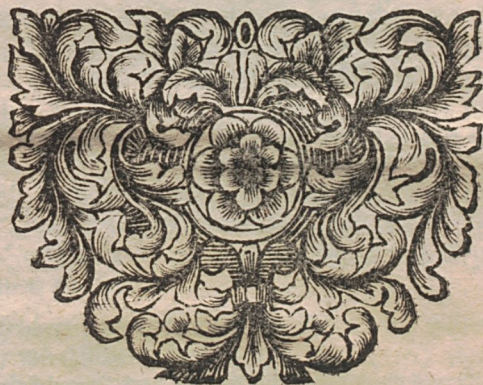
Gleichwie in dieser Figur unter den 6. Circuln des Umbkreißes der erste und sechste zuletzt an einander stoßen/ und alsdenn nothwendig der mittelste und siebende in der Ordnung folgen muß: also wird auch das Ende der 6. bestimmten Werckel-Tage wieder an den Anfang rei-chen, und alsdenn der siebende Ruhe - Tag vorhanden zu seyn erkannt werden.

Gleichwie in dieser Figur nicht die ganze *Peripherie* der 6. Circuln des Umbkreißes den siebenden und mittelsten Circul völlig erreicht/ sondern nur ein gewisses Theil derselben diesen berührt: also erlangen nicht alle/ die in den 6. bestimmten Werckel-Tagen gewircket, den wirklichen Eingang zu der verheißenen Ruhe/ sondern es werden viele dahinten bleiben/ die in dem Wircken der Ruhe vergessen, und derselben sich zu nähern versäumet haben.

Gleichwie in dieser Figur zwischen dem grossen und sechs Kleinern Circuln des Umbkreißes sich gewisse *Spatia* befinden/ deren extremitates von dem grossen und sechs übrigen Kleinern Circuln figuriret werden, und mit der un-tersten Spitze alle nach dem siebenden Circul zugekehret stehen/ welcher auch sechs dergleichen Kleinere *Spatia* umb sich hat. deren extremitates mit der obersten Spitze sich hinauffwärts kehren: also haben auch die sechs Werckel-Tage der grossen Welt ein jeglicher sein gewisses *Spatium mysti-um* neben sich/ welches die Beschaffenheit der Tage selber figuriret, und darin die Werke eines jeden Tages zu künftiger representation auff das Gericht und Scheide-Ziel des siebenden Tages gleichsam gesamlet und behal-ten werden; welcher siebende Tag hinwiederumb seine *Relation* und Ab-licht hat auff die 6. übrigen Tage/ und eine Abschattung von jeglichen als
ein

ein Gedächtniß der vorher-gewirkten Werke und Wunder umb sich her behal-
ten wird.

Gleichwie der aus zwey grossen *Trianguln* in dieser Figur entstehens
de grosse Stern in allen sechs Kleinern *Circuln* des Umbkreißes 6 voll-
kommene Kleinere *Triangul* einführet und zu weege bring t. in der Mitte
aber sich ein neuer vollkommener Stern erzeiget: also erstrecket auch
die heilige Dreyheit GOTTes / nach beyderley Eigenschafft des Lichtes und
des Feuers, der Liebe und des Zorns verdoppelt, sich mit unterschiedlicher
Krafft und Wirkung in alle Werckel-Tage der Welt; an dem siebenden
Tage aber wird alle Krafft zur Ruhe wiederumb in eins gefasset; so,
daß dieser Tag alles auff einmahl in sich begreiffet, was die andern Tage
gleichsam als zertheilet vor Augen
stellen.



Dritte Figur:

vorstellend

Die Beschaffenheit der Apocalyptischen so ge-
nannten Vier Thiere oder Cherubim.

Pf. LXXX, 2.

Du Hirte Israel höre / der du Joseph hüttest wie der Schaafe:
Erscheine / der du sitzt über Cherubim!

Fig. 2.

Pf. XCIX, 1.

Der HERR ist König; darumb toben die Völker:
Er sitzt auff Cherubim; darumb reget sich die Welt.

Mystic

Mystische Erklärung.

Dass die vierer Zahl eine Zahl der guten Engel sey; ist in den vorigen Blättern der Theologia in Numeris pag. 34. bereits gezeigt, und dabey erinnert worden, daß eben daher das Cherubinische Wunder-Gesicht Ezech. I. & X. in dieser Zahl sich präsentiret habe.

Hierbey aber braucht es keines sonderlichen Beweises, daß durch die vier *ζωα* oder lebendige Dinge/ welche dem Propheten Ezechiel, (gleichwie auch nachgehends dem Johanni Apoc. IV, 6, 7, 8, 9. wiederfahren,) in einem trefflichen Gesicht als vier besondere Thiere/ unter der Gestalt eines Löwen/ Ochsen/ Menschen und Adlers sūrgekommen, und welche man deshalb sonst die vier Thiere/ aber nicht gar füglich, (weil das Griechische Wort *ζωα* noch etwas anders als das Wort *Engelov* bedeutet,) in teutscher Sprache nennet, nichts als Cherubim oder schneidende Engel/ müssen verstanden werden: sintemahl der Prophet Ezechiel cap. X. und specialiter v. 20. diese Erklärung selbst ausdrücklich an Hand giebet; und man also bey der gemeinen Erklärung von den vier Evangelisten/ (welche man doch in gewissem Verstande nicht gänglich improbiert,) sich hierbey nicht auffzuhalten hat. Indem aber diese vier Englische Kräfte Cherubim oder schneidende genennet sind: so ist leicht zu erachten, daß sie nach solcher Benennung zu einem Geschäfte müssen verordnet seyn, welches des Schneidens und Durch-dringens bedürfftig ist; welches alsdenn sich eräugnet, wenn in den Zeiten, da das Böse noch statt findet, sich das Böse dem Guten wiedersetzet, und also ein solcher Durchbruch erfordert wird, der das Böse überwinde, und dem Herrn der Herrlichkeit/ zur Offenbahrung und Erzeugung seiner Ehre, Platz und Raum mache.

Derowegen gehöret nun der wirkliche Dienst der Cherubim, (nach seiner Execution oder wirklichen Verrichtung betrachtet,) eigentlich nur in die Zeiten der Abwechslung/ der Vermischung/ und des Streits/ da gutes und böses noch in der Schiedlichkeit mit einander zu thun haben: und weil viererley Arten sind, durch welche sich Gott in solcher Zeit gegen den Widerstand des Bösen verherrlicht: so sind auch unter andern deswegen viererley *ζωα*, oder Englische Geist- und Lebens-Kräfte/ durch welche Gott gegen das Böse, (zur Verherrlichung des Guten,) seine Werke verschiedlich ausführet.

Disa

Dieses vorzustellen sind in gegenwärtiger Figur 4. **Quadrata Kreuz-** weise aneinander gefüget; weil das Kreuz eine bequeme *Signatur* des Durchschneidens mit sich führet: und solche Quadrata sind in eine gewisse Runde eingeschlossen, welche den *ἀβάρα τῶ κορυφῶ τῆς* oder den völligbestimmten und von seinem Anfang bis an sein Ende reichenden und, so zu reden, einer Kleinen und gemessenen Ewigkeit sich vergleichenden gesammten Zeit-Lauff dieser Welt fürbildet, darinnen solcher Streit und Wechsel sich befindet. Das fünffte und mittelste Quadratum aber bildet vor die Stelle desjenigen / der auff Cherubim sitzet / und einherfähret / der die Cherubim zu ihrem Geschäfte dirigiret und lencket, der mit seinem Nahmen heisset **יהוה** (d. i. Jehovah,) und in sich unbeweglich / d. i. keiner Zeit und Wechsel unterworfen ist, ob er gleich auffer sich auch durch Zeit und Wechsel wircket / und seine Herrlichkeiten zeiget.

Auff diesem Stuhl der Herrlichkeit hat König *Lucifer* sitzen, und über die erweckten Eigenschaften des Guten und Bösen nach seinem Wohlgefallen herrschen wollen, da er aus der 4ten Zahl in die 5te trat / und aus einem so schönen Engel ein abscheulicher Teufel worden ist.

Aber was aus diesem Fall und Abweichung durch das hauende Richt-Schwert des Cherubs / (Befehle Genes. III, 24.) in Demuth wiederkehret, und in das Centrum des durchschneidenden Kreuzes als in den Tod Christi eindringet; das wird aus dem Streit der Eigenschaften wieder in die Einigkeit versetzt, da der sanffte Friede wohnet, und erlanget die Verheissung / daß es hinfüro in der seligen Stadt Gottes für aller Widerswertigkeit des vorigen äusserlichen Streits auff ewig soll gesichert und bewahret seyn. Confer. Apoc. VII, 15-17. c. XXI, 3, 4.

Damit wir aber nun zur specialen Betrachtung der 4. **Cherubim** (oder, viererley Cherubinischen Kräfte und Geschäfte) selber kommen mögen, so wollen wir von den äussern, und nach den plagis Mundi, oder 4. Gegenden des Himmels disponirten 4. Quadratis eines nach dem andern vornehmen, und solche nur nach Nothdurfft mit wenigem erklären.

Das erste und zur Rechten befindliche Quadratum, stellet uns denjenigen Cherub vor, der dem Ezechieli und Johanni in Löwen-Gestalt erschienen ist: Durch diesen Cherub erzeiget sich der Zerr / so oft er gegen das Böse mit einem unvermutheten siegenden Ausbruch und Angriff sich will herrlich beweisen. Darumb ist dessen eigentz

eigentlicher Character **das Siegen**: wie bey dem ersten Siegel zu sehen, welches einen Sieg eröffnet, dabey das erste Thier in der Löwen-Gestalt dem Johanni zuruffet: **Komm / und siehe zu!** wie man abnehmen kan aus Apoc. VI, 1, 2. verglichen mit Apoc. IV, 7. wie auch mit Apoc. V, 5. Genes. XLIX, 9. Esa. XXXI, 4: an welchen Schrift-Stellen die bildliche Vorstellung eines Löwen auch allezeit einen göttlichen Sieg bedeutet. Mit dem siegenden Durchbruch aber dieses ersten Cherubs gleichet sich unter den 4 Elementen das **Feuer**, als das stärkste und mächtigste zur Bezwingung, (vid. Deuter. IV, 24, Psalm. L, 3, Jerem. IV, 4, Luc. XII, 49;) unter denen 4 Tages-Zeiten und Gegenden des Himmels der **Morgen**, (vid. Judic. V, 31, Cantic. VI, 9, Hiob. XI, 17, Dan. XI, 44, Apoc. VII, 2, c. XVI, 12;) und unter den 4 Jahres-Zeiten der **Frühling**, (confer Matth. XXIV, 32, Cantic. II, 12, 13.)

Das zweyte und zur Linken befindliche Quadratum stellet uns ferner denjenigen Cherub vor, der dem Ezechieli und Johanni in einer **Ochsen- oder Kalbes-Gestalt** erschienen ist. Durch diesen Cherub erzeiget sich der **Zerr** / so oft Er gegen das Böse durch ein mächtiges Niederstossen sich herrlich beweisen / und dasjenige fallen und stürzen will / was dem Aufgange seines Sieges entgegen steht. Denn, wo er aufgehen und siegen soll; so muß dieses fallen und unterliegen. Darumb ist der eigentliche Character solches Cherubs das **Niederstossen**: wie bey dem zweyten Siegel zu sehen, welches eine blutige Niederlage eröffnet, dabey das zweyte Thier in der Ochsen-Gestalt dem Johanni zuruffet: **Komm, und siehe zu!** wie man abnehmen kan aus Apoc. VI, 3, 4, verglichen mit Apoc. IV, 7. Und zwar wird solches Niederstossen deswegen durch die Ochsen-Gestalt fargestellet, weil die natürliche Stärke eines Ochsen, die in seinen Hörnern besteht, zum Niederstossen verordnet und geartet ist. Es gleichet aber mit diesem Cherub und seinem Geschäfte unter den 4 Elementen das **Wasser**, welches mit seinen Gluthen zum Niederreißen und Aufräumen eine grosse Gewalt hat, (vid. Esa. XXVIII, 2. cap. LIX, 19. Ezech. XXVI, 9, 18, 19, 20;) Unter den 4 Tages-Zeiten und Gegenden des Himmels der **Abend**, der den Untergang des Lichtes und der Freude mit sich bringet, (vid. Psalm. XXX, 6. LIX, 7, 15. XC, 7, 8. Jerem. XV, 9;) und unter den 4 **Jahres-**

res - Zeiten der **Herbst**, da die Sonne wiederumb von unsern Grängen weicht, und sich alles zum Abfallen und Verderben schicket, (conf. Esa. VI, 13, Jerem. VIII, 13, 20.)

Das dritte und unterste Quadratum stellet uns ferner denjenigen Cherub vor, der dem Ezechieli und Johanni in einer **Menschen-Gestalt** erschienen ist. Durch diesen Cherub erzeiget sich der **HER**; so oft er nach erhaltenem Siege und Untergange seiner Feinde sich in seiner triumphirenden Herrschafft zeigen will. Darumb ist solches Cherubs eigentlicher Character **das Herrschen**: wie bey dem dritten Siegel zu sehen, da eine befehlende Stimme den Preis des Weizens und der Gerste vorschreibet, und unter solchem Schutz und Regiment dem Oel und Wein kein Leid geschehen soll; dabey das dritte Thier in der Menschen-Gestalt dem Johanni juruffet: **Komm!** und siehe zu! wie mañ abnehmen laß! auß Apoc. VI, 5, 6. verglichen mit cap. IV, 7. Und zwar wird solches Herrschen deswegen unter menschlicher Gestalt fürgestellt, weil **GOTT**, da er bey denen Wirkungen der andern Cherubim gleichsam in einer frembden thierischen Gestalt und Bildniß erscheinen muß, hier hingegen die Majestät seiner Herrschafft in einer ihm näher-forenenden Menschen-Gestalt erzeiget, und daher auff seinem Thron fast niemahls anderst, als in der Gestalt seines beliebten Ebenbildes des Menschen ist gesehen worden. (vid. Dan. VII, 9, 13. Apoc. I, 13. cap. XIV, 14. Matth. XXIV, 30.) Es gleichet aber mit diesem Cherub und seinem Geschäfte unter den 4. **Elementen** die **Lufft**, weil diese unter allen andern das lieblichste, zärtteste, und reineste, auch des Lichtes und seines Glances am fähigsten ist, (vid. 1. Reg. XIX, 11, 12, 13. allwo erzählet wird, daß, da **GOTT** der **HER** weder in dem starcken Winde, noch in dem Erdbeben, noch in dem Feuer gewesen sey, er dennoch in einem stillen und sanfften Saufen sich dem Elia offenbahret habe;) unter den 4. **Tages-Zeiten** und Gegenden des **Himmels** der **Mittag**, da die Herrlichkeit und Pracht der Sonnen am höchsten sich erzeiget, (vid. Hiob. XI, 17. Psalm. XXXVII, 6. Cant. I, 7. Habac. IV, 3;) und unter den 4. **Jahres-Zeiten** der **Sommer**, da alles in seinem völligen Wachsthum und Schönheit stehet, (vid. Cant. IV, 12-16. cap. V, 1. Matth. XXIV, 32.)

Das

Das vierte und oberste Quadratum stellet uns ferner denjenigen Cherub vor, der dem Ezechieli und Johanni in einer Adlers-Gestalt erschienen ist. Durch diesen Cherub erzeiget sich der HErr / so offte er in der größten Noth und Gefahr der Seinigen durch eine geschwinde Hülffe und Errectung seine Macht beweiset. Darumb ist solches Cherubs eigentlicher Character das Erretten: wie bey dem vierten Siegel zu ersehen, da alle Plagen durch Krieg, Hunger und Pestilenz in eines zusammen fließen, dennoch aber dieses alles nur den bestimmten vierten Theil auff Erden trifft, und hingegen seine Gezeichnete unter seinen Fittichen und Flügeln, nach der Verheißung des XCI. Psalms, v. 4. seqq. vor allen diesen Plagen bewahret werden; dabey das vierte Thier in der Adlers-Gestalt dem Johanni zuruffet: Komm, und siehe zu! wie man abnehmen kan aus Apoc. VI, 7, 8. verglichen mit Apoc. IV, 7. Und zwar wird solches deswegen unter der Gestalt eines Adlers fürgestellt, weil dieser Vogel von ungemeiner Stärke und Geschwindigkeit ist, das, was er haben will, zu fassen, und mit sich weg zu führen. Daher werden dem gebährenden Weibe in ihrer Gefahr, die sie von dem Drachen leidet, Flügel des großen Adlers gegeben, damit sie in die Wüsten fliehe, Apoc. XII, 14. Waches Gesicht, (wenn man die Chronotaxia apocalyptricam [oder, die Zeit-Ordnung der H. Offenbarung] wohl in acht nimmt,) mit der Zeit des vierten Siegels gar genau verbunden ist. **Got selbst vergleicht sich** in seiner an dem Volck Israel erwiesenen Treue und Errettung mit einem Adler, der seine Jungen ausführet, und über ihnen schwebet, Deuter. XXXII, 10-13. und gleichwie der HErr zu seiner Zeit sein Werck eilend ausdrücken will, Esa. LX, 22. also sollen auch seine Auserwählten mit Adlers-Krafft angehan, Esa. XL, 31. und von ihm in der Kürze gerettet werden, Luc. XVIII, 7, 8. Im übrigen gleichet sich mit den Umständen dieses Cherubs und seines Geschäftes unter den 4. Elementen die Erde, die an sich das finsternste, schwehrste und unbereglichste ist vor allen andern, und also solche erhebende Krafft am meisten von nöthen hat, (conf. Psalm. LXXI, 20;) Unter den 4. Tages-Zeiten und Gegenden des Himmels die Mitternacht, da die Sonne mit ihrem Licht am weitesten entfernet, und die Nacht der Finsterniß am größesten ist, (vid. Esa. XXVI, 19. Cantic. III, 1-8. Esa. XLI, 25. Matth. XXV, 6;) Unter den 4. Jahres-Zeiten der Winter, da alles am unfreundlichsten, und durch die Nacht der Kälte entkräftet ist;

und also der liebliche Ansehen der Sonnen am begierigsten erwartet wird.
(vid. Cantic. II, 11.)

Pfalm. CIII, 20--22.

Lobet den HErrn ihr seine Engel / ihr starcke Hel-
den / die ihr seinen Befehl ausrichtet! Lobet den HErrn
alle seine Heerschaaren / seine Diener / die ihr seinen
Willen thut! Lobet den HErrn alle seine Wercke; an al-
len Orten seiner Herrschafft! Lobe den HErrn/
meine Seele!







38 $\frac{19}{h, 1}$

31



